

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnementspreis: monatlich 1,10 M., vierteljährlich 3,30 M., monatlich 1,10 M., wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1,10 M. pro Monat. Eingetragen in die Post-Verzeichnisse. In der Schweiz: 1,20 M. pro Monat. In Österreich-Ungarn: 2 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

**Die Inserions-Gebühr**  
 Beträgt für die sechsgrößte Zeile 50 Pf. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Beraternungs-Anzeigen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das erste (seitgedruckte) Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenangebote und Stellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegraphisch: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Mittwoch, den 6. Oktober 1909.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

## Zum Wahlkampf in Baden.

In reichlich zwei Wochen, am 21. Oktober, findet in Baden die Wahl zur Zweiten Kammer statt. Es ist das zweite Mal, daß unter dem neuen allgemeinen, direkten und geheime Wahlrecht gewählt und die Kammer völlig erneuert wird. Das Wahlrecht ist für die Arbeiterklasse insofern erheblich schlechter als das Reichstagswahlrecht, weil es von dem Besitz der bürgerlichen Staatsangehörigkeit abhängig gemacht wird und zwar muß die Aufnahme in den Staatsverband mindestens ein Jahr vor dem Wahltag erfolgt sein. Damit werden die aus den anderen Bundesstaaten in die Industrieorte eingewanderten, meist sozialdemokratisch gesinnten Arbeiter zum größten Teil um ihr Wahlrecht gebracht. Aber auch für die eingeborene Arbeiterklasse hat das neue „liberale“ Wahlrecht gegenüber dem Reichstagswahlrecht die Verschlechterung gebracht, daß die Wählerliste der Steuerbehörde vorgelegt wird, die denn alle Namen streicht, deren Träger vom letzten Jahre mit ihrer Steuer im Rückstande geblieben sind. Aber trotzdem war es unserer Partei im Jahre 1905 gelungen, von den 73 Sitzen 12 zu erobern. Die Nationalliberalen hatten 23, Demokraten und Freisinnige 6, die Konservativen und Bauernbündler 4 und das Zentrum hatte 28 Sitze inne. Das Zentrum hat sich nun dieses Mal noch offener mit den Konservativen verbündet, um mit diesen zusammen die Mehrheit in der Kammer zu erringen. Überall in den Landkreisen, wo das Zentrum nicht sichere Aussicht hat, den Sieg an seine Fahne zu heften, hat es auf die Auffstellung eigener Kandidaten verzichtet und tritt gleich im ersten Wahlgang für den Konservativen ein. Diese Unterstützung geht so weit, daß der anerkannte Führer des bürgerlichen Zentrums, Pfarrer Wacker, „der Löwe von Jahringen“, im Lande herum reist und Versammlungen vornehmlich in solchen Kreisen abhält, wo das Zentrum die Konservativen unterstützt. Die konservativ-zentristische Bruderschaft hat es sogar mit sich gebracht, daß das Zentrum im Kreise Schwellingen, wo es bei der letzten Wahl mit 1700 Stimmen gegen 1200 sozialdemokratische, 1000 liberale und 850 konservative Stimmen weitaus an erster Stelle stand, keinen eigenen Kandidaten aufstellt, sondern für den von den Konservativen aufgestellten evangelischen Pfarrer Karl aus Freiburg eintritt. Die „Karlsten“-Versammlungen werden denn auch regelmäßig von den bekannnten Zentrumsanhängern besucht, Pfarrer und Küster pflegen in der ersten Reihe zu paradien. Was den Wahlkampf in diesem Kreis aber ganz besonders interessant macht, ist die Tatsache, daß die Nationalliberalen dem konservativen Pfarrerkandidaten den nationalliberalen Pfarrer Klein von Mannheim gegenübergestellt haben. Zu diesen zwei evangelischen Pfarrern kommt noch der demokratische Lehrer Jhrig, der den Kreis seit 1903 innegehabt hat, und unser Genosse, Expedient Kohn. Da der Kreis starke Tabakindustrie hat, so darf die Sozialdemokratie mit Sicherheit auf einen starken Stimmenzuwachs rechnen.

Die für Zentrum und Konservative vor einem Jahre noch sehr günstigen Wahlausichten haben sich seit der Steueränderung im Reichstag sehr verschlechtert. Es erscheint nicht unmöglich, daß das Zentrum einige Sitze verliert, weil die katholische Arbeiterschaft in verschiedenen Kreisen in Opposition zu den offiziellen Zentrums-kandidaten getreten ist und im Kreise Wiesloch dem Freiherrn v. Wenningen sogar einen Arbeiterkandidaten gegenübergestellt hat. — In verschiedenen Zentrumsversammlungen ist es schon zu tumultuarischen Ausbrüchen gekommen. In einem Falle mußte der Pfarrer mit samt seinem Generalknabe durch die Hintertür das Lokal verlassen. Hauptächlich in den Gegenden der Tabakindustrie des Landes haben die Zentrumsagitatoren einen schweren Stand, da bis jetzt durch die Tabaksteuer allein in Baden circa 5000 Arbeiter brotlos geworden sind. Ähnlich geht es den christlichen Gewerkschaftssekretären der anderen Berufe, der Metall- und Textilarbeiter, die den allgemeinen Unmut über das Verhalten der „Christlichen“ beim Streik in Wadisch-Aheinfelden einstecken müssen; ihre Versammlungen bedeuten öfter Erfolge für die Sozialdemokratie. Überall ist deutlich die tiefgehende Empörung über die Reichsfinanzreform zu bemerken, die alle Weiblicherkreise erfasst hat. Jetzt will sich das Zentrum damit helfen, daß es die Reichsfinanzreform in seinen Versammlungen überhaupt nicht mehr behandeln läßt. So wurde am letzten Sonntag in einer Versammlung in Ettlingen bei Karlsruhe, in der der Geistliche Rat Wacker sprach, ein Arbeiter gleich nach den ersten zwei Sätzen durch den Vorsitzenden am Weiterprechen verhindert, da über die Reichsfinanzreform nicht gesprochen werden darf. Das ist das böse Gewissen des Zentrums.

Der Liberalismus ist in Baden so bescheiden geworden, daß er es schon als einen großen Sieg feiern wird, wenn es gelingt, sich auf seine alte Zahl von Sitzen zu beschränken. Wassermann hat zu Mannheim großartig den Kampf gegen zwei Fronten, gegen Zentrum und Sozialdemokratie proklamiert. Der Mut, den er damit bekundet hat, ist indes nichts weiter als ein Zwangsprodukt — dem Liberalismus bleibt gar keine andere Wahl, da die Sozialdemokratie natürlich nicht gesonnen ist, die Blodfünden des Liberalismus und seine Vereitelbarkeit, dem arbeitenden Volke 400 Millionen neuer Steuern aufzuladen, vertuschen zu helfen.

Die Sozialdemokratie darf mit freudiger Zuversicht in den Kampf gehen. Von guter Vorbedeutung waren für sie die Ergebnisse vieler Gemeinderatswahlen und die wachsende Verbreitung ihrer Presse; in rein ländlichen Orten, in denen bisher kaum 3 bis 4 Abonnenten der sozialdemokratischen Presse vorhanden waren, sind jetzt 40 bis 50 zu verzeichnen. Auch das ist eine Quittung für die neuen Steuern.

## Zum Wahlkampf.

### Auf der Kandidatensuche.

Unter den Freisinnigen des siebenten Berliner Landtagswahlkreises herrscht eine heillose Verwirrung. Die Parteileitung, die durch den Rücktritt des Stadtrats Weigert in arge Verlegenheit geraten ist, will von einer Kandidatur Rosin nichts wissen, und um die Verwirrung zu einer vollständigen zu machen, mischen sich nun auch die Hausbesitzervereine ein. Dieser selbstjüchtigen Gesellschaft, der lediglich ihr eigenes materielles Interesse am Herzen liegt, paßt Herr Rosin auch nicht! Man will sich nun, wie eine Korrespondenz zu melden weiß, unter Verzicht auf die Kandidatur Rosin, auf einen Kandidaten einigen, der sowohl den Beamten und Lehrern, als auch den Hausbesitzern genehm ist, aber es soll kein Kandidat des Berliner Kommunalfreisinnigen sein, da die Beamenschaft für einen solchen nie und nimmer zu haben sein würde. Anscheinend soll auch schon ein solches politisches Bundestier gefunden sein, der Name wird allerdings noch verschwiegen. Es muß ein sonderbarer Heiliger sein, der soviel sich direkt gegenüberstehende Eigenschaften in sich vereinigt.

Ein Kandidat, der den Hausbesitzern paßt, würde im Landtage naturgemäß für das Hausbesitzerprivileg eintreten müssen, er würde dadurch einen der Grundpfeiler, auf dem die Herrschaft des Freisinnigen in den Kommunen beruht, stärken und die Macht des Berliner Kommunalfreisinnigen vermehren, die Beamten und Lehrer würden also noch mehr geschädigt werden, als es heute schon der Fall ist!

Andererseits fragt es sich doch sehr, ob die Parteileitung sich auf diese Weise einen Kandidaten ortspolieren läßt, von dem sie gar nicht einmal weiß, welcher politischen Partei er angehört und wie er sich zum Wahlrecht stellt. Die Stellung des Kandidaten zum Wahlrecht aber ist die Hauptsache und muß die Hauptsache sein für jeden, für den der Wahlkampf gleichzeitig ein Wahlrechtskampf ist. Die Lehrer und Beamten würden Selbstmord begehen, wollten sie für einen Kandidaten eintreten, der nicht unbedingt Anhänger des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Landtagswahlrechts ist, denn sie würden dadurch die Reaktion stärken, sie wären indirekt verantwortlich für die Beamtennebelung, die Lehrerdisciplinierung, die materielle Schlechterstellung der Lehrer und Beamten, kurz für alle Maßnahmen, die sich gegen die Beamten und Lehrer richten!

Wie die Sache ausläuft, läßt sich heute noch nicht sagen. Vielleicht wäre es das einfachste und praktischste, die Leitung der freisinnigen Volkspartei würde gegen hohe Belohnung einen Durchfallskandidaten suchen. Für Geld kann man heute alles haben und warum sollte sich nicht ein armer Teufel finden, der auf diese Weise seine zerrütteten Vermögensverhältnisse aufbessert?

## Der Freisinn auf der Suche nach Wahlmännern.

Man schreibt uns: Zu einem Invalidenrentner im 12. Berliner Landtagswahlkreis kommt in der vorigen Woche ein Herr und fragt den alten Invaliden, ob er nicht als Wahlmann kandidieren wolle, es sei doch gar nicht so schlimm. Er sei von der freisinnigen Partei als Wahlmann ausersehen worden und brauche sich nur unterschreiben und verpflichten, für den freisinnigen Kandidaten Prediger Kunze seine Stimme abzugeben.

Der alte Mann wußte eigentlich nicht, wie er zu der Ehre kam, als Wahlmann für die Freisinnigen zu fungieren, und nach einigem Überlegen sagte er, das könne er nicht machen. Doch der biedere Freisinnsmann ließ sich so leicht nicht abweisen. Noch einmal versuchte er den alten Mann zu überreden: Das können Sie doch ganz gut annehmen, Sie haben ja doch Zeit! Alles Liebeswerben half nichts, der Alte ließ sich nicht bewegen. An dieser Werbearbeit des freisinnigen Agitators fällt zweierlei auf. Erstens die Dreistigkeit, jemand, den man nicht kennt, von dem man nicht einmal weiß, welche politischen Anschauungen er hat, als Wahlmann für seine Partei zu rekrutieren und zweitens: Es kommt ja nicht darauf an, welche politischen Anschauungen der Wahlmann hat, sondern es genügt, die unterschriebene Anerkennung, den Freisinnsmann wählen zu wollen. Und da der alte Mann angeblich Zeit genug hat, ist dies für die freisinnigen Wahlmacher der Gradmesser für seine Qualifikation, Wahlmann des Freisinnigen werden zu können!

## Nochmals der freisinnige Terror.

Die „Freis. Ztg.“ bringt es fertig, trotz unserer Feststellungen den freisinnigen Terror zu leugnen. Unseren alten-mährigen Nachweis, daß der Freisinn bei der letzten Landtagswahl selbst die Schmach nicht gescheut hat, die Beamten durch Einschüchterung zur Stimmenabgabe für den Freisinn zu veranlassen, sucht sie durch einige Witzchen von einer Geislosigkeit zu erledigen, wie sie eben nur der „Freis. Ztg.“ eigen ist. Unseren weiteren Hinweis darauf, daß Herr Schöler, der nicht nur im Jahre 1908 als Landtagskandidat fungierte, sondern auch jetzt wieder als Gegenkandidat gegen die Sozialdemokratie aufgestellt ist, im „Moabitler Bezirksanzeiger“ selbst eine Volksliste von Wahlmännern veröffentlicht hat, die nicht freisinnig stimmten, glaubt die „Freis. Ztg.“ mit der folgenden Bemerkung abtun zu können: „Der Vorwärts“ erzählt aber außerdem noch eine schauerliche Mär von dem Schriftsteller Hermann Schöler, der sich

eines schweren Vohlottbergens schuldig gemacht haben soll. Das ist ein Geschichtchen, welches bereits von dem sozialdemokratischen Abg. Ströbel im Abgeordnetenhaus vorgebracht und von dem Abg. Fischbeck schon durch folgende Worte hinreichend gewürdigt worden ist: „Wenn ein Schriftsteller wie Herr Schöler in einem Artikel darauf aufmerksam gemacht hat, daß ein konservativer Wahlmann schließlich für einen sozialdemokratischen Abgeordneten gestimmt habe, so soll das eine Wahlbeeinflussung sein! Reinen Sie, daß dieser Wahlmann aus freiem Herzen sozialdemokratisch gestimmt hat! Glauben Sie, daß Herr Schöler den Artikel geschrieben hat, um ihn zu einer anderen Abstimmung zu bewegen?“

Es gehört wirklich die unberufene Spekulation der „Freis. Ztg.“ auf die Unkenntnis und die Gedankenlosigkeit freisinniger Wähler dazu, diese armeneligen Ausrede des waderen Fischbeck als eine „hinreichende Würdigung“ unserer Anklage auszugeben! Herr Fischbeck machte es damals bei seiner Entgegnung genau so, wie diesmal die „Freis. Ztg.“. Er ging auf die vorgebrachten Anklagen gar nicht ein, sondern klammerte sich an einen vereinzelten, für die Gesamtbewertung völlig nebensächlichen Fall. Im Abgeordnetenhaus aber hatte wenigstens durch Ströbels Ausführungen auch die bürgerliche Mehrheit den wahren Sachverhalt erfahren, während die „Freis. Ztg.“ ihren Lesern den Tatbestand, wie ihn der „Vorwärts“ wiedergegeben hat, vollständig unterschlägt. Wir wollen deshalb nochmals feststellen, daß es sich natürlich nicht nur um den einen konservativen Wahlmann handelte, der sozialdemokratisch gestimmt hatte (obwohl dessen Vohlott durch Herrn Schöler genau so verwerflich war, wie der von Herrn Fischbeck und seinen Kumpanen im Landtag perhorreszierte sozialdemokratische Vohlott von Geschäftsleuten, die gegen die Sozialdemokratie stimmten), sondern um eine ganze Reihe von Fällen. Herr Schöler veröffentlichte nämlich nicht nur den Namen dieses einen Wahlmannes, sondern mit genauer Angabe der Adressen auch die Namen von neun freisinnigen Wahlmännern, die nicht etwa sozialdemokratisch gestimmt, sondern sich einfach der Stimme enthalten hatten. Aber damit nicht genug: Herr Schöler, der jetzige Landtagskandidat des Freisinnigen, publizierte weiter Namen und genaue Adressen von 31 Wahlmännern der Konservativen und Nationalliberalen, die sich gleichfalls an der Abstimmung nicht beteiligt hatten!

Will die „Freis. Ztg.“ noch immer leugnen, daß diese Publikation nichts anderes war, als ein zweifelloser Vohlottversuch, daß er keiner anderen Absicht entsprang, als diese 40 Wahlmänner den freisinnigen Wählern zu denunzieren, damit sie durch wirtschaftliche Schädigung künftig gefügiger gemacht würden, sich zum Stimmwechsel für den freisinnigen Kandidaten herzugeben?!

## Das Programm des Hanjabundes.

Schon als sich der „Sanjabund“ konstituierte, trug er ein großkapitalistisches Gepräge, und seitdem hat er sich trotz aller Bestrebungen, auch den kleineren Mittelstand und die Masse der kaufmännischen und industriellen Angestellten an sich zu ziehen, mehr und mehr zu einer bloßen Organisation des Großkapitals entwickelt, des Handelskapitals wie des Industrie- und Finanzkapitals. Fraglich ist nur noch, welche von diesen drei Kapitalarten heute in dem platonisch für die „Gleichberechtigung aller Erwerbsstände“ schwärmenden „Sanjabunde“ das Uebergewicht hat. Vorläufig scheint noch das Handels- und Finanzkapital den größeren Einfluß zu besitzen — ganz natürlich, da die Großindustrie im Zentralverbande deutscher Industrieller bereits ihre erprobte Interessenorganisation besitzt; doch kann sich leicht über Nacht das Kräfte- bzw. Einflußverhältnis verschieben.

Um diesen großkapitalistischen Charakter zu verdecken und weitere Kreise des Mittelstandes in seinen Bann zu ziehen, haben sich das Präsidium und Direktorium des Hanjabundes veranlaßt gefühlt, in einer gemeinsam am 4. Oktober abgehaltenen Sitzung ein schönes vorläufiges Programm aufzustellen, das man jedoch, um politisch nicht anzustoßen, nicht offen als Programm, sondern als „Richtlinien für die nächste Tätigkeit des Bundes“ bezeichnen.

Nach bekanntem Rezept wird in diesem Programm jede entschiedene Stellungnahme vermieden und jede Forderung in schöne Phrasen eingewickelt. Als Kampfsziel des Hanjabundes bezeichnet dessen Leitung:

1. daß Deutschlands Gewerbe, Handel und Industrie die ihnen auf Grund ihrer wirtschaftlichen Bedeutung zukommende Gleichberechtigung sowohl in der Gesetzgebung, wie in der Verwaltung und Leitung des Staates eingeräumt werde;
  2. daß den berechtigten Interessen dieser Stände nicht nur bei dem Erlass von Gesetzen, Verordnungen und Verfügungen, sondern auch bei deren Ausführung Rechnung getragen werde;
  3. daß der für eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung der Nation wie für unser Verhältnis mit dem Ausland gleichermassen unheilvolle Einfluß jener einseitigen agrar-demagogischen Richtung gehoben werde, deren ganzes bisheriges Wirken von entgegengesetzten Grundanschauungen getragen war.
- Bei der Durchführung dieser Grundzüge wird sich der Hanjabund, so versichern seine Leiter, von folgenden allgemeinen Gedanken leiten lassen:
1. daß er, bei einem etwaigen Gegenseite, die nationalen Interessen allen einseitigen gewerblichen Interessen ohne weiteres und bedingungslos voranzustellen hat;



2. daß er ausschließlich die gemeinsamen Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie zu vertreten, zu fördern und vor Schädigungen und Angriffen zu schützen hat;

3. daß seine Reihen jedem, ohne Unterschied der politischen oder religiösen Überzeugung, offenstehen, welcher seine Ziele zu den feinsten macht, und daß ihm daher jede Ausdrucksform politischer oder konfessioneller Gegensätze oder Interessen fernliegt;

4. daß er somit selbst keine politische Partei ist, da die ihm innerlich zugehörigen Mitglieder aller politischen Parteien in ihm Platz finden, wohl aber eine wirtschaftliche Vereinigung mit den durch ihr wirtschaftliches Programm bedingten, aber feingliedrigsten politischen Zielen.

Diesem grundsätzlichen Teil des Programms schließen sich allerlei einzelne Forderungen, Wünsche und Absichtsvorstellungen an, die aber so phrasenhaft formuliert sind, daß sie jeder auslegen kann, wie ihm beliebt. Anstatt zum Beispiel offen die Stellung des Handelsbundes zur bisherigen Handels- und Zollpolitik des Deutschen Reiches darzulegen, zieht es die Bundesleitung vor, von einer „gerechten Abwägung der landwirtschaftlichen und der gewerblichen Interessen“ bei der Abschließung von Handelsverträgen zu sprechen, die Entwicklung der Exportpolitik zu verlangen und gleichzeitig für die Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit des Kleingewerbes, des Detailhandels und des Handwerks einzutreten.

Noch verschwommener ist der auf die Sozialpolitik bezügliche Absatz des Programms, der folgenden Wortlaut hat:

„In der Sozialpolitik für eine, auf die gemeinsamen Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter Vermittlung bürokratischer Ausgestaltung Rücksicht nehmende soziale Gesetzgebung, deren Fortschreiten, Inhalt und Kostenlast sowohl der Konkurrenzfähigkeit der deutschen gewerblichen Tätigkeit auf dem Weltmarkt wie der inneren wirtschaftlichen Lage Rechnung trägt und mit dieser Maßgabe namentlich auf Sicherstellung der Zukunft aller Arbeitnehmer und auf Erhaltung ihrer Arbeitsfreudigkeit Bedacht nimmt. Der Handelsbund wird sich jedoch in Gemäßheit seiner allgemeinen Grundzüge (s. oben II 2) auch in sozialpolitischen Fragen, unter Wahrung strikter Neutralität, jeder Tätigkeit zu enthalten, wo sich entgegen gesetzte Interessen und Forderungen der in ihm vertretenen Erwerbsgruppen und deren Angehörigen gegenüberstellen. Dies gilt insbesondere von entgegen gesetzten sozialpolitischen Forderungen und Interessen des Großhandels und der Großindustrie einerseits und des Mittel- und Kleingewerbes oder Handwerks andererseits, und von denen der Arbeitgeber auf der einen und der Arbeitnehmer auf der anderen Seite. Der Handelsbund vertritt nur die gemeinsamen Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie, die Vertretung von sozialpolitischen Sonderforderungen einzelner Erwerbsgruppen, insbesondere der Unternehmer und Angestellten, muß er ihren Sonderverbänden überlassen. Dagegen hält es der Handelsbund an allen Gebieten, also auch auf dem sozialpolitischen, zugleich im allgemeinen und öffentlichen Interesse, für seine Aufgabe, auf die Milderung und tunlichste Ausgleichung der verschiedenen wirtschaftlichen Richtungen und Interessen sowohl bei den Beratungen seiner Verwaltung und den Versammlungen seiner Mitglieder wie in jeder sonst möglichen Weise hinzuwirken.“

In verständliches Deutsch übersetzt, heißt das:

1. Der Handelsbund ist gegen jeden weiteren Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung, der die Unkosten der Unternehmungen erhöht und ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt irgendwie schwächt.

2. Sind Großunternehmer, Kleingewerbetreibende, Angestellte und Arbeiter über sozialpolitische Fragen verschiedener Ansicht, so verhält sich der Handelsbund neutral, das heißt, er tut gar nichts, denn er würde ja sonst die Interessengegensätze schüren.

3. Sozialpolitische Forderungen der zu ihm gehörenden kaufmännischen und industriellen Angestellten kann der Handelsbund nicht berücksichtigen. Die Vertretung solcher Interessen bleibt den Sondervereinen der Angestellten überlassen. Im Handelsbund gelten nur die Interessen der kapitalkräftigen Unternehmerschaft.

Von dem Scharfmachertum, der Notwendigkeit der Wahlreform in Preußen, der imperialistischen Weltpolitik usw. schweigt das Programm. Die Herren im Präsidium und Direktorium fühlen nicht das Bedürfnis, sich darüber zu äußern.

## Zur bayerischen Steuerreform.

Mit dem 5. Oktober nehmen die Plenarverhandlungen des bayerischen Landtages über die Steuerreform ihren Anfang. Zur Vorbereitung dieses wichtigen Gegenstandes wurde noch in der vorigen Session ein Steuerausschuß eingesetzt, der in monatlichen Sitzungen die Steuervorlagen in erster und zweiter Lesung erlegte. Die Beratungen der dritten Lesung im Plenum sollen möglichst beschleunigt werden, weil die neuen Steuern mit 1. Januar 1911 in Kraft treten sollen.

Bayern hat, von der Wandergewerbesteuer abgesehen, zurzeit fünf direkte Steuern: eine besondere Steuer für das Berufs- und Arbeitseinkommen, eine Grund-, Haus-, Gewerbe- und Kapitalrentensteuer. Das ganze System der direkten Steuern — genauer genommen ist es kein System, sondern ein Konglomerat von Steuern — ist sehr alten Kalibers. Die Steuern sind nicht einheitlich nach einem großen, leitenden Gesichtspunkte ausgestaltet worden, sondern zu verschiedenen Zeiten, also auch unter verschiedenen wirtschaftspolitischen Umständen zur Einführung gelangt. Eine jede Wirtschaftsepoche oder -schicht schafft gleichsam aus sich heraus neue, charakteristische Steuerarten, weshalb auch die Steuersysteme der industriell-kapitalistischen und der agrarisch-feudalistischen Wirtschaftsordnung von Grund aus verschieden sind. Die Ubergangszeit zwischen einer vergehenden und werdenden Wirtschaftsepoche schafft teils durch Konserbierung, teils durch Neuanfertigung die Steuerkonglomerate, wie Bayern eins besitzt.

Grund- und Haussteuer könnten bald ihren hundertjährigen Geburtstag feiern, ein Beweis für die Zählebigkeit jgl. bayerischer Staatsverfassungen. Sie sind die echten Kinder der Agrarzeit aus dem Beginn des 19. Jahrhunderts, wo das moderne Wunderkind „Industria“ in Bayern kaum geboren war. Die beiden Steuern, Ertragsteuern roherer Form, haben sich durch das späte Aufkommen der Industrie, den agrarischen Charakter des Parlaments und durch die echt bayerische Gemütslichkeit eines „langjährigen“ Finanzministers un verändert in unser industrielles Zeitalter hinübergerettet. Ein wunderschöner Beleg für die Wichtigkeit des Lehrsatzes, daß Rechtsformen alter Wirtschaft- oder Gesellschaftssysteme noch fortbestehen, wenn diese selbst schon stark in Verfallung und Auflösung begriffen sind. Das Kräftegesetz ist hier gleichsam aus der Natur auf menschliche Dinge übertragen. Die ganze Entwicklung vom Agrar- zum Industriestaat, die mittels Wissenschaft und Technik herbeigeführte Umwälzung der landwirtschaftlichen Betriebsmethoden und Organisationsformen, alles ist an diesen Steuern spurlos vorübergegangen.

Heute noch wird die Grundsteuer für einen Acker nach dem Körnerertrag bestimmt, den er unter der Dreifelderwirtschaft vor achtzig Jahren gehabt hat. Heute noch ist es für die Besteuerung ganz gleich, ob der Acker unterdessen zum minderwertigen Brachland oder losbaren Wapplatz geworden ist, ob er verschuldet oder nicht verschuldet ist. Ganz ähnlich liegen die Dinge bei der Haus- oder Mietertragssteuer. Weber Unterhaltungskosten, noch Mietsverluste, noch Schuldenzinsen dürfen an dem Mietsbetrag in Abzug gebracht werden. Dieser Ertrag ist in vielen Städten zum letzten Male vor rund 30 Jahren ermittelt worden. Neuzuschätzungen sind also gerade in der Periode des gewaltigen Wachstums und der ungeahnten Entwicklung der Städte nicht mehr vorgenommen worden.

Nicht den kleinsten sozialen Zug zeigen die beiden Steuern. Für ihre Vermessung ist die wirtschaftliche Gesamtlage des Steuerpflichtigen ganz bedeutungslos. Es gibt weder Steuerbefreiungen für die Kleinen noch eine Progression der Steuerfüße für die Großen.

Die drei anderen direkten Steuern sind in dem letzten Jahrzehnt auf Drängen der Sozialdemokratie durch Hineinarbeiten sozialer Gedanken etwas modernisiert worden. Die von ihr verlangte grundsätzliche Reform aber wurde erst mit dem Einzug des neuen Mannes ins Finanzministerium in Angriff genommen. Er wurde zum schleunigen Neubau des Systems schon gezwungen durch den Mehrbedarf an Einnahmen in der Höhe von zehn bis zwölf Millionen Mark.

Die direkten Steuern müssen nach sozialen Grundzügen und den veränderten Wirtschaftsverhältnissen entsprechend umgestaltet werden. Das neue Steuersystem muß den Pflichtigen nach seiner wirtschaftlichen Gesamtlage erfassen, den Schwachen schonen und sich dem Auf und Ab der oft rasch wechselnden Konjunkturen des Wirtschaftslebens anschmiegen können. Diese an ein gerechtes Steuersystem zu stellenden Anforderungen sind im großen und ganzen erfüllt in der allgemeinen progressiven Einkommensteuer in Verbindung mit einer progressiven Vermögenssteuer.

Mit diesen von der Sozialdemokratie seit langem vertretenen Reformgedanken befindet sich der Finanzminister zwar in grundsätzlicher Übereinstimmung. Er will aber die Reform nicht auf einen Wurf, sondern in zwei Stappen zur Durchführung bringen. Sein von der Mehrheit akzeptierter Gesetzesvorschlag geht dahin, zunächst nur die allgemeine Einkommensteuer ohne Vermögenssteuer einzuführen. Um nun aber das sogenannte fundierte oder Besiggeinkommen stärker als das unfundierte oder Berufseinkommen zur Steuer heranzuziehen, sollen neben der allgemeinen Einkommensteuer die alten Steuern in ungefähre der halben Höhe vorläufig fortbestehen. Bayern geht also an eine grundsätzliche Umänderung und Anpassung seines Steuersystems nicht nur viel später als die anderen deutschen Bundesstaaten heran, es schafft auch dann noch nur halbe Arbeit. Die Sozialdemokratie und die Liberalen wollten das Ganze. Das Zentrum mag nicht und so wird es auch im Plenum bei der halben Reform bleiben.

Parallel mit der Reformierung der Staatssteuern läuft eine solche der Gemeindesteuern. Bisher wurde der Gemeindebedarf gedeckt durch Umlagen, das sind prozentuale Zuschläge zu den direkten Staatssteuern. Besonders direkte Gemeindesteuern gab es bisher nicht. Jetzt sind für die Gemeinden die folgenden bestimmt: Hundesteuer, Warenhaussteuer, Wertzuwachssteuer, Immobilienumsatzsteuer und eine Wapplatzsteuer in der Form einer erhöhten Grundsteuer. Daneben soll das Umlageverfahren bis zum Abschluß der Reform in Geltung bleiben. In diesem Zeitpunkt, in dem der Staat die Vermögenssteuer eingeführt hat, sollen die noch zu reformierenden Grund-, Haus-, Kapitalrenten- und Gewerbesteuern den Gemeinden überwiesen werden und an die Stelle der Umlagen treten.

Nicht nur über die Grundfrage, ob halbe oder ganze Reform, sondern auch über die Detailausgestaltung der neuen Steuern bestehen zwischen den bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie bedeutende Differenzen. Die Zentrumspartei besonders ist bemüht, der Reform zum Nachteil der Industrieböschung einen stark agrarischen Charakter zu geben. Die Sozialdemokratie wird wie bei der Finanzreform im Reich so auch bei der Steuerreform in Bayern auf der Seite der wirtschaftlich Schwachen stehen.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 5. Oktober 1909.

### Der sozialdemokratische Wahlsieg in Sachsen-Meiningen.

Ueber den prächtigen Ausfall der Landtagswahlen in Sachsen-Meiningen, den wir gestern noch telegraphisch melden konnten, wird des näheren noch gemeldet:

In Saalfeld ist Genosse Hoffmann mit 1600 Stimmen wiedergewählt worden; der bürgerliche Kandidat erhielt 600 Stimmen.

In Pöhlitz siegte wieder der Genosse Seige mit 300 Stimmen Mehrheit.

In Gräfenthal-Berken gewann Genosse Fischer mit über 300 Stimmen Mehrheit das Mandat wieder.

Im Wahlkreis Steinach wurde Genosse Weigelt mit über 900 Stimmen Mehrheit wiedergewählt.

In Witten-Steinach behauptete Genosse Knauer mit 1400 Stimmen Mehrheit das Mandat.

Der Wahlkreis Sonneberg schied wieder den Genossen Behder — mit 1000 Stimmen Mehrheit — in den Landtag.

In Saizungen wurde Genosse Gardt sen. mit 1000 Stimmen Mehrheit wiedergewählt.

Der Wahlkreis Wungen wurde vom Genossen Heinrich Gardt jun. mit 300 Stimmen Mehrheit neu erobert.

Im Wahlkreis Eisfeld siegte Genosse Schäfer mit 300 Stimmen Mehrheit.

In Hildburghausen findet Stichwahl zwischen Michaelis (bürgerl.) und Frische (Soz.) statt.

Die anderen Wahlkreise sind bürgerlich besetzt. Stichwahlen zwischen Bürgerlichen finden in Tamburg und in Meiningen Land statt.

Bisher wurden gewählt 9 Sozialdemokraten und 4 Bürgerliche. Drei Stichwahlen müssen stattfinden, an denen ein Sozialdemokrat beteiligt ist. Im letzten Landtage sahen 7 Sozialdemokraten. — Der Meiningische Landtag zählt 24 Abgeordnete, von denen 16 durch allgemeine Wahlen, 4 durch die Großgrundbesitzer und 4 durch die Höchstbesteuerten zu wählen sind. Von den 16 Sitzen, die durch allgemeine Wahlen besetzt werden, wurden also von den Sozialdemokraten im ersten Anlauf 9 gewonnen. Beständen die Mandate der Privilegierten nicht, so hätte die Sozialdemokratie die Mehrheit im Landtage.

### Preussische Fürsorgeerziehung.

Auf der heutigen Versammlung des Verbandes fortschrittlicher Frauenvereine wurde die Abendung unterstehender Petition einstimmig beschlossen:

Petition des B. F. F. Enquete in preuß. Erziehungsanstalten betreffend.

An Se. Excellenz der Herr Staatsminister und Minister des Innern v. Rolke.

Curer Excellenz unterbreitet der Verband fortschrittlicher Frauenvereine das Gesuch:

Ein. Excellenz wolle alsbald eine Enquete über die Zustände in sämtlichen preussischen Fürsorgeerziehungsanstalten durch eine neutrale Kommission von Sachverständigen unter Zuziehung von Pädagogen, Aerzten und Frauen nach Anhörung der deutschen Zentrale für Jugendfürsorge veranlassen.

Die beigefügte Begründung lautet:

„Wiederholt in die Öffentlichkeit getragene Nachrichten haben es in hohem Maße wahrheitsgemäß gemacht, daß das in den preussischen Fürsorgeerziehungsanstalten herrschende System ungeeignet ist, eine erzieherische Wirkung von der erforderlichen Dauer und Tiefe auf die Zöglinge auszuüben. Insbesondere haben neuerdings die Vorgänge in Mielgahn die fittliche Entartung weiter Bevölkerungskreise hervorgerufen. Die Mitteilungen der Presse über die in Mielgahn angewandten Strafmittel haben von maßgebender Stelle keinen Widerspruch erfahren. Es ist unbestritten geblieben, daß die dortigen Zöglinge Plünderungen unterworfen wurden, die eines Kulturvolkes unwürdig sind und den beabsichtigten Zweck völlig verfehlen. Derartige grausame Strafen verdienen nicht, jugendliche Delinquenten zu brauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft zu machen; sie müssen vielmehr naturnotwendig aufreizend und verbitternd auf die Betroffenen wirken.“

Leider liegt die Vermutung nahe, daß ähnliche Zustände auch in anderen Fürsorgeerziehungsanstalten herrschen. Eine genaue Untersuchung, welche sich vor allem auf die angewandte Erziehungsmethode, auf die zur Verfügung stehenden Aufsicht- und Lehrkräfte, sowie auf den Gesundheitszustand der Zöglinge zu erstrecken hätte, erscheint deshalb dringend geboten. Auf Grund einer derartigen Enquete könnte alsdann eine Reform der Erziehungsverfahrens in den öffentlichen Fürsorgeerziehungsanstalten und dabei die Kugelform der in englischen Fürsorgeerziehungsanstalten gemachten Erfahrungen erfolgen. Die dort angewandte Methode, welche den Zöglingen unter Leitung von pädagogisch geschulten Kräften ein hohes Maß von Freiheit gewährt, hat den Beweis erbracht, daß nicht Gewaltmaßnahmen, sondern Menschenliebe bei den jugendlichen Lust und Freude zur Arbeit wecken und sie zu einem geordneten Lebenswandel zurückzuführen geeignet ist.

### Gegen die Arbeiterturnvereine

hegt der sächsisch-altenburgische Staatsminister v. Borries eine unüberwindliche Abneigung und er gibt diese bei jeder Gelegenheit kund. So auch dieser Tage wieder in einer Antwort auf eine Beschwerde der freien Turnerschaft in Göhring, die sich bei ihm als obersten Hüter der Schulen über den Schulvorstand in Göhring beschwert hatte. Mit dem Hinweis auf das „gleiche Recht für alle“ hatten die freien Turner in Göhring um Ueberlassung des Schulplatzes als Spielplatz nachgehakt. Der Schulvorstand, der den „deutschen“ Turnern den Platz zu dem gleichen Zweck ohne Anstand gewährt hat, verweigerte ihn den freien Turnern ohne jede Begründung. Das war Ende Juni. Anfang Juli richteten die Abwesenden eine Beschwerde an den Staatsminister v. Borries, auf die jetzt nach einem Vierteljahr des Ueberlegens endlich eine ablehnende Antwort eingetroffen ist. Der Herr Staatsminister, der einmal im Landtage von seiner Regierung sagte, daß sie keine Radikalität gegen die Arbeiterklasse treibe, begründet seine ablehnende Entscheidung mit der sozialdemokratischen Tendenz der freien Turnerschaft. Diese Tendenz „beweist“ er in folgender Weise:

„Wenn der Verein jetzt in Abrede stellt, sozialdemokratische Tendenzen zu verfolgen, so steht dem außer der Auffassung der den Verhältnissen nachstehenden örtlichen Behörde auch der Gebrauch des Lieberbuchs. Der freie Turner“ entgegen, in welchem dem in § 1 des Volkschulgesetzes gesetzten Ziel der Volksschule, der Jugend die Grundlagen sittlich-religiöser Bildung zu gewähren, offenbar entgegengehandelt wird.“

### Deutsche Polizisten in West und Ost.

In Dortmund wurde zwei Tage lang ein Verleumdungsprozeß gegen einen Polizeiwachtmeister verhandelt, der gegen seinen vorgelegten Kommissar und mehrere Beamte der politischen und der Sittenpolizei in näheren Eingaben den Vorwurf der Bestechlichkeit erhoben hatte. Der Kommissar soll sich von Kirmeschauer seit Jahren haben schämezen lassen usw. Die Regierung hat die Disziplinierung des Wachtmeisters zweimal abgelehnt. Deshalb haben die Verleumdigen Strafantrag gestellt. In der Verhandlung sagten Duzende von Schauspielern aus, es stehe seit Jahren fest, daß man in Dortmund bei der Kirmes nur dann gute Standplätze erhält, wenn man gut schmeichelt. Eine Anzahl Leute, die früher bestimmte Aussagen gemacht hatten, verhielten sich im Termin zurückhaltend, was sich wohl daraus erklärt, daß die Leute auf das Entgegenkommen der Behörde angewiesen sind. Verschiedene Zeugen bekundeten, daß uniformierte Schuppleute in den Vorderen Schnaps getrunken hätten und daß sich Sittenschuppleute von Prostituierten bezug. Vorbestellhabern traktieren liehen!

Der Prozeß erdete damit, daß der Angeklagte auf Grund des § 51 des Reichsstrafgesetzbuches freigesprochen wurde, denn drei ärztliche Gutachter, von denen zwei angestellte Stadtbärzte waren, bekundeten, daß der Angeklagte für seine Handlungen nicht verantwortlich sei. —

In einem Prozeß in Lissit kamen auch recht erbauliche Dinge zur Sprache. Im Dorfe Kaulehmen wirkte als rechte Hand des Gemeindevorstehers ein Polizeiergeant Hoffmann. Dieser erhob gegen den Gemeindevorsteher allerlei Beschuldigungen, u. a. bezichtigte er ihn der Verletzung zu M. Weid, weil der Gemeindevorsteher den Polizisten veranlassen wollte, in einer Straffache eine falsche Aussage zu machen! Der Gemeindevorsteher rebantierte sich, indem er wieder dem Polizeiergeanten verschiedene Unregelmäßigkeiten nachsagte. Der Landrat schenkte den Angaben des Gemeindevorstehers Glauben und suspendierte den Polizisten vom Dienst, worauf dieser öffentlich erklärte, wenn der Gemeindevorsteher für alles bestraft würde, käme er aus dem Gefängnis nicht heraus. —

Es folgte ein Strafverfahren gegen den Polizeiergeanten. Für die gegen den Gemeindevorsteher erhobenen schweren Anschuldigungen wollte Hoffmann nun den Beweis erbringen. Dazu kam es aber nicht, da der Gemeindevorsteher den Strafantrag wegen Verleumdung zurückzog! Der Herr Gemeindevorsteher, ein stramm konservativer Mann, ist noch im Amte. —

### Ein Zentrumsstandal in Baden.

Das badische Zentrum, das zurzeit im Landtagswahlkampf ohnehin einen schweren Stand hat, empfindet sehr unangenehm das Ergebnis eines Prozesses, der in der verflochtenen Woche vor der Strafkammer in Offenburg tagte. Er dachte nämlich eine arge Lotterwirtschaft in einem hauptsächlich von katholischen Geistlichen geleiteten Betriebe auf. Es handelt sich um die „Druereis-Gesellschaft Unias“ in Wähl, welche eine Tageszeitung „Der Acher- und Wählerbote“, ein wichtiges Kaplanblattchen, und andere katholische Blätter herausgibt. Unter den Anteilhabern der Gesellschaft befinden sich rund 200 Geistliche; dem aus fünf Personen bestehenden Aufsichtsrat gehören drei Pfarrer an; auch der Vorsitzende ist natürlich ein Pfarrer. Die Gesellschaft Unias hatte auf eine bischöfliche Empfehlung hin in dem Kaufmann Bernh. Unsu sich einen Direktor zugelegt, der, wie der bereidete Wählerrevisor eidlisch bekundete, gleich am ersten Tage, als er die Kasse übernahm, 200 M. unterschlug und innerhalb 14 Monate die Kasse der frommen Gesellschaft um über 8000 M. erleichterte. Die Herren Pfarrer vom Aufsichtsrat haben sich um ihren Direktor nicht gekümmert; es genügt ihnen die bischöflich







# Gewerkchaftliches.

## Ausgleichende Gerechtigkeit in Preußen.

In den Militärwerkstätten des Bekleidungsamtes für das 5. Armeekorps sind umfangreiche Lohnherabsetzungen angekündigt worden. Es handelt sich hierbei um den Stücklohn, dessen Höhe bei einzelnen Teilen bis zu 10 Proz. herabgesetzt werden sollen. Unter den davon betroffenen Arbeitern herrscht eine begriffliche Erregung. Sie haben eine Petition in Umlauf gesetzt, in der die Verwaltung ersucht wird, die beabsichtigten Lohnkürzungen nicht vorzunehmen und die alten Lohnsätze bestehen zu lassen. — Wie immer, die schon hohen Beamtengehälter werden erhöht, die niedrigen Löhne der Arbeiter noch weiter herabgesetzt; das ist die ausgleichende Gerechtigkeit in Preußen!

Die Petitionen werden den Arbeitern des Korpsbekleidungsamtes wenig helfen. Hier kann in letzter Linie auch nur die Organisation eine Verschlechterung ihrer Lage abwehren und eine Verbesserung derselben herbeiführen.

### Berlin und Umgegend.

Die **Stuttareute** besprachen in einer Generalversammlung, die am Montagabend im Gewerkschaftshause stattfand, die bestehende Situation in Bezug auf die Unternehmerorganisation und den Tarifvertrag. Die **Triebfeder** der Initiative der Unternehmer als auf Verschleppung gerichtet. Die Zwangsinnung im Stuttareutegewerbe sollte am 1. Oktober in Kraft treten, aber die Unternehmer erklärten, daß sie sich nicht als Innung konstituieren hätten. Der Verband zog Erundigungen ein und stellte fest, daß die Unternehmer noch nicht das neue Statut eingereicht und es überhaupt mit der Einrichtung der Innung gegenwärtig nicht sehr eilig hätten. Dem Antrage des Verbandes in der Schlichtungskommission, daß die Innung veranlaßt werden sollte, den Tarifvertrag zu übernehmen, hatten sich die Unternehmer entgegengezeigt. Ihr Bestreben ist darauf gerichtet, den Tarifvertrag aus dem Wege zu räumen; sie behaupten, daß durch die verhängnisvollen Sperren und durch Einsetzung von Baulenkontrollen Tarifbrüche von Seiten der Arbeiter begangen worden seien. Die Baulenkontrollen sind den Unternehmern besonders unangenehm; für den Verband ist aber die Notwendigkeit einer Kontrolle dringend geworden, um den Tarifbrüchen der Unternehmer beugen zu können. Da gegenwärtig die Konjunktur im Stuttareutegewerbe eine gute ist, vermag man die Entscheidung darüber, ob die Innung den Tarifvertrag anzuerkennen habe, zu verzögern. Die Konstituierung der Innung muß aber in kurzer Zeit stattfinden und damit muß auch die Frage über den Tarifvertrag zur Entscheidung kommen. Die Verbandsleitung tritt dafür ein, daß der Tarifvertrag unter allen Umständen aufrecht erhalten werden muß. Gegenwärtig nimmt sie noch eine abwartende Haltung ein. Sie ist sich aber des Ernstes der Situation wohl bewußt und erwartet von den Mitgliedern, daß diese sich für die nächste Zeit besonders bereit halten, nötigenfalls die Angriffe der Unternehmer mit Energie abzuwehren zu können.

Dem Referat **Die trichs** folgte eine rege Diskussion, in der von manchen Rednern ein schärferes Vorgehen der Organisationsleitung verlangt wurde. Man warnte vor der Verschleppungstaktik der Unternehmer und verlangte mit Nachdruck, daß die Innung den Tarifvertrag anerkennen müßte. Hervorgehoben wurde die Notwendigkeit eifriger Agitation für den Verband und der Pflege von mehr Solidarität unter den Berufskollegen.

Nach dem Kassenbericht der Filiale Berlin vom 3. Quartal 1909, der in derselben Versammlung gegeben wurde, bilanzieren die Einnahmen und Ausgaben der Hauptkasse mit 6618,85 M. Die Filialkassen brachten eine Einnahme von 22 765,76 M. (inkl. Kassenbestand vom 2. Quartal 1909 im Betrage von 19 802,47 M.). Die Ausgaben betragen 3716,38 M., der Kassenbestand beträgt demnach 19 049,89 M. Unter den Ausgaben stehen 500 M. für die Schwedischen Arbeiter bezeichnet und außerdem 852,40 M., die als Sammlung auf Listen bei der Filialkasse eingingen. Die Zahl der Mitglieder beträgt 683.

Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Wengels Decharge erteilt.

## Die Tarifbewegung der Hartgummiarbeiter.

In einer Versammlung der Hartgummiarbeiter, die am Montagabend im Gewerkschaftshause stattfand, berichtete **H. A. D. K.**, der zweite Bevollmächtigte des Metallarbeiterverbandes, über die Verhandlungen mit den Arbeitgebern. Es ist gelungen, mit den beiden maßgebenden Firmen, die etwa die Hälfte der in Betracht kommenden Arbeiter beschäftigen, einen Tarifvertrag abzuschließen, nachdem sich die in Frage kommenden Personale mit dem Inhalt desselben einverstanden erklärt hatten. Die Arbeitszeit soll danach 50 1/2 Stunden betragen; vor dem war sie auf 52 Stunden festgesetzt. Die Löhne der Maschinenarbeiter sind durchweg um 2 1/2 Pf. erhöht. Sie betragen im Alter von 18—20 Jahren 37 1/2 Pf., über 20 Jahre im 1. Jahre der Berufstätigkeit 42 1/2 Pf. und im 2. Jahre 47 1/2 bezw. 50 Pf. Die Löhne der gelernten Arbeiter sind gleichfalls nicht unbedeutend erhöht worden. Im 1. Jahre der Berufstätigkeit werden 50 Pf., im 2. Jahre 52 1/2 Pf., vom 22. Lebensjahre ab 57 1/2 im 1. und 60 Pf. im 2. Jahre gezahlt; jedoch sind während der ersten 14 Tage die Löhne um 2 bis 2 1/2 Pf. geringer. Bei Arbeitern, die nachweislich ständig in der Hartgummiindustrie arbeiten, fällt diese Probezeit fort. Diejenigen Arbeiter, die diese Mindestlöhne bereits beziehen, erhalten 2 1/2 bis 5 Pf. Zuschlag die Stunde. Bei Akkorden werden 50 bezw. 55 Pf. und den Arbeitern, die 65 Pf. Stundenlohn haben, 57 1/2 Pf. garantiert. Werkzeuge werden geliefert oder im Lohn angefertigt. Der Tarif gilt bis zum 1. Oktober 1911.

Die übrigen Firmen haben auf die am 14. August erfolgte Tarifbindung und neue Tarifvorlage erst unter dem 7. September fast gleichlautend im ablehnenden Sinne geantwortet. Die Ablehnung wurde damit begründet, daß einer weiteren Hebung und einigen Firmen in den Vororten, mit denen bisher kein Vertragsverhältnis bestand, die neue Tarifvorlage nicht ebenfalls vorgelegt worden sei. Nachdem es mit den beiden maßgebenden Firmen zu einem Vertragsabschluß gekommen war, ist der abgeschlossene Vertrag auch allen anderen Firmen zur Anerkennung zugestellt worden. Diese haben teils ablehnend, teils ausweichend, teils überhaupt noch nicht geantwortet. Redner empfahl der Versammlung, sich diesen Firmen gegenüber nicht auf eine bestimmte Taktik festzulegen, sondern der Organisationsleitung möglichst freie Hand zu lassen. Nach kurzer Diskussion gelangte folgende Resolution zur Annahme:

„Die am 4. Oktober tagende Versammlung der Hartgummiarbeiter erklärt ihr Einverständnis mit dem abgeschlossenen Tarif zwischen dem Deutschen Metallarbeiterverband und den beteiligten Firmen. Als die nächste Aufgabe betrachtet es die Versammlung, daß die Anerkennung des Tarifes bei den übrigen Arbeitgebern durchgesetzt wird.“

Die Versammlung beauftragt deshalb die Agitationskommission, in Verbindung mit den Vertrauensmännern die geeigneten Maßnahmen zu treffen, um diese Angelegenheit in kürzester Zeit zu erledigen.“

Ein Konflikt der Fliesenleger mit der Firma **Schachtel u. Meißner** wurde am Montag in fünf Bezirksversammlungen der Fliesenleger besprochen. Es handelt sich um folgende Angelegenheit: Die genannte Firma hat den Fliesenlegern die Arbeiten auf dem Neubau Herzbergstraße 55 in Akkord übertragen. Als die Fliesenleger einen Teil des Baues, der die umständlichsten und deshalb am wenigsten einträglichen Arbeiten enthielt, fertig hatten, erklärte die Firma, der andere Teil des Baues, bei dem glatte und einträglichere Arbeit in Frage kam, solle in Lohn ausgeführt werden. Die Fliesenleger waren damit nicht einverstanden. Sie beriefen sich darauf, daß sie den ganzen Bau in Akkord übernommen hätten. Sie wollten sich für die günstigere Arbeit nicht entziehen lassen, nachdem sie

die ungünstige fertiggestellt hatten. Die Firma beharrte auf ihrem Standpunkt und entließ die betreffenden Fliesenleger. Es lag für die Entlassenen hat die Firma nicht gefunden, obwohl sie sich fortgesetzt darum bemüht. Die Entlassenen sind der Meinung, daß die Firma die Arbeiten von ihnen zu den vereinbarten Bedingungen wird ausführen lassen müssen, sobald die Bauleitung auf Fertigstellung der Arbeiten besteht. Kurzzeit wird es allen Fliesenlegern zur Pflicht gemacht, nicht bei Schachtel u. Meißner in Arbeit zu treten.

**Verichtigung.** In der Nr. 228 des „Vorwärts“ im Hauptblatt unter „Gewerkchaftliches“ befindet sich eine Mitteilung, beginnend mit den Worten: „Die Zigarrenfabrik E. Deter in Steinitz“. Diese Notiz ist unrichtig. Es muß heißen: Die Zigarren- und Tabakfabrik in Firma August Deter, Berlin, Neue Königstraße, die eine Anzahl Filialfabriken besitzt, ist die in Passow 11 befindliche Filiale gänzlich auf. In Frage kommen circa 100 Arbeiter und Arbeiterinnen. Deren Entlassung findet am Sonnabend, den 9. Oktober, statt.

Die Bauleitung des Deutschen Tabakarbeiterverbandes.

## Deutsches Reich.

### Lohnbewegung der Binnenschiffer auf der Elbe.

Nachdem die Sektionsleitung der Binnenschiffer einer Anzahl Firmen die Kündigung für die Schiffer hat zugehen lassen, hat es den Anschein, als wenn es doch nicht alle auf einen Kampf ankommen lassen wollen. Obgleich die Frist für Zustellung der Antwort der Unternehmer erst am 15. d. M. abgelaufen ist, hat die Firma **W. Biende** Tangermünde bereits erklärt, den Vertrag anzuerkennen. Werden die übrigen Firmen diesem guten Beispiel folgen? Auf der Saale scheint die Bewegung einen größeren Umfang annehmen zu wollen, da hier die einzelnen kleinen Firmen sich anscheinend gegenseitig aus der Klemme helfen wollen. Sollte es hier zur Arbeitsseinstellung kommen, was, da Verhandlungen angebahnt sind, sich erst am Schluß der Woche sagen lassen wird, so wird diese einmütig erfolgen, da die Fahrzeuge fast ausnahmslos mit Mannschaften aus dem Saalegebiet besetzt sind und diese alle lange und gut organisiert sind.

Die Firma **Rann** aus Halle scheidet bei dieser Bewegung aus, da sie dem Arbeitgeberverbande angehört und somit dem Tarifvertrage schon untersteht.

**Während des Streiks der Schneidemühlener Arbeiter in Tilsit,** der Anfang Juli ausbrach und bis in den August hinein dauerte, waren die Unternehmer bemüht, durch allerlei Verprechungen recht viele Arbeitswillige in das Streikgebiet hineinzuholen. Wie überall, so waren es auch hier die fragwürdigsten Elemente, die herbeieilten, um ihren Klaffengeldern in den Rücken zu fallen. Es kam infolgedessen hier und dort zu kleinen Reibereien. Die „Arbeitswilligen“ waren nicht blöde, zumal sie ja des Schutzes der Behörden sicher waren. Verloren nun die Ausschüssigen auch einmal die Geduld, dann wußte die wohlgeleitete Presse sofort allerlei Schauer geschichten zu berichten. Die Streikenden erhielten Strafmandate und Anklagen und mußten ihre „Frevel“ zumeist sehr schwer büßen. Die letzte Gerichtsverhandlung wieder gegen neun solcher „Sünder“, angeblich, weil sie sich der Verdröhung Arbeitswilliger schuldig gemacht hätten; einige darunter waren auch noch wegen Beamteneileidigung angeklagt. Die Tilsiter Schneidemühlener Arbeiter standen zum ersten Male im Lohnkampfe, da war es kein Wunder, wenn sie, durch das Verhalten der Streikbrecher veranlaßt, wirklich hin und wider die Ruhe verloren. Trotzdem muß es aber auch an dieser Stelle gesagt werden, daß ihre Haltung während des Streiks musterhaft war, hatten doch die Funktionäre des Transportarbeiterverbandes die Arbeitermassen gut vorgebildet. Alle neun Angeklagten wurden in erwähneter Gerichtsverhandlung für schuldig befunden und einer der Angeklagten wurde recht empfindlich bestraft; er erhielt drei Monate Gefängnis. Ein anderer erhielt sechs Wochen, einer vier Wochen Gefängnis, während die übrigen sechs mit Gefängnisstrafen von fünf Tagen bis zu drei Wochen davonkamen. Die Opfer des wirtschaftlichen Kampfes haben die Feuerkasse erhalten.

### Der Kampf im Frankfurter Holzgewerbe.

**Frankfurt a. M.** Das B. S. meldet: Nach den Mitteilungen, die gestern Abend in einer Versammlung der Schreiner-Zwangsinnung gemacht wurden, haben sich die Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Holzgewerbe verschärft. Bisher sind rund 577 Arbeiter ausgesperrt. Es wurde eine Resolution angenommen, wonach sämtliche Mitglieder der Zwangsinnung ihre organisierten Arbeiter zu entlassen haben, und zwar hat die Aussperrung am nächsten Sonnabend zu erfolgen. Die nichtorganisierten Arbeiter müssen sich verpflichten, weder einer freien, noch einer christlichen Gewerkschaft beizutreten. Falls sie dieser Verpflichtung nachkommen, werden sie nicht ausgesperrt.

### Kulmbacher Streikjustiz.

Die Kulmbacher Rechtspflege, die durch den verwichenen Amtsrichter **Prohauer**, den Zeugniszwangsbekleideten und Vernichter der Arbeiterbewegung, Weltberühmtheit erlangte, macht wieder von sich reden. Es zeigt sich, daß die Traditionen des kaltegebliebenen Prohauer noch sorgfältig gepflegt werden. Bei den Kulmbacher Gerichten schweben Massenklagen, die aus der dortigen Zimmererbewegung entpringen sind. In der Verhandlung eines solchen Prozesses vor dem Schöffengericht wurde ein Arbeiter wegen Verdröhung bezw. Verurteilung verurteilt. Die Drohung sollte gegen einen Lehrling verübt sein. Verhaftungen waren der Lehrling und der Sohn des Meisters, der Angeklagte hatte eine ganze Anzahl Entlastungszeugen angefordert, die aber bis auf einen nicht angenommen wurden, und dieser sagte aus, daß die Drohung nicht gefallen sei. Das Gericht erklärte jedoch, den Streikenden und den Zeugen des Angeklagten sei weniger zu glauben, weil sie gerade streikten und ihre Verteidigung „sinngemäß“ sei. Uns erscheint diese Begründung sehr „unsinngemäß“.

### Von der Waldarbeiterbewegung in Bayern.

Die Agitation für den neugegründeten Verband der Land- und Waldarbeiter ist in Nordbayern im vollen Gange. Sie hat zwar mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, kommt aber vorwärts, wenn auch die gegnerischen Gründungen alles aufbieten, um den Verband nicht aufkommen zu lassen. Selbst in den schwächsten Gegenden fängt es bei dieser Kategorie von schlecht gestellten Arbeitern zu lauen an, und sie beginnen langsam einzusehen, daß das Zentrum nur die Partei des Arbeiterverrats ist. Auch in dem hochalpinen Böhmerwald, wo mit seinen reichen Waldgebieten findet der Verband Eingang. In Neudorf fand eine imposante Versammlung statt, in der die Gründung einer Zastelle zustande kam. Über 30 Waldarbeiter erklärten ihren Beitritt, womit ein ganz schöner Anfang gemacht ist.

### Huoland.

**Achtung, Maurer!** Die Weltfirma Gebrüder Sulzer in Winterthur steht im Begriffe, ein neues Fabrikgebäude herstellen zu lassen. Obgleich die bürgerliche Presse seit Wochen eifrig bemüht ist, den Bauwerk freizulassen, ist es den Baumeistern und ihren Helfershelfern, den Streikbrecheragenten nicht gelungen, eine größere Anzahl Streikbrecher zu gewinnen. Der Versuch, Streikbrecher aus kulturell rückständigen Ländern zu importieren, ist bis jetzt vollständig mißlungen. Das hindert aber die eingangs erwähnte Firma nicht, auf diesem Gebiete neue Versuche zu machen. In den nächsten Tagen erwartet dieselbe eine größere Anzahl Streikbrecher, die sie allem Anschein nach in den Fabrikräumen unterzubringen gedenkt, denn bereits haben die Herren Gebrüder Sulzer zu diesem Zwecke eine Baracke als Unterfunktraum mit circa 60 Schlafstellen einrichten lassen. Gewissen, habt überall ein wachsame Auge auf Arbeitertransporte, damit auch diesmal der Streikbrecherimport in die Wägen geht. Insbesondere unsere Organisationsbehörden sollten tun, was ihnen in dieser Beziehung möglich ist. Alle Mitteilungen sind auf dem kürzesten Wege an das Arbeitersekretariat Winterthur zu richten. Arbeiterblätter sind um sofortigen Nachdruck gebeten.

Arbeitersekretariat Winterthur, Telefon 900.

**Sechshundert Holzverlader des Hafens von Marseille** sind in den Ausstand getreten, weil das Syndikat der Holzhändler sich weigerte, einen bereits mündlich bewilligten Arbeitsvertrag zu unterschreiben.

## Ganz wie bei uns.

**Havre.** Der Ausstand der Hafenarbeiter ist nunmehr ein vollständiger. Circa 1800 Mann streiken. Ein Bataillon Infanterie ist aus Rouen hier eingetroffen, ebenfalls 121 Gendarmen, welche die Ordnung aufrecht erhalten sollen.

# Aus der Frauenbewegung.

## Bürgerliche Frauentage.

Auf die Fliegerwoche in Berlin ist eine Frauentage gefolgt, eine Tagung bürgerlicher Frauen, die im Architektenhause in der Wilhelmstraße stattfindet. Sowohl der Deutsche Bund abstinenten Frauen wie auch die Generalversammlung des Verbandes fortschrittlicher Frauenvereine hielten dort geschlossene Delegierten- und Mitgliederversammlungen ab. Die Tagung des Deutschen Bundes abstinenten Frauen schloß mit einem öffentlichen Vortragsabend. Die rüstige alte Vorkämpferin für die Abstinenzbewegung, **Ottile Hoffmann-Bremes**, sagte in ihrer kurzen Begrüßung, daß der Bund 1902 zum ersten Male in Berlin getagt habe, und daß seitdem das soziale Bewußsein im Volke mächtig erwacht sei, daß auch die Wissenschaft endlich mit der Enthaltensbewegung Hand in Hand gehe, und daß diese große Bewegung im Westen, in Amerika, eingeseht habe. Das Bestreben des Bundes müsse auf die Gewinnung neuer Mitglieder und Aufklärung über die Abstinenzbewegung in den Schulen hinwirken. Nur amerikanische Blätter brachten wahrheitsgemäße Berichte; die deutsche Presse verlage hier fast ganz. Es ist bedauerlich, daß die Referentin nicht die sozialdemokratische Presse von diesem Vorwurf ausgenommen, denn seit Jahren unterschreibt sie sich hierin von den meisten bürgerlichen Blättern. Und noch bedauerlicher ist es, daß sich der Deutsche Bund abstinenten Frauen, der sich dem internationalen Abstinenzbund der Frauen angeschlossen, sich ganz und gar im christlich-konfessionellen Fahrwasser und Stil bewegt. Denn ob in Island die Kirchenglocken läuteten, als die Frauen ihren Kampf gegen den Alkohol beschloßen, und ob die Frauen in Norwegen ihn mit den Worten: „Für Jesum!“ eröffneten, ist wirklich absolut belanglos. Die Hauptsache ist, daß der Kampf aufgenommen, und daß diesem Kampfe aus dem Volk energisch entgegengetreten wird. Alsdann sprach die **Johanniterin Freiin v. Hausen-Dresden** vom hygienischen Standpunkt aus über den Einfluß des Alkohols auf Arbeit, Wohnung, Ernährung, körperliche und geistige Leistungsfähigkeit. Der Alkohol entziehe den Geweben die Feuchtigkeit und rufe dadurch immer größeres Durstgefühl hervor. Durch den Alkohol werde Herz und Lunge übermäßig angegriffen. Seit 1880 sei durch das Aufkommen des Flaschenhandels der Bierkonsum um die Hälfte gestiegen. Fortschreitende Degeneration der ganzen Familien sei die Folge. Vellagendwert sei es, daß die Ärzte sich noch vielfach, ihrer studentischen Trunksitten eingedenk, gegen die Abstinenz wenden. Um so kraftvoller müßten die Frauen eingreifen und sich für das Gemeinwohl einsetzen. — **Fräulein Lischewska** beleuchtete alsdann in einem Dauerreferat die Alkoholfrage vom nationalökonomischen Standpunkt aus. Die Trunkselbe, ihre Familien, ihre Verbrechen, alles falle der Gemeinde zur Last; daher habe auch die Allgemeinheit das Recht und die Pflicht, gegen das Alkoholkapital Front zu machen. In einer langatmigen Statistik legte sie die nachweisbaren Schäden, die der Alkohol den Gemeinden verursacht, dar, wies auf die dringend notwendige Reform des Schankkonzessionswesens hin, wobei als Hauptgegner des Gemeinwohls die Gastwirte und Grundbesitzer in Frage kämen. Der Eisenbahnminister sei ja kräftig gegen den „Alkohol im Dienst“ eingeschritten, die Kommune solle diesem Vorgehen folgen. **Fräulein v. Blücher** sprach sodann über „Kriminalität und Alkoholismus“. Sie führte an, daß jährlich in Deutschland circa eine vierzig Millionen Menschen durch den Alkohol auf die Anklagebank gerieten. Die Fürsorgeerziehung, die auch durch den Alkohol indirekt notwendig geworden, verschlinge allein 8 1/2 Millionen Mark Kapital. Abnahme der Schänken würde Abnahme der Kriminalität zur Folge haben. Allein schon die Verurteilung von 250 000 Menschen jährlich müßte die Frauen wachrufen, damit fortan nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen über die Konzeptionsbedingungen mitzureden hätten, und Solidarität sei Grundbedingung. Im Interesse der Sache liegt es leider nicht, daß, wenn derartige Vorträge sich solange (sie währten drei Stunden) ausdehnen, eine Diskussion unmöglich gemacht wird, und daß diese Vorträge in einem Lokal stattfinden, wohin das eigentliche Volk seine Schritte lieber nicht lenkt, und wo sich die Referentinnen daher mit einem halbgefüllten Saal begnügen müssen, wenn es sich um eine so brennende Tagesfrage handelt.

## Versammlungen — Veranstaltungen.

**Königs-Wusterhausen.** Freitag, den 8. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Lokale des Herrn **Scherdt** („Siegessrang“), Rottbuser Straße, ein Zahlabend für Frauen statt. Genossin **Ehm** hält einen Vortrag über: „Der neue Steuerabzug und seine Wirkung auf den Arbeiterhaushalt“.

## Verichtigung.

Berlin, 5. Oktober. (B. T. V.) Von der Deutschen Bank wird mitgeteilt, daß die durch die Presse verbreitete Meldung, die Bank hätte die Insel **Biakow** zum Preise von angeblich 15 000 000 Mark gekauft, in jeder Beziehung unzutreffend ist.

## Ohne Zuchthausgefäng.

**Kiel, 5. Oktober.** (B. T. V.) Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde heute gegen die Arbeiter **Ivers**, **Biegler** und **Stein** verhandelt, die wegen gefährlicher Ausschreitungen am 3. Juli gegen Arbeitswillige städtischer Arbeiter angeklagt waren. **Biegler** wurde unter Ausschluß mildernder Umstände des Landfriedensbruchs für schuldig erklärt und zu einer einjährigen Zuchthausstrafe verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

## In Tode geht.

**Brag, 5. Oktober.** Der Professor des Kirchenrechtes **Wahrmund**, dessen Vorlesungen auf Verreiben der **Klerikalen** von der Unterrichtsbehörde nicht genehmigt wurden, hat der „Bohemia“ zufolge seine Pensionierung nachgesucht.

## Vom Unglück verfolgt.

**Paris, 5. Oktober.** (B. T. V.) Der bei Bau erbaute Schuppen für die geplante Luftschiffstation ist in der vergangenen Nacht infolge Sturmes eingestürzt.

## Ein Protest gegen die Centesarbeit.

**Konstantinopel, 5. Oktober.** (B. T. V.) Dem armenischen Patriarchen ist heute die Antwort der Pforte auf sein Demissionsgesuch zugegangen. In dieser Antwort erklärt die Regierung, daß sie für ihre politischen Maßnahmen dem Parlament verantwortlich sei; es liege daher für den Patriarchen kein Grund vor, wegen der in **Abana** vollstreckten Todesurteile sein Amt niederzulegen. Die Regierung ersuche ihn vielmehr, die religiösen Angelegenheiten des Patriarchats weiterhin zu leiten und ihre Bemühungen um die Eintracht aller Nationalitäten zu unterstützen. Die Antwort hat auf dem Patriarchat nicht befriedigt; der Patriarch hält keine Demission aufrecht.



Die Macht der Gewerkschaften.

Die Broschüre, die Genosse Karl Kautsky vor einiger Zeit unter dem Titel „Der Weg zur Macht“ herausgab, hat ihm sehr gereizte Angriffe in einem Teile der deutschen Gewerkschaftspresse eingetragen.

Wenn man die Broschüre Kautskys, der als der hervorragendste Schüler unseres großen Meisters Karl Marx anzusehen ist, liest, so ergibt sich, daß von alledem keine Rede ist.

So wichtig, ja unentbehrlich die Gewerkschaften sind und bleiben, wir dürfen nicht erwarten, daß sie durch rein gewerkschaftliche Methoden das Proletariat noch einmal so mächtig vorwärts bringen, wie es ihm im letzten Dutzend Jahre gelang.

Aber wir wiederholen, damit soll nicht gesagt sein, daß die Gewerkschaften dadurch mächtlos oder gar überflüssig werden. Sie bleiben die größten Massenorganisationen des Proletariats.

Wie man sieht, ist so ziemlich das Gegenteil dessen wahr, was man Kautsky in den Mund legt. In seinen Äußerungen ist nicht, was daraus schließen ließe, daß er die Bedeutung der Gewerkschaften irgendwie verkennen oder geringschätzen würde.

sind. Für jeden, der unbefangenen und verständlich die Tätigkeit der Merkmalen, nationalen und gelben „Gewerkschaften“ betrachtet, ist es offensichtlich, daß diese Schwindelorganisationen in erster Linie, wenn nicht ausschließlich, das Interesse des Ausbeutertums wahrnehmen, daß sie infolge ihrer bürgerlichen Wirtschaftspolitik den Arbeitern nur Schaden bringen und zur Unfruchtbarkeit verurteilt sind.

Es ist also unbedingt notwendig, daß die sozialdemokratische Partei und Gewerkschaft zusammen Hand in Hand arbeiten, und das ist um so notwendiger, als die Klassengegensätze immer schärfer, die Organisationen der Unternehmer immer stärker und angreiflicher werden.

Das ist es, was die Unternehmer am meisten aufregt. Darum organisieren sie sich so eilig und man darf sich darüber keiner Täuschung hingeben: Ihre Kampforganisationen sind schon sehr stark. Deswegen — im Hinblick auf diese unabweisliche Tatsache — mahnt Kautsky zur Vorsicht und warnt vor Ueberhebungen der eigenen Kraft.

Also, es bleibt dabei: Die Wahrheit vermag niemals die Gewerkschaften zu schwächen, sie ist nur eine Kraftquelle für sie, führt daher nicht zur „Ohnmacht“, sondern zur Stärkung der Gewerkschaften.

Prozeß Dahsel.

Vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I begann gestern der Prozeß gegen den Schriftsteller Hermann Dahsel und die verehelichte Emmy Schwardt, die der wiederholten vollendeten und versuchten Erpressung, Dahsel auch des Betruges beschuldigt sind.

Angell. Dahsel ist am 19. Februar 1857 zu Ugegnen, Kreis Königsberg i. Pr., die Angell. Schwardt am 27. Februar 1866 zu Jancowo bei Warschau geboren. Beide sind evangelischer Religion.

Staatk. Leiferling beantragt den Ausschluß der Öffentlichkeit im weitesten Umfange, auch gegenüber den Vertretern der Presse, weil die öffentliche Verhandlung eine Gefährdung der Sittlichkeit besorgen lasse.

Die Angeklagten, die auf Tatsachen sexueller Natur, Ehelösungen, Verführungen usw. Bezug nehmen. Ausschlaggebend müsse ferner der Gesichtspunkt sein, daß die Zeugen zum großen Teil gerade über die Vorgänge geschlechtlicher Natur mit vernommen werden müssen und dadurch in eine peinliche Lage kommen.

Kleines Feuilleton.

Forscher, die keinen Glauben fanden. Die Welt steht den Reiseforschern Cooks und Bearys noch immer mit ungläubigen Kopfschütteln gegenüber; die beiden Forscher haben eine schlechte Presse; man ist noch immer nicht überzeugt davon, daß sie wirklich den Nordpol entdeckt haben, und damit bei ihren Zankereien, gleich der Donna Mania in Heines „Disputation“: „Welcher recht hat, weiß ich nicht — doch es will mich schier bedünken, daß der Beary und der Cook, daß sie alle beide stinken.“

Eine „Marmorgrube auf dem Meeresgrunde“. In der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften hat der Direktor der tunesischen Altertümer Merlin den ersten genauen Bericht abgestattet über die überraschenden Entdeckungen, die die im Mai und Juni d. J. durchgeführte Taucherarbeiten bei Mahdia gebrannt haben.

Schatz von Inschriften, Marmor- und Bronzegegenständen und altgriechischen Handwerksgeräten war die reiche Frucht der mühevollen Arbeit. Als erstes Stück wurde aus dieser unterirdischen Marmorgrube eine große Säule aus weißem Marmor mit schöner mattgrauer Färbung geborgen; sie hat eine Länge von 3,65 Meter.

Eine Bibliothek in der Sahara. Der französische Oberst Baden, der unlängst eine Expedition nach dem südwestlichen Saharagebiet unternahm, hat bei dieser Gelegenheit im Besitz des Scheich Sidia, eines der mächtigsten Fürsten der Gegend, eine größere Bibliothek gefunden, über die im letzten Heft der „Revue du Monde Muselman“ berichtet wird.

Der Zusammenhang von Sonnenflecken und Polarlicht hat sich auch am letzten Sonnabend wieder bestätigt. Nach einem Bericht des Göttinger Geophysikalischen Instituts fielen an diesem Tage gegen Mittag starke magnetische Störungen mit dem Erkennen eines riesigen Sonnenflecks zusammen, der an Größe die Erde vielmals übertraf, und am Abend zeigte sich ein Polarlichtbogen.

Notizen.

Theaterchronik. Im kleinen Theater ist die Erstaufführung von „Peer Buntes Vorgesicht“ auf Sonnabend, den 9., verschoben worden.

Vorträge. Die Freie Hochschule Berlin veranstaltet am Donnerstag, den 7., abends 8 1/2 Uhr, in der Aula Dorotienstr. 13/14 einen Vortragsabend mit Lichtbildern über „Alfred Meißel und die modernen Bestrebungen in der Baukunst“.

Direktor Morwiz, der lange Jahre in Berlin eine Sommeroper leitete, ist im Alter von 72 Jahren in Berlin gestorben. Nachdem Morwiz verschiedene Provinzbühnen vorgefunden war, übernahm er 1894 zuerst eine Sommerbühne. Seitdem hat er Jahr für Jahr in verschiedenen Theatern zu erchwinglichen Preisen breiten Schichten sommerliche Opernaufführungen geboten, die bei allen kaum vermeintlichen Mängeln im ganzen verdienstvoll waren.

Der Kultusminister macht christliche Kunst. Die Kunst, die jahrhundertlang der Kirche gebietet hat, hat sich naturgemäß seit dem Eintritte einer weltlichen Zivilisation emanzipiert. Die „christliche Kunst“ ist längst unrettbarem Siechtum verfallen; sie wird nur noch künstlich gelehrt, aber sie spielt keine Rolle mehr, weder in der Kunst noch im Leben.

Was die Entdeckung des Nordpols einträgt. Dr. Cook wird in wenigen Tagen seine Vorlesungstournee durch die Vereinigten Staaten beginnen, für die ihm ein amerikanischer Präparat ein Honorar von über eine Million Mark garantiert hat.



solches Treiben wehren kann. Die ganze öffentliche Meinung Berlins und Deutschlands erwartet, daß dieser Punkt einmal gründlich aufgeklärt wird. Herr Dahsel wird sich an dieser Aufklärung beteiligen, damit die Verhandlung viellecht den legendären Erfolg habe, daß die Öffentlichkeit künftig verschont wird von solchen Preßverfolgungen und die eigentlichen Schuldigen erbarmungslos festgenagelt werden. Es ist nicht abzusehen, warum die Anklage nicht ausgedehnt worden ist auf den Mann, der durch einseitige Verfügungen sich bestrebt, den Angeklagten Dahsel von sich abzuschütteln. (Hiermit ist auf den Reichstagsabgeordneten Bruhn angespielt.) In den Akten finden sich zahlreiche Hindeutungen darauf, daß dort die eigentliche Quelle des Übels liegt. Die Öffentlichkeit würde, wenn hier hinter verschlossenen Türen verhandelt würde, sagen: das ist nur im Interesse dieses Mannes geschehen! Das Ansehen der Rechtspflege steht auf dem Spiel. Der Justiz muß es ganz gleichgültig sein, ob irgend ein Müller oder Schulze, oder ob ein Fürst oder Freiherr als Zeuge zu vernehmen ist. Wenn es sich nicht um Zeugen der letztgenannten Art handelte, würde der Staatsanwalt schwerlich seinen Antrag gestellt haben. Wir verpflichten uns, daß hier nichts vorgebracht werden soll, was unbillige Dinge streift. Eventuell aber bitten wir, die Presse zuzulassen. Die Berliner Presse ist über jeden Zweifel erhaben und bietet wohl genügende Gewähr, daß sie es versteht, Anstößigkeiten in den Berichten zu vermeiden. Die Verteidiger Rechtsanw. Dr. Ruppe und Dr. Jaffé schließen sich den rechtlichen und tatsächlichen Ausführungen des Vorredners an. Angekl. Dahsel erklärt hierzu: Er sei kein Expreser und habe keine Erpressungen begangen. Er habe ein großes Interesse an öffentlicher Verhandlung, denn die Öffentlichkeit sei nicht genügend informiert und planmäßig zu seinen Ungunsten bearbeitet worden.

#### Gerichtsbefehl.

Nach kurzer Beratung beschließt das Gericht, die Öffentlichkeit während der Dauer der Verhandlung auszuschließen, aber dem Gerichtsberichterstatter Oskar Zehle die Anwesenheit im Saale zu gestatten.

#### Vernehmung der Angeklagten.

Auf Befragen des Vorsitzenden Landgerichtsdirektor Dr. Jaentz läßt sich Angeklagter Dahsel ausführlich über die Anklage und seine journalistische Tätigkeit aus. Er sei 1890 in den journalistischen Dienst getreten. 1891-92 sei er Mitglied eines stenographischen Bureaus im Reichstage gewesen und habe als solcher Stimmungsberichte für die „Staatsbürger Zeitung“ geschrieben. Seit 1895 sei er Redakteur der „Staatsbürger Zeitung“ gewesen, bis zum Verkauf des Blattes im Jahre 1906. Er habe die innere Politik bearbeitet und Leitartikel geschrieben. In dieser Tätigkeit habe er natürlich auch diplomatische Beziehungen anknüpfen müssen. Ganz fälschlich werde behauptet, er sei ein politischer Intrigant gewesen, die ganze antisemitische Bewegung habe in seiner Hand gelegen, er habe den Grafen Caprivi gestützt, mit Herrn v. Miquel ankommen den Fürsten Hohenhausen gestützt, beim Tausch-Prozess seine Hand im Spiele gehabt und was dergleichen mehr ist. Das man seinerzeit dem Kriminalkommissar v. Tausch nachsage, werde ihm jetzt nachgesagt, und dies sei wohl der Grund der fürchterlichen Position, in welcher er sich befinde. Das alles sei nicht wahr. Natürlich habe er als Vertreter der „Staatsbürger-Ztg.“ Verbindungen mit leitenden Persönlichkeiten. Zu Herrn v. Miquel habe er Beziehungen gehabt. Er sei zu dem Minister in besonders wichtigen Fragen gegangen, um Informationen zu erhalten. Ebenso habe er von Herrn v. Miquel Informationen erhalten, wenn so ein Preßskandal loszugehen drohte, wie man ihn mehrfach erlebt habe. Alle solche Dinge habe er diskret, mit Verstand und Rücksicht behandelt. Er habe Preßskandale unterdrückt, Intrigen entlarvt und deshalb der Öffentlichkeit genützt. Die Sache er in solchen Fällen den Anschauungen des Ministers v. Miquel entprochen, beweise er durch einen Brief, den der Sohn des Herrn v. Miquel an ihn gerichtet habe, als es sich um eine etwaige Veröffentlichung des Nachlasses des Herrn v. Miquel handelte. Der Reichstagsabgeordnete und Eigentümer der „Wahrheit“ Herr Bruhn habe jetzt seinen Charakter zu verdächtigen gesucht und gesagt, er habe ihm als Redakteur der „Staatsbürger-Zeitung“ kündigen müssen. Diese Kündigung habe ganz persönliche Gründe gehabt. Herr Wilhelm Bruhn habe damals einen

#### Stellenwechsler

bei seiner Zeitung getrieben. Er habe die Zeitung ruiniert gehabt und suche nach Leuten, die Geldmittel hätten. So habe er einen gewissen Leu in die Zeitung gebracht, nachdem dieser 10000 Mark gegeben hatte; ein Oberleutnant Freitag gab 50000 Mark und dafür bekam er eine Stelle in der Zeitung, die gar nicht existierte; ein anderer Herr, der 6000 M. gegeben hatte, sei Briefkastenredakteur geworden. Unter diesen Umständen habe er seine Entlassung erhalten, ebenso der langjährige Theaterregisseur Alwin Naeder und der Dr. Wittker, der für Bruhns Mordmordartikel ein Jahr ins Gefängnis habe wandern müssen. Jetzt scheine Herr Bruhn ihm den Döck in den Rücken stoßen zu wollen. Er behaupte, daß er durch die Verhältnisse gezwungen worden sei, schließlich zu Herrn Bruhn zurückzukehren. Nach seinem Scheiden von der „Staatsbürger-Zeitung“ habe er mit gutem Erfolge eine Korrespondenz für Provinzialblätter herausgegeben, bis er die Torheit begangen, die Redakteurstelle bei der von Ahlwardt begründeten „Freiheit“ zu übernehmen. Dieses Blatt sollte ein sozialpolitisches Blatt sein. Ahlwardt hatte gesagt, daß er durch Studium und Erfahrung dahin gekommen sei, den Antisemitismus fallen zu lassen und sich mehr den rein wirtschaftlichen Fragen zuzuwenden. Er (Ahlwardt) habe gesagt, er erlaube nicht mehr in den Juden den größten Schaden, sondern mehr in den Jesuiten. Die „Freiheit“ sollte dem Staatssozialismus nach Dühring'schem Muster dienen. Die „Freiheit“ ging bald ein und so habe er sich, da er eine Frau und sechs Kinder zu ernähren habe, auf Bruhns Einladung dazu verstanden, Mitarbeiter der „Wahrheit“ zu werden. Nach den getroffenen Vereinbarungen habe er zu festem Honorar die Artikel, die Hohenhausen und zum Preispreise von 15 Pf. Sachen schreiben sollen, „so viel er wolle“. Er habe denn auch auf Grund der Erlaubnisse, die er angestellt, Artikel geschrieben, die Herr Bruhn zurückgefordert und zu Auskunftsartikeln machte. Er habe mit seiner Familie leben müssen, er habe das ihm von Bruhn auferlegte Joch tragen müssen; denn je mehr er schrieb, desto mehr habe er verdient. Er habe sich immer bemüht, Herrn Bruhns „Wahrheit“ zu einem nationalen Blatt umzugestalten, welches sich von allen pornographischen und sensationellen Dingen freihalten sollte. Herr Bruhn habe zuerst sich diesem Gedanken zugeneigt, aber mit Rücksicht auf den Straßenverkauf habe er von der alten Methode, bei welcher die Veröffentlichungen auf der dritten Spalte eine Hauptrolle seien, nicht abgehen wollen. Bruhn hatte immer Personen, die er immer wieder an das Messer nahm, namentlich Wolff Wertheim. Der Angeklagte erklärt mit Empfindung, daß er sich niemals aus unbilligen Motiven habe bestimmen lassen, einen Artikel zu schreiben oder nicht zu schreiben. Zu Geldzwecken sei er zu keinem Menschen gegangen, um Erlaubnisse über bestimmte Fälle einzuziehen. Letztere habe er wegen körperlichen Leidens nicht immer selbst ausführen können, sondern sich dazu auch anderer Personen bedient. So habe er einen gewissen Werner und auch die Frau v. Schwardt in wenigen Fällen zu Recherchen benutzt. Letztere sei seine Recherchiererin, sondern eine Art Geschäftsgenossin. Er habe sie 1904 kennen gelernt. Sie sei infolge einiger Artikel der „Staatsbürger-Ztg.“ über den Fall des Landgerichtsrats Ehme, die sie für irrig hielt, zur Nichtigstellung auf der Redaktion erschienen und habe sich als „alte Journalistennutter“ eingefügt, die, wie sich auch betätigt habe, auch andere Zeitungen

schon mehrfach bedient habe. Frau Schwardt habe sich dann auch über Vorkommnisse in Hofreisen sehr unterrichtet gezeigt. In dem satzhaft bekannten Fall Milewska habe er auch Frau Schwardt gebeten, sich zu informieren, und sie habe sich grobhartig betätigt.

Auf Befragen des Vorsitzenden erklärte der Angeklagte, daß Bruhn den Artikeln die sensationellen Ueberschriften gegeben und sehr stolz darüber war, welche zugräftigen Ueberschriften er zu geben verstand.

#### Der Vorsitzende fragt den Angeklagten nach seinen Vermögensverhältnissen.

die dieser als geordnete schildert. Wenn in den Akten darauf hingewiesen worden sei, daß er schon einmal vor dem Offenbarungseid gestanden, so müsse er sagen, daß es sich hier um ein Glücken des Herrn Bruhn, der sich als seinen Wohlthäter aufspiele, gehandelt habe. Dieser habe ihn vor längerer Zeit einmal zum Offenbarungseid laden lassen.

Die Verteidigung ergänzt einige weitere Bemerkungen über die

#### Geschäftspraxis der „Wahrheit“

dahin: Zuerst erschienen angreifende Artikel, dann seien Bemerkungen zur Erlangung von Inseraten unternommen worden, und wenn Inserate zugefunden wurden, seien Ehrenerklärungen für die betreffenden Personen erfolgt. — Präj.: Das würde ja geradezu auf ein

#### Erpressungsblatt

hindeuten. — Rechtsanw. Dr. Wertheim: Das ist es auch. Wir sind der Meinung, daß hier der falsche Angeklagte ist. Angekl. Frau Schwardt bestätigt kurz das, was Dahsel über sie gesagt hat. Sie habe für ihre Dienstleistungen keinerlei Bezahlung erhalten, sondern nur hin und wieder Theaterbillets bekommen. Sie werde von ihrem Ehemann unterhalten. Sie verkehre in der Familie des Herrn Dahsel freundschaftlich.

#### Zur Erörterung gelangt zunächst der Fall der Baronin Liebenberg.

geb. Marie Sulzer. Der Angeklagte Dahsel wird beschuldigt, in diesem Falle, in dem es sich um das Verhältnis der Baronin Liebenberg zu einem königlichen Prinzen und ihre Ehecheidung von dem Baron Liebenberg handelt, zu dem Rechtsanwalt Klemperer, dem Sachwalter der Baronin Liebenberg, gegangen zu sein und diesen bewegen zu haben, zur Unterdrückung eines diesen Fall behandelnden Artikels Geld herzugeben. — Der Angekl. Dahsel bestreitet entschieden, in diesem Falle auf eine Erpressung abgesehen zu haben. Er habe seinerzeit einen gewissen Robert Bauer, der früher Annoncen-Akquisiteur für die „Wiener Zeit“ war, kennen gelernt, und dieser habe ihm ein Manuskript über den Fall Liebenberg angeboten, welches die Ueberschrift trug: „Ein bezahlter Freiherr und eine Ehecheidung unter Mitwirkung von Rechtsanwälten“. Er habe sich den Artikel angesehen und dem Bauer gesagt, daß sei nichts Neues, damit sei nichts anzufangen, die Sache sei ganz wertlos. Bauer habe aber immer mehr gedrängt und wiederholt gesagt: Die Sache sei sehr pikant und wertvoll und die „Wahrheit“ würde damit ein großes Geschäft machen. Alles, was Bauer über die Entwicklung dieser Angelegenheit ausgelegt habe, sei falsch. Er (Angeklagter) habe gesehen, daß es sich um einen Skandalartikel handelte, der sich im wesentlichen gegen einen Prinzen und den Hof handelte und da habe er es als seine Aufgabe betrachtet, ihm das Material zu entziehen, dem er habe sich gesagt: Komme Bauer damit zu einem Revolverjournalisten oder zu Herrn Bruhn, dann gebe der Skandal los; deshalb habe er den Artikel zunächst angehalten und sei damit zum Rechtsanwalt Klemperer gegangen, da ein solcher Skandal gegen einen Prinzen gegen seine monarchische Gesinnung gehe und deshalb alles versucht werden müsse, eine Veröffentlichung zu verhindern. Der Angeklagte schildert dann ausführlich, wie er mit dem Rechtsanwalt Klemperer erzoogen habe, was zu tun sei; schließlich sei es zu einem festen Abkommen, einem Vertrage gekommen, nach welchem der Rechtsanwalt ihm 300 Mark zur Verfügung stellte, um dem Bauer das Manuskript abzukaufen und dafür zu sorgen, daß es nicht anderweitig veröffentlicht werde. Der Gesichtspunkt des Geldgebens sei nicht vor ihm, sondern von dem Rechtsanwalt angeregt worden. Tatsächlich sei es ihm nur darauf angekommen, einen Skandal zu verhindern. Von dem ihm zur Verfügung gestellten 300 M. habe er einen Teil dem Bauer bezahlt, das übrige zu seiner Verfügung gehalten, da es dazu dienen sollte, ihm auch etwaige weitere Manuskripte abzukaufen.

Zu diesem Fall wird nach Verlesung des von Bauer dem Dahsel angebotenen Artikels Rechtsanwalt Klemperer vernommen. Er hat in der Ehecheidungssache die Baronin Liebenberg vertreten. Er bekundet: Eines Tages sei Dahsel bei ihm erschienen und habe ihm gesagt, daß ihm der zu Artikel zur Veröffentlichung von einem Dritten angeboten sei und seine konfessionelle und monarchische Gesinnung ihn anstachele, das Erscheinen dieses Artikels zu verhindern. Er stehe mit der Presse in Verbindung und es sei ihm möglich, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß der Artikel nicht veröffentlicht würde. Er (Zeuge) habe sofort den Gedanken gehabt, daß es auf die Erlangung von Geld abgesehen sei, und hielt es für das Klügste im Interesse seiner Klientin, darauf einzugehen, um einen öffentlichen Zeitungsskandal zu vermeiden und den Angeklagten gleichzeitig in die Hand zu bekommen. Er habe sich gesagt: Der Artikel sei so skandalös und so elend geschrieben, daß ihn selbst das ärgste Revolverblatt nicht aufnehmen würde. Wenn dies doch geschehen könnte, so würde er sofort zum Staatsanwalt gehen und die Beschlagnahme durchsetzen. Auf der anderen Seite habe er auch bedauert nicht geglaubt, daß er eine Veröffentlichung fürchten brauche, weil jeder, der den Artikel veröffentlichte, sich bewußt sein müßte, daß ihm ein paar Monate Gefängnis drohen würden. Der Artikel habe ihn daher an sich sehr kalt gelassen. Aber er habe doch geglaubt, daß es im Interesse seiner Klientin liegen würde, jedes Aufsehen zu vermeiden und so habe er den Gedanken angeregt, daß sich die Sache vielleicht durch ein Geldopfer beilegen ließe und habe sich bereit erklärt, den Artikel dem Verfasser abzukaufen. Dabei habe er immer den Verdacht gehabt, daß der „Dritte“ gar nicht existierte, sondern es sich nur um die Person des Dahsel handelte. Letzterer sei sofort auf seine Anregung eingegangen und habe angedeutet, daß für den Verfasser der Artikel wohl einen Wert von 300 Mark haben würde. Bei dem Hin und Her hierüber soll Dahsel nach der Erinnerung des Zeugen gesagt haben: unter 300 M. würde es der Dritte nicht machen. Schließlich sei es zu dem schriftlich fixierten Abkommen gekommen und der Angeklagte habe seine Erwartung ausgesprochen, daß man sich nach Erledigung der ganzen Affäre dankbar erweisen werde. Außerdem habe er betont, daß er erwarte, unterrichtet zu werden, sobald die Ehecheidung ausgeprochen sein würde. Nachdem Dahsel das Abkommen unterschrieben hatte, habe der Zeuge ihm ausdrücklich gesagt: Er solle sich nicht in ihn läuschen, er habe dies nur getan, um ihn, den Angeklagten, in der Hand zu haben; er habe nun den Beweis in Händen, daß der Angeklagte von ihm Geld genommen habe. Wenn er noch einmal etwas in der Sache publizieren würde, würde er ihn wegen Erpressung anzeigen, denn er glaube nicht an den „Dritten“. Der Angeklagte habe dazu gelächelt, die Äußerung gezogen und etwas von seiner konservativen Gesinnung gesagt. — Der Angeklagte Dahsel protestiert mit großer Lebhaftigkeit gegen Einzelheiten in der Darstellung des Zeugen über die Art der Verhandlungen, die zwischen diesem und ihm gepflogen worden. Die ganze Schlussszene sei erfunden und es scheine viel Phantasie mitzuspielen. Er habe niemals in dieser Affäre eine Drohung ausgesprochen oder Geld gefordert. Der Zeuge bestätigt dies auf Befragen der Verteidigung, ebenso, daß der Gedanke der Geldzahlung zuerst von ihm angeregt worden sei. Die Verteidiger vermissen jedes Moment,

welches die Anklage der Erpressung stützen könnte. Der Zeuge bleibt dabei, daß sein subjektiver Eindruck der gewesen sei, daß es sich um Erlangung von Geld handelte.

#### Sodann wird der

#### Fall Wolff Wertheim

behandelt. In der „Wahrheit“ waren wiederholt Artikel gegen die Firma A. Wertheim erschienen, die ihre Spitze deutlich gegen Herrn Wolff Wertheim richteten. Es war dann ein Artikel erschienen, welcher sich mit dem am Silvesterabend in einem hiesigen Hotel stattgefundenen Unglücksfall beschäftigte. An jenem Abend hatte sich die Tochter der Frau Wertheim, Frau Jolly Landsberger geb. Vincus, in einem Anfall der Verzweiflung aus dem Fenster gestürzt. Etwa am 5. Januar ist dann die Angeklagte Schwardt in der Wohnung des Herrn Wolff Wertheim erschienen und hat Frau Wertheim zu sprechen gewünscht, ihn aber zu sprechen bekommen. Wie der Zeuge Wertheim befundet, habe die Angeklagte ihm gegenüber angedeutet, daß in einer Wochenschrift ein Artikel gegen ihn erscheinen würde und sie imstande sei, das Erscheinen zu verhindern. Sie habe hinzugefügt: sie habe schon mehrere Male in Berliner Zeitungen Artikel gegen ihn unterdrückt und nun liege neues Material vor. Der Zeuge ließ sich aber auf nichts ein. Er hatte, wie er auslegt, sofort die Empfindung, daß es sich um Geld handle und verhielt sich ablehnend. Die Angeklagte machte dann darauf aufmerksam, daß das Material aus sehr zuverlässiger Quelle kamme und der Zeuge doch wohl ein Interesse daran habe, da sich der Artikel auf das Unglück seiner Tochter beziehe. Eine bestimmte Forderung habe die Angeklagte nicht gestellt, er sei aber der festen Ueberzeugung, daß es auf Erlangung von Geld gemünzt war. Die „Wahrheit“ habe die Firma A. Wertheim wiederholt angegriffen. Auf Befragen des Rechtsanwalts Dr. Wertheim erklärt der Zeuge, daß er in der „Wahrheit“ inserieren lasse, aber keineswegs aus Angst vor kompromittierenden Artikeln. Er sei zwar wiederholt angegriffen, aber nicht kompromittiert worden. — Rechtsanwalt Jaffé: Kann der Zeuge irgendein Moment angeben, daß eine Erpressung beabsichtigt gewesen war? — Zeuge: Ich habe die Ueberzeugung, wenn die Angeklagte sprach davon, daß sie den Artikel verhindern könnte, wenn ich ihr entgegen käme. — Die Angeklagte Schwardt bestreitet ganz entschieden, daß sie erpressen wollte. Sie sei zu Wertheim gegangen, weil Dahsel ihr gesagt hatte, er möchte eigentlich wissen, wie die Sache Landsberger ausgegangen sei und sie möchte sich doch einmal darum bemühen, Fühlung mit Wolff Wertheim zu gewinnen, da dieser ein neues Warenhaus begründe. Mit dem „Entgegenkommen“ habe sie nur im Auge gehabt, daß Herr Wertheim einen Herrn, mit dem sie ein intimeres Verhältnis unterhalte, bei sich anstellen könnte.

#### Der

#### britte Fall der Anklage

betrifft den Freiherrn v. Coburg. Er spielte sich im Jahre 1907 ab, als der Angeklagte noch Redakteur der „Freiheit“ war. Eines Tages erhielt die jetzt geschiedene Frau v. Coburg geb. Maria Hensel eine Rohrpostkarte, in welcher der Angeklagte sie um eine Unterredung in wichtiger Angelegenheit ersuchte. Auf Aufforderung ist der Angeklagte Dahsel in der Coburg'schen Wohnung erschienen und hat dort angedeutet: er habe einen anonymen Brief erhalten, in welchem behauptet werde, daß in der Wohnung der Frau v. Coburg in der Hohenhausenstraße eine Spielhölle existiere. Frau v. Coburg soll auf ihre Wohnung hingewiesen haben, die doch nicht wie eine Spielhölle aussehe. Es wird behauptet, daß Dahsel auf das Unangenehme hingewiesen habe, wenn solche Gerüchte in die Zeitung kämen, er sei aber in der Lage, diese Artikel zu verhindern. Er soll dann nach der Behauptung der Anklage eine auf Schweigegeld bezügliche Andeutung gemacht haben. Herr v. Coburg und seine damalige Ehefrau verwiesen ihn an den Rechtsanwalt Morris. Dahsel setzte sich auch, so wird behauptet, mit Rechtsanwalt Morris in Verbindung und soll diesem versprochen haben, Erkundigungen einzuziehen und alle Publikationen einstweilen zu unterlassen. Im Anschluß an diese Besprechungen folgte dann ein Brief vom 5. Mai 1907, in welchem Dahsel dem Rechtsanwalt Morris mitteilte, daß es ihm mit großer Mühe gelungen sei, einen Sensationsartikel zu verhindern. Er soll dann den Vorschlag gemacht haben, die Tätigkeit sowohl nach der Richtung der Anstellung von Ermittlungen nach dem Briefschreiber als auch der Verhinderung eines Sensationsartikels zu übernehmen, falls die materielle Grundlage geschaffen werde. Es folgten dann noch weitere Verhandlungen mit dem Rechtsanwalt Morris, Dahsel soll 1000 M. verlangt, M. aber schließlich alle Verhandlungen abgebrochen und mit dem Oberstaatsanwalt Hensel gedroht haben. Dahsel schrieb dann an Rechtsanwalt Morris, daß Herr v. Coburg die Pflichten, die er übernommen habe, nicht zu kennen scheine. Wenn er die Sache aussehe und seine befähigende Hand zurückzöge, würde die Hohenhausen gründlich losbrechen. Er erwarte die Erledigung des Versprechens des Herrn v. Coburg in den nächsten vier Tagen. Auf eine abermalige ablehnende Antwort des Rechtsanwalts Morris schrieb Dahsel: er habe nichts angetagt und nichts gefordert.

Angekl. Dahsel bestreitet auch in diesem Punkte seine Schuld. Den anonymen Brief habe er nicht in den Papierkorb werfen können und in seiner weiteren Folge nur journalistische Zwecke im Auge gehabt. Er behauptet, daß er in keiner Weise den Geldpunkt berührt habe, dies vielmehr von Herrn v. Coburg geschehen sei. Dieser habe ihm Schweigegeld angeboten, er habe dies aber abgelehnt und nachher habe Herr v. C. sich bereit erklärt 2000 M. für die Ermittlung des anonymen Briefschreibers herzugeben. Darauf habe er sich bereit erklärt zu versuchen, den Verfasser zu ermitteln und seinen Artikel über die Spielhölle möglichst zu unterdrücken. Am nächsten Tage habe ihn eine Dame besucht, die sich als die Schreiberin des anonymen Briefes vorstellte und fragte, warum denn noch nichts in der „Freiheit“ veröffentlicht sei. Auf die Erwiderung, daß die Mitteilung falsch sei, habe die Dame protestiert und vier oder fünf Zeitungen genannt, die denselben anonymen Brief erhalten hätten. Nunmehr habe er sich mit Rechtsanwalt Morris in Verbindung gesetzt. Wenn er denselben erreicht habe, eine materielle Grundlage zu schaffen, so habe er damit gemeint, daß ein Depot von 500 M. für seine eventuellen Bemühungen hinterlegt werden sollte. Die Coburgs hätten gegen ihn hinterhältig gehandelt und ihn auf eine Leimrute gelockt. Zwei Jahre lang sei von einer Anzeige gegen ihn keine Rede gewesen und erst jetzt, als er verhaftet worden war, habe Herr v. Coburg an ihn einen überaus höhnischen Brief geschrieben, in welchem er sagte: Wenn er noch einmal einen Artikel über Herrn v. C. veröffentlichte, so würde er diesen zur Verfügung der Staatsanwaltschaft stellen. Diesen Brief habe er selbst der Staatsanwaltschaft übergeben. Er fühle, daß er nicht ganz fair gehandelt habe, als er sich mit diesen Leuten einließ, die Leute hätten ihn herein gelockt, er sei völlig frei von Schuld.

Die zu diesem Punkte vernommene Zeugin Frau v. Coburg hat bei der Unterredung den Eindruck gehabt, als ob der Angeklagte sagen wollte, er könne die Sache initiieren, wenn er etwas für die Zeitung zahlte. Sie erinnert sich auch, daß Dahsel gesagt habe: Es sei doch sehr unangenehm, wenn derartige Gerüchte über sie in die Zeitung kämen und hinzugefügt: Kommerzienrat Israel wäre heute noch am Leben, wenn die Gerüchte nicht in die Zeitungen gekommen wären! Dahsel bestreitet diese Äußerung in dieser Form und in diesem Zusammenhang; die Zeugin bleibt aber nach ihrer besten Erinnerung dabei. Sie will Dahsel an den Rechtsanwalt Morris verwiesen haben mit dem Hintergedanken, daß sie ihn dann in der Hand habe, wenn er Geldforderungen stellen sollte.

Die weitere Beweisaufnahme über diesen Punkt wird auf heute 9 Uhr vertagt.







# W. WERTHEIM G. m. b. H.

Friedrichstraße 110-112

*Passage-Kaufhaus*

Friedrichstraße 110-112

## Zum Schul-Beginn:

Löschblätter ..... 25 Stück 4 Pf.  
Aufgabehefte ..... Stück 3 u. 5 Pf.  
Ordnungshefte ..... Stück 4 u. 8 Pf.  
Lack-Diarien und Colleghefte  
Stück 15 u. 30 Pf.

**Schulhefte** 20 Blatt mit Löschbl. 5 Pf.

Diarien mit festem Deckel 15 u. 18 Pf.  
Heftetiquettes 100 Stück 10 u. 15 Pf.  
Umschlagpapier <sup>25</sup> Bogen 8 15 35 Pf.  
Federwischer 2 5 8 18 30 Pf.

Federbüchsen ..... 3 und 5 Pf.  
Federkasten aus Holz 7 12 18 35 1.00  
Federtaschen 30 45 65 1.45  
Tinte .. 3 8 15 25 40 75 Pf.

**Reißnägeln** gelb .. Gros 12 Pf.

Federhalter mit Ring Dtz. 15 20 Pf.  
Umsteckhalter 7 15 20 40 50  
Schulfedern in Metall Dosen Perry Dtz. 8  
Schulfedern in Holz Dosen . Dtz. 4 Pf.

Perry-Feder echt ..... Gros 85 Pf.  
Sommerville Alfredfeder Gr. 1.60  
John Mitchell-Feder 075 F, Gr. 85 Pf.  
Joh. Faber Rafael-Bleistift Dtz. 38 Pf.

**Bremer Börsenfeder** (Roeder) Gros 1.50

Joh. Faber Dessin-Bleistift Dtz. 60 Pf.  
Excelsior-Bleistift .... Dtz. 20 Pf.  
A.W.F.-Bleistift ..... Dtz. 1.30  
Albrecht Dürer-Bleistift Dtz. 85 Pf.

Adam Riese-Bleistift .. Dtz. 50 Pf.  
Bleistiftanspitzer ..... Stück 8 Pf.  
Kosmos St. 18 Pf. Acme St. 40 Pf.  
Bleistiftschoner mit Bleistift .. 5 Pf.  
Radiergummi ..... 3 8 15 Pf.

**Federhalteretui** Ersatz für Federkasten 30 Pf.

Blitzgummi ..... 3 5 15 Pf.  
Spitzengummi ..... 3 7 Pf.  
Ordnungsmappe  
25 45 75 95 <sup>1/2</sup> 2.25  
Zensurenmappe 20 45 68 95

### Schulmappen:

Tornister f. Knaben m. stark. Rindledertragriem. 75 Pf. 1.65 1.95 2.75 2.90  
Massiv Rindleder, schwarz und braun ... 4.85 6.75

Mädchen-Arm- u. Rückenmappen 1.35 1.85 2.35 2.85 2.90  
Massiv Rindleder, schwarz und braun ..... 4.85 6.75

**Frühstücks-Taschen** aus Rindleder zum Umhängen ..... 95 Pf. 1.25 1.65

**Colleg-Mappen** aus starkem Wachtuch ..... 

28 cm	32 cm	36 cm
38 Pf.	45 Pf.	55 Pf.

## MÄDCHEN-KONFEKTION

**Schulkleid** aus prima Kammgarn-Cheviot, „Passenform“. Vorderteil in Falten gelegt. Passe, Kragen und Manschetten mit reicher Soutache-Garnierung.  
Gr. 65 70 75 80 85 90 95  
11.00 12.00 13.00 14.00 15.00 16.00 17.00

**Schulkleid** aus kariertem Baumwollstoff in netten Farbenstellungen, Vorderteil, Rock und Manschetten mit Bordüre besetzt und Goldknöpfchen garniert  
Gr. 70 75 80 85 90  
8.75 9.25 9.75 10.50 11.25

**Vorschriftsmäßiges Turn-Schulkleid** aus gutem dunkelblauem Cheviot mit Falten-Vorderteil und weißem Tressenbesatz. Komplet: Hose, Rock und Bluse.  
Gr. 65 70 75 80 85 90 95  
14.40 15.30 16.20 \*17.10 18.00 18.90 19.80

**Schulkleid** aus reinwollenem, einfarbigem Cheviot mit Paspel und Rüschen-Garnitur, Krawatte und Lackgürtel  
Gr. 70 75 80 85 90 95 100  
13.00 14.00 15.00 16.50 18.00 19.50 21.00

Herrenzimmer 100 Musterzimmer Salon und Speisezimmer Schlafzimmer

Katalog gratis stehen zur gefälligen Ansicht ohne Kaufzwang bereit im **Fabriklager** des Tischlermeisters Katalog gratis

**Julius Kiwy, Chausseestrasse 59.**

### Möbelfabrik Richard Barasch



Engl. Bettstelle . M. 25.-  
Vertiko (außbaum) „ 58.-  
Ausziehtisch . . „ 25.-  
Sofa (beste Ausföhr.) „ 55.-



Berlin SO.  
Schlesische Str. 40 a  
— Hochbahn. Schles. Tor. —  
Verkauf zu Fabrikpr. — Sicherem  
Leuten weitgeh. Entgegenkommen.



### Cigarren-Händlern

bequemsten Einkauf zu billigsten Preisen bietet das größte und reichhaltigste ausgefallene

**Cigaretten-Großlager Carl Röcker, Berlin,**  
Grüner Weg 112 (Zernspr. VII, 3861).

Offerierte folg. Marken z. Original-Fabrikpreis von 100 St. an einer Sorte:  
**Berliner Marken:** Carball, Zofetti, Manoli, Problem, Rhänomen, Kapitän, Herbstoll, Carmen, Schlo, Graf von Königsmar.  
**Dresdener Marken:** Salen, Weltum, Luma, Bolero, Zentis, Reunion, Kaiserne.  
Ferner: Egyptian Comp., Österreichische und ungarische Regie-Tabake ufm.  
Generalvertrieb für Deutschland der dänischen Kapitän-Kautabake, Rauch- und Schnupftabake; Hauptniederlage der Kautabal-Fabriken G. H. Hanewater und Grimm & Triepel in Nordhausen; Brödr. Brown in Kopenhagen sowie J. Goldfarb's Schnupftabake, Br. Stargard.

Bei Neuauflagen von Cigarren-Geschäften bitte mein bestsortiertes

**Cigarren-Großlager**

zu beschaffen. Ich führe nur gutgelagerte, feinste Qualitäten in allen Preislagen.  
**C. Röcker, Berlin O., 112 Grüner Weg 112.**  
Stimt VII, 3861.

## Keine Küche ohne MAGGI!

Achtung vor Nachahmungen!

Echte MAGGI-Würze hilft sparen.



„MAGGI's gute, sparsame Küche.“



Partei-Angelegenheiten.

2 Kommunalwählerversammlungen finden heute statt und zwar für den

- 31. Kommunalwahlbezirk in Obiglos Festfälen, Schwedterstr. 23/24. Referent: Dr. Rosenfeld.
37. Kommunalwahlbezirk in Willes Festfälen, Brunnenstr. 188. Referent: Stadtverordneter Hermann Borgmann.
Vollzähligen Besuch erwartet Das Wahlkomitee.

Verband der sozialdemokratischen Wahlvereine Berlins und Umgegend.

Die weiblichen Mitglieder der sechs Berliner Wahlkreise werden auf die im Inseratenteil angezeigte kombinierte Versammlung aufmerksam gemacht. Die Versammlung findet in den Armin-Hallen, Kommandantenstraße 58/59 (Saal in der ersten Etage) heute Mittwoch, den 6. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, statt. Die Delegierten Genossinnen Vaader und Langwitz werden über den Leipziger Parteitag Bericht erstatten. Mitgliedsbuch legitimiert.

Zahlreiche Beteiligung erwartet Der Vorstand.

Fünfter Landtags-Wahlkreis! Heute Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, findet im Märkischen Hof, Admiralsstr. 180, eine Versammlung statt. Reichstagsabgeordneter Stücken spricht über: Die bevorstehenden Landtagswahlen. Zahlreichen Besuch erwartet

Der Einberufener.

Schöneberg. Die Mitglieder des Wahlvereins werden auf den heute abend 8 Uhr stattfindenden Extrazahlabend hingewiesen. Es treffen sich die Genossen des 1., 2. und 11. Bezirks bei Folger, Knyphausenstr. 26; des 4. und 5. Bezirks: im Tunnel der Neuen Rathausstraße, Reiningers Str. 8; des 7. und 8. Bezirks: im Schwarzen Adler, Hauptstr. 144; des 9., 10. und 12. Bezirks: im Saale der Schloßbrauerei, Hauptstr. 122. Da dieser Zahlabend ein außerordentlich wichtiger ist, werden alle Mitglieder des Wahlvereins aufgefordert, zu erscheinen.

Der Vorstand.

Brix-Budow. Heute abend 1/2 9 Uhr, findet im Lokal des Herrn Schöneberg, Budower Straße 66, eine Vereinsversammlung statt. Tagesordnung: 1. Berichterstattung vom Leipziger Parteitag. Referent Reichstagsabgeordneter Genosse Fritz Jubel. 2. Diskussion. 3. Bericht des Vorstandes. 4. Verschiedenes. Das Erscheinen der Budower Genossen ist besonders erwünscht. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Friedrichsfelde. Heute, Mittwoch, findet die Mitgliederversammlung bei Schulz, Rindenspark, statt. Genosse Brühl wird den Bericht vom Parteitag geben. Die Genossen wollen pünktlich 8 1/2 Uhr anwesend sein.

Der Vorstand.

Nieder-Schönhausen-Nordend. Heute Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Stechert (Schwarzer Adler), Plankenburger Straße 4, eine Volksversammlung statt. Tagesordnung: Gottesglaube und Menschentum. Referent: Stadtverordneter Adolf Hoffmann. Genossen und Genossinnen! Agitiert für Massenbesuch!

Die Bezirksleitung.

Berliner Nachrichten.

Mangelnde Krankenfürsorge in Groß-Berlin.

Furchtbare Zahlen sind es, die der Verwaltungsdirektor der Charité, Geheimrat Regierungsrat Pütter, in den eben erschienenen Charité-Analen mitteilt; Zahlen, die zeigen, daß auf dem Gebiete der Krankenfürsorge in Berlin noch sehr viel zu tun ist. Nach seinen Mitteilungen werden Tausende von Kranken, besonders Tuberkulöse, und Hunderte von Kindern abgewiesen, für die kein Unterkommen zu finden ist. In der Charité z. B. betrug die Gesamtzahl der im Rechnungsjahre 1. April 1908 bis 31. März 1909 aufgenommenen Kranken 11 582. Die Zahl der Abweisungen machte fast die Hälfte der Aufnahmen aus, sie betrug 5179. Geheimrat Pütter führt aus:

Am meisten Abweisungen erfolgten in diesem Jahre bei Geschlechtskranken, sodann bei schwerkranken Tuberkulösen, bei Säuglingen und Aborten. Von letzteren wurden 40 schwere Fälle, deren Weitertransport in das nächste Krankenhaus das Leben der Patienten immer gefährdet hätte, wegen Platzmangels auf der Frauenklinik in die inneren Kliniken verlegt, obwohl letztere auf diese spezielle Behandlung nicht eingerichtet sind.

Abgewiesen werden mußten nach persönlicher Vorstellung: Geschlechts- und hautkrank Männer 861, Frauen 518, Tuberkulöse 404, Aborten 186, Säuglinge 161, Kinder von 1-3 Jahren 56, infektiose kranke Kinder 51, desgl. Erwachsene 73. Wegen offener Tuberkulose wurden auf den inneren Kliniken nebst Tuberkulosebaracken 242 Fälle aufgenommen, und 22 auf der Halsklinik. Wieviele Patienten mit offener Tuberkulose auf diese und andere Kliniken wegen anderer Krankheiten aufgenommen sind, hat nachträglich nicht festgestellt werden können. Doch wird die Isolierung dieser Patienten auf den Kliniken durchgeführt.

Die gemeldeten Todesfälle an Lungenerkrankheiten betragen im Jahre 1908 in der Stadt Berlin 8377.

Die Abweisungen Tuberkulöser von den Krankenhäusern betragen nach der Auskunft der Zentralmeldestelle für den Wettendkreis täglich 20-50, so daß bei täglich durchschnittlich 35 Abweisungen 12 775 im Jahre erfolgen. Wie aus der Praxis der Auskunfts- und Fürsorgestellen für Lungenerkrankte aber bekannt ist, machen sehr viel Kranke mit offener Tuberkulose gar nicht mehr den Versuch, in ein Krankenhaus aufgenommen zu werden, da sie denselben für aussichtslos halten. Wer die Fahrt mit der Straßenbahn noch vertragen kann, sucht morgens die Walderholungsstätten vor den Toren der Stadt auf, um abends in seine Familie zurückzukehren. In der Wohnung versuchen die Auskunfts- und Fürsorgestellen für Lungenerkrankte möglichst gute sanitäre Verhältnisse herbeizuführen und den Bazillenspender von der übrigen Familie zu isolieren.

Neur Krankenhäuser für offen Tuberkulöse sind ein dringendes Bedürfnis; eine große Krankenanstalt wie die Königl. Charité und die allgemeinen städtischen Krankenhäuser, die alle Arten von Krankheiten behandeln, müssen nicht nur die wegen Tuberkulose spezial aufgenommenen Patienten, sondern auch diejenigen an offener Lungen- oder Kehlkopf-Tuberkulose Leidenden, die wegen einer anderen Krankheit, z. B. Frauenleiden, Nervenleiden, äußeren Verletzungen usw. Aufnahme finden, in ganz isolierten Räumen unterbringen, damit sowohl die anderen Kranken wie das Pflegepersonal besser vor Infektionen geschützt werden.

Von den übrigen Krankheiten fällt am meisten die hohe Zahl der abgewiesenen Geschlechtskranken auf. Viele können der Poliklinik zur ambulanten Behandlung überwiesen werden, doch bleibt noch eine viel zu große Zahl dieser Kranken ohne die erforderliche Krankenbehandlung. Eine Vermehrung billiger Heilanstalten für sie ist ein dringendes Bedürfnis.

Nicht minder schlimm steht es um die Fürsorge für erkrankte Säuglinge. Sowiele heutzutage für die Bekehrung der angehenden Mütter und für sachgemäße Ernährung der Neugeborenen geschieht, so sehr fehlt es an Krankenhäusern für kranke Säuglinge und Kinder von 1-3 Jahren. In der Charité sind im Berichtsjahre 161 schwer kranke Säuglinge und 56 Kinder von 1-3 Jahren abgewiesen, ohne daß es gelungen wäre, sie in einem anderen Krankenhause Groß-Berlins unterzubringen, obwohl dies unerlässlich war.

Die Darlegungen des Geheimrat Pütter zeigen, daß bisher viel versäumt worden ist, und geben weiter den Weg an, der zur Abhilfe eingeschlagen werden muß. Der Stadt Berlin kann der Vorwurf nicht erspart werden, daß sie nur sehr widerwillig und dann auch in unzureichendem Maße ihrer sozialen Aufgaben gerecht wird. Wie wenig sie sich ihrer Pflicht bewußt ist, beweist der erst kürzlich gefasste Beschluß der städtischen Körperschaften, durch Heraushebung der Pflegegebühren in den Krankenhäusern und den Heimstätten den Aufenthalt in diesen Anstalten zu erschweren und somit den Gesundheitszustand der Bevölkerung zu verschlechtern. Schon jetzt zeigen die Frequenzen in den Heimstätten ein fortgeschrittenes Anwachsen der Zahl der freien Betten; ein Zustand, der im wesentlichen auf den oben mitgeteilten Beschluß der städtischen Behörden zurückzuführen ist. Zwar trägt sich die Stadt Berlin mit der Absicht, eine Anstalt für Tuberkulöse zu erbauen; allein das Projekt ruht fortgesetzt im Schoße der Erwägungen. Es ist aus einer Verwaltung in die andere bugsiert worden und wenn wir recht berichtet sind, schlummert es zurzeit im Schoße einer Subkommission der Krankenhausdeputation. Wann wird die Öffentlichkeit von dem Stande dieses Projekts etwas erfahren?

Berliner Asylverein für Obdachlose. Im Monat September nächstigen im Männerasyl 14 645 Personen, wovon 6940 badeten, im Frauenasyl 3023 Personen, wovon 1439 badeten. Arbeitsnachweis erbeten für Männer: Wiesenstr. 55/59, für Frauen: Kolbergerstr. 30.

Der „Süddeutsche Postillon“ ist ausgeblieben und dürfte heute im Laufe des Tages zur Ausgabe gelangen.

Um zehn Pfennig.

Folgende erbauliche Geschichte wurde und gestern vorgetragen, deren Inhalt für sich spricht: Ein Droschkenfutcher bekam kürzlich an der Friedrichstraße, Ecke Französischestr., einen Fahrgast, den er nach der Bohlstraße 18 fahren sollte. In der Endstation zeigte der Fahrpreisangeiger 90 Pf. an. Der Fahrgast - Woemle ist sein Name - verlangte Marken und forderte von den gezahlten 90 Pf. 10 Pf. zurück. Dessen weigerte sich der Kutcher. Darauf erklärte Herr Woemle, der in der Französischenstraße ein Zigarrenimportgeschäft besitzt, in der Bohlstraße wohnt und außerdem in Wannsee eine Villa besitzt: Es hätten ihm schon so viele den Groschen zurückgebracht, auch der in Frage kommende Kutcher würde ihm die 10 Pf. zurückbringen. Nach fünf Tagen erhielt der Kutcher eine Aufforderung vom Verkehrs-Kommissariat, zu einem Termin auf dem Präsidium zu erscheinen. Nach mehrmaligem Nachsehen am amtlichen Wegemesser wurde dem Kutcher erklärt, daß das Anfangsfeld sowie das Endfeld nur ein Viertel abgefahren sei, so daß ungefähr 200 Meter an den letzten 10 Pf. fehlten, er müsse dem Fahrgast Woemle die 10 Pf. wiedererstaten. Daraufhin fuhr der Kutcher nach der Bohlstraße. Dort wurde ihm von der Portierfrau erklärt, sie dürfe die 10 Pf. nicht abnehmen, es seien schon mehrere Kutcher dagewesen, die die 10 Pf. los sein wollten. Der Kutcher mußte entweder nach Wannsee oder nach der Französischestr. 21a fahren, wo W. sein Importgeschäft hat, um die 10 Pf. abzugeben. Als der Kutcher nun nach der Französischestr. kam, wurde ihm bedeutet, daß der Chef schlafe und nicht geweckt werden dürfe. Erst nach mehrmaligem Witten ließen sich Angestellte zur Abnahme der 10 Pf. und Ausstellung einer Quittung herbei, die der Kutcher dem Verkehrs-Kommissariat abliefern muß. Verärgert wird uns noch, daß Herr Woemle ein sehr reicher Mann sein soll.

Ins wundert zunächst der Bescheid des Verkehrs-Kommissariats. Der Fahrpreisangeiger gilt für den Fahrgast wie für den Kutcher. Der Kutcher, der im Auftrage eines Fuhrverleihsbesizers fährt, muß diesem den Betrag abliefern, den der Fahrpreisangeiger anzeigt. Was nun Herrn Woemle betrifft, so scheint dieser Herr es sich zur Passion zu machen, den Kutchern Schwierigkeiten zu machen. Jedes Wort der Kritik über das Verhalten dieses Herrn Droschkenfutchers gegenüber würde die Wirkung des oben dargelegten Sachverhalts nur abschwächen.

Sämtliche Mitglieder einer Armenkommission sollen nach einer Mitteilung des Magistrats ihre Klemmer niedergelegt haben, weil die Stadtverordnetenversammlung ein anderes als das von ihnen vorgeschlagene Mitglied für eine offene Stelle innerhalb der Armenkommission gewählt hat. Sie erklinden hierin eine verletzende Nichtachtung ihres Ehrenamtes. Gegen die gewählte Person hätten sie an sich zwar nichts einzuwenden, aber der für ihren Bezirk zuständige regierende Stadtverordnete, nach dessen Vorschlag die Reuwahl erfolgt sei, habe erklärt, daß er nur Mitglieder seiner Partei in Vorschlag bringen werde, und so sei vorauszusetzen, daß nach und nach die bisherigen Mitglieder aus der Armenkommission verdrängt würden.

Hierzu wird der „Berliner Volks-Zeitung“ mitgeteilt, daß der regierende Stadtverordnete, der im vorliegenden Falle nur Mitglied seiner Partei in Vorschlag bringen will, der sozialdemokratische Stadtverordnete Bengels sei. Wir sind erwidert zu erklären, daß an dieser Behauptung kein wahres Wort ist. Dem Genossen Bengels ist es nicht im Traume eingefallen, eine solche Äußerung zu tun. Es wäre wünschenswert, die Armenkommission zu nennen, um die es sich handelt, um die Tatsachen festzustellen.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir bemerken, daß es Sache der Stadtverordnetenversammlung ist, die Mitglieder zu den unbesoldeten Kommunalämtern zu wählen. Der Geschäftsgang ist der, daß der regierende Stadtverordnete Vorschläge macht und wenn eine Kommission besondere Personen berücksichtigt zu sehen wünscht, hat sie sich mit dem Stadtverordneten ihres Bezirks in Verbindung zu setzen. Der Stadtverordnete ist aber keinesfalls verpflichtet, etwaige Vorschläge einer Kommission ohne weiteres zu akzeptieren, sonst bräuhete die Stadtverordnetenversammlung einfach zu beschließen, daß die einzelnen Kommissionen sich kooperieren. Dann aber würden bestimmte Bürger von den Ämtern ausgeschlossen werden und eine Klientenwirtschaft würde einreichen, wie sie schlimmer kaum gedacht werden kann. Wir haben an der jetzigen schon genug. Zwar glauben heute schon viele Kommissionen und das trifft besonders auf die Armenkommissionen zu, diskretionäre Befugnisse zu haben und machen zu können, was sie wollen. Das hat schon in zahlreichen Fällen selbst der Leiter unseres städtischen Armenwesens zu seinem Leidwesen erfahren müssen. Wir halten die Angabe der Kommission, daß ein Stadtverordneter gegenüber haben soll, nur Mitglieder seiner Partei in Vorschlag bringen zu wollen, für unglauwürdig, so lange nicht einwandfrei das Gegenteil bewiesen ist, obwohl feststeht, daß in den von den freisinnigen Stadtverordneten rekrutierten Bezirken fast ausschließlich freisinnige sind und andere Bevölkerungskreise, insbesondere Arbeiter, so ziemlich ausgeschlossen sind. Unserer Meinung nach sollten alle Bevölkerungskreise an der ehrenamtlichen Tätigkeit in der Kommune teilnehmen können.

Weitere Umleitung von Straßenbahnlinien. Die Straßenbahn ist wegen Auswechslung der Kreuzungsanlage an der Willow- und

Mansleinstraße genötigt, bei Nacht einige Ablenkungen vorzunehmen. Infolge von technischen Schwierigkeiten, die sich nachträglich herausgestellt haben, müssen diese Ablenkungen in der Nacht vom 6. zum 7. Oktober schon von 1 Uhr an eintreten und die Gleise vom Westriebe freigemacht werden. So muß auch bei der Linie 64 der Wagen ab Landsberger Allee 12.29 über die Kagbach-, Kreuzberg-, Monumenten-, Siegfried-, Kolonnen-, Haupt-, Potsdamer und Willowstraße abgelenkt werden. Von Linie 40 gehen die Wagen 12.31 und 12.48 ab Ewinemünder Straße über die Potsdamer und Hauptstraße. Von Linie B gehen die Wagen 1.17 ab Linsstraße über die Lignow-, Potsdamer und Willowstraße, über den Rollendorf-Platz, die Raaben- und Golystraße. Bei Linie B endlich gehen die Wagen 1.10 und 1.30 ab Linsstraße über die Lignow-, Potsdamer und Hauptstraße. In der Nacht vom 7. zum 8. Oktober erfolgt die Umleitung nur in dem bisherigen Umfang. Diese tritt nur in der Zeit von 2 bis 6 Uhr früh ein und betrifft Frühwagen der Linie 3, 64, 82, 90 und III sowie einige Spätwagen der Linie B, die sämtlich nur in den bezeichneten vier Stunden verkehren.

Einen bösen Reizfall leistet sich die „Freisinnige Zeitung“ in ihrer letzten Nummer. In ihrem blinden Eifer, alles was nach Sozialdemokratie riecht, zu besudeln und zu verkleinern, druckt sie folgende Notiz ab:

Die Arbeiterbildungsschule, eine Gründung der sozialdemokratischen Partei zur Erweiterung der Kenntnisse der Genossen, hat mit nur 27 Schülern, unter denen sich auch drei weibliche befinden, ihren Winterkursus eröffnet. Diese geringe Schülerzahl muß Verwunderung erregen, denn an Agitation für den Besuch der Schule hat es von seiten der Partei und der Gewerkschaften nicht gefehlt. Außerdem hat man das Interesse der Arbeiterschaft für die Schule dadurch zu erwecken gesucht, daß der Lehrplan durch zwei neue Fächer erweitert wurde. Es sind dies „Geschichte des Sozialismus“ und „Der zweite Teil des Erfurter Programms in seminarischer Behandlung“. Der schwache Besuch der Schule erweist deutlich, daß es mit den so vielgerühmten Bildungsbestrebungen der Genossen nicht weit her ist.

Der Redaktion der „Freisinnigen Zeitung“ ist eine Verwechslung passiert; sie hat die Parteischule mit der Arbeiter-Bildungsschule verwechselt und zieht daraus ihre Schlussfolgerungen. In Wirklichkeit sind die beiden genannten Bildungsinstitute zwei ganz verschiedene Einrichtungen. In die Parteischule, die von der Gesamtpartei erhalten wird, werden nur eine begrenzte Anzahl Schüler unter ganz bestimmten Bedingungen aufgenommen und es müssen jedesmal eine Reihe Gemeldeter zurückgewiesen werden. Die Arbeiter-Bildungsschule dagegen ist eine Schöpfung der Berliner Arbeiterschaft. Ihr Mitgliederbestand beträgt gegen 2000 und ist in den letzten Jahren fortgesetzt gestiegen.

Die „Freisinnige Zeitung“ braucht natürlich das alles nicht zu wissen. Die Hauptsache ist, daß die Sozialdemokratie begeistert wird, auch wenn dies auf Kosten der Wahrheit geschieht. Echt freisinnig!

Ganz überflüssig.

Der Vorstand und Wahlausschuß des konservativen Bürgervereins Roabit läßt die bürgerlichen Landtagswähler zu einer Versammlung ein, die am Donnerstag in den „Hohenjöllernsälen“ stattfindet, bemerkt aber dabei, daß er sich sozialdemokratischen Besuch als leider zwecklos verbiete, da er eine geordnete und ruhige Aussprache innerhalb der bürgerlichen Parteien herbeiführen, nicht aber eine Audauberammlung haben will.

Wir verstehen vollkommen, daß die Herren unter sich sein wollen, denn sie haben allen Grund dazu. Das Schuldkonto der Konservativen ist so groß, daß es ihnen begriffschwermere recht unangenehm wäre, wenn Sozialdemokraten daselbst näher beleuchtet würden. Die Redensart, daß man eine geordnete und ruhige Aussprache wünscht, ist nur eine Ausrade, um sich einer Diskussion zu entziehen; jedenfalls fühlen die Herren ihre schwache Position. Und nur gar die Bemerkung, daß der Wahlausschuß keine Audauberammlung haben will. Er kennt wohl aus früheren Antifemitenversammlungen seine Leute, die andere Meinungen nicht hören konnten und andere Redner niederschrien und niedertrampelten. Aber er kann unbesorgt sein. Sozialdemokraten werden die Versammlungen der Konservativen weder füllen noch interessant gestalten.

Aus der städtischen Kanal- und Rieselververwaltung.

In Hobeckstraße und Heinersdorf soll je ein Bedigenhaus für je vierzig ledige Arbeiter und Arbeiterinnen gebaut werden. Auf diese Weise will man die Kosten für den Bau von Familienwohnungen erparieren. Ein solches Haus kostet 100 000 M., enthält neben den Wohnräumen Gesellschaftsräume, Kantine, auch eine Warenhandlung. Die Häuser können, falls der Versuch sich nicht bewährt, in Familienwohnungen umgestaltet werden. Die Verwaltung verfolgt dabei die Idee, aus diesen jungen Leuten, falls sie sich verheiraten, den Stamm der Tagelöhner Beziehergewisse der Deputanten zu ergänzen.

In Lehmeckdorf soll eine Schnitterbarade errichtet werden, da die Verwendung von Arbeitskräften aus Hoffnungstalebenso hoffnungslos ist, wie die Verwendung solcher aus der Gefangenenanstalt Bernau. Von einem Mitglied wurde die Erbauung einer Schule in Uckerhof gefordert; dort sollen zwei neue Vierfamilienhäuser erbaut werden, 40 Kinder sind schon vorhanden, die alltäglich mit den Kindern aus der benachbarten Fleischverarbeitungsanstalt nach dem 1/2 Stunden entfernten Rüdby wandern müssen. Der Weg führt durch ides Gestrüpp und Heide und bildet vor allem aber im Winter eine schwere Gefahr für die Kinder. Der Dezerent der Fleischverarbeitungsanstalt ist der Stadtrat Rißbeck, der aber für diesen jammervollen Zustand kein Auge zu beschließen scheint, obwohl die Anstalt, will sie sich einen größeren Stamm Arbeiter erhalten, genötigt sein wird, weitere Arbeiterfamilienhäuser zu errichten, wodurch die Zahl der Schulkinder weiter vermehrt werden wird.

Können sich die beiden Verwaltungen, namentlich wegen der verkehrten Durenkrafte der Viehhofsverwaltung, welche letztere seit Rißbecks Leitung noch schlimmer geworden ist, nicht verständigen, so müssen Magistrat und Stadtverordnete eingreifen. Das ist man den Kindern und dem Ansehen der Stadt Berlin schuldig.

Ein erneutes Gesuch der Heizer um Anstellung als Beamte wurde abermals abgelehnt.

Aus dem Betriebsbericht der städtischen Straßenbahnen für September 1909. Die Einnahmen für September 1909 betragen 76 535,05 M. (gegen 80 090,90 M. im September 1908) d. i. 2551,17 Mark Tageseinnahme (gegen 2022,70 M. im September 1908). Befördert wurden 834 526 Personen (gegen 637 206 Personen im September 1908). An Wagenkilometern wurden gefahren: 111 996 Motorwagenkilometer und 23 890 Anhängerwagenkilometer, zusammen 135 886 (gegen 105 555 im September 1908). Die Einnahme für das Wagenkilometer beträgt demnach 59,82 Pf. (gegen 69,82 Pf. im September 1908).

Gegen das Urteil des Landgerichts III, das in der Klage der Stadt Charlottenburg gegen die Hochbahngesellschaft die Unzulässigkeit des Rechtsweges ausgesprochen hat und die Verwaltungsbehörden als zuständig erklärt für die Entscheidung über die Frage der Anschließung, die der Hochbahngesellschaft gegen Charlottenburg nach einem alten Verträge obliegt, ist von der Stadt Charlottenburg Verurteilung eingelegt worden.



Die Waisen-Deputation beschloß in ihrer Sitzung vom 5. Oktober den Neubau eines Infektionshauses auf dem Grundstück des Waisenhauses in Rummelsburg. Der Bau soll u. a. einen großen Saal mit zehn Betten, einen Lageraum, die notwendigen Bäder- und Nebenräume und Schlafräume für das Personal enthalten. Die Kosten sind vorläufig auf etwa 49 700 M. veranschlagt. Ferner wurde beschlossen, in den Kreisen der Fürsorgezöglinge aufklärend über die Gefahren der Geschlechtskrankheiten und den Mißbrauch des Alkohols zu wirken. Zunächst soll mit der Deputation für die häuslichen Fach- und Fortbildungsschulen in Verbindung getreten werden, die seit längerer Zeit durch Vorträge vor den zur Entlassung gelangenden Schülern die gleichen Aufklärungsarbeiten verfolgt.

Seiner Bekrafung entzogen hat sich der Chemiker Georg Feim, der unter der Beschuldigung, in Südwestafrika für große Summen Diamanten beiseite geschafft zu haben, kürzlich verhaftet wurde. Er hat sich in der Krankenstation des Untersuchungsgefängnisses gestern erhängt. Die Leiche wurde beflagelnt.

Ein schwerer Brandunglück ereignete sich gestern Abend kurz vor 7 Uhr in der Schivelbeiner Straße 7 im Norden Berlins. Seit einiger Zeit hat dort der Arbeiter Jerokowski mit seiner Frau und einem kleinen Kinde bestehende Familie im Erdgeschoß des Seitensüßels eine kleine Wohnung inne. Die Frau leidet zeitweise an Krampfanfällen. Während gestern der Mann auf Arbeit war, hatte sie wieder einen derartigen Anfall und zwar in einem Augenblick, als sie mit brennender Lampe durch das Zimmer ging. Sie fiel zu Boden, wobei die Lampe zerbrach und explodierte. Durch Stichflammen zünden die Kleider Feuer, so daß die Frau im Nu lichterloh brannte. Hausbewohner eilten zu Hilfe und erstickten das Feuer. Die Frau hatte aber schon so schwere Brandwunden davongetragen, daß sie schließlich mit dem Automobilkrankenwagen des Verbandes für erste Hilfe nach dem Krankenhaus am Friedrichshagen geschafft werden mußte.

Weil er arbeitslos war. Mit Karbolsäure hat sich gestern ein Arbeiter in der Grünthalstraße vergiftet. Der in der Putzstraße 49 wohnhafte Pigarbeiter Bernhard Schille war vor einiger Zeit arbeitslos geworden und vergeblich hatte er versucht, wieder Beschäftigung zu erhalten. Zu der Arbeitslosigkeit gefühlte sich in den letzten Tagen auch noch krankheit. Der dekadente Mensch mußte schließlich keinen anderen Ausweg mehr, als sich das Leben zu nehmen. Er trank auf offener Straße Karbolsäure und wurde in fast hoffnungslosem Zustande in das Virchow-Krankenhaus gebracht.

Unter einer einfallenden Mauer begraben. Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern Morgen auf einem Ackergrundstück in der Wellmannstraße zugetragen. Gegenwärtig werden die Mauern des alten Gebäudes niedergelegt. Als nun ein Teil der Mauer umgerissen wurde, trat der 24jährige Bauarbeiter Johannes Goffrow aus der Brunnstraße 34 nicht schnell genug zur Seite, so daß er von der umfallenden Wand niedergeschlagen und unter dem Trümmerhaufen begraben wurde. Arbeitskollegen sprangen sofort helfend hinzu und befreiten den Verunglückten aus seiner schrecklichen Lage. Er hatte schwere innere Verletzungen sowie einen Oberschenkelbruch erlitten. Er wurde nach dem Virchow-Krankenhaus gebracht, wo er in sehr bedenklichem Zustande danielerliegt.

Vorsicht, Gasautomatenschwindler. Ein falscher Gasanstaltsbeamter treibt gegenwärtig in der Reichshauptstadt sein Unwesen. Der Betrüger, der etwa 26 Jahre alt sein dürfte, stellt sich bei den Zubehörern von Gasautomaten als Anstaltsbeamter vor und gibt an, er sei geschickt worden, um die Automaten ihres Geldinhaltes zu entleeren. Er öffnet sodann die Apparate und nimmt die Geldbehälter heraus. Erst wenn sich einige Tage später der echte Beamte einfindet, stellt sich der dreiste Schwindler heraus. Da der Gauner sehr sicher auftritt, so gelingt es ihm auch stets, die Hausfrauen von seinen Angaben zu überzeugen.

Den Kinematograph im Dienste des Unterrichts und der Wissenschaft wird ein Vortrag behandelt, der bereits seit mehreren Monaten im wissenschaftlichen Theater der Urania vorbereitet und von Herrn Dr. O. Driesen gehalten werden wird. Der Zweck des Vortrags ist, zu zeigen, daß der Kinematograph auch der Erziehung dienen und bei geeigneter Auswahl der Objekte ein wichtiges Hilfsmittel im Anschauungsunterricht werden kann. Die Ausnahmen sind der Urania zum größten Teil von Professoren in- und ausländischer Hochschulen zur Verfügung gestellt worden, auch haben sich einige der bedeutendsten kinematographischen Firmen bereit erklärt, ihre wissenschaftlichen Demonstrationsobjekte der Urania für diesen Vortrag zu überlassen.

Das Mitglied des Deutschen Tabakarbeiterverbandes Willi Auerhahn hat am 20. September in Rixdorf von der Münchener Straße bis zur Hasenheide sein Mitgliedsbuch verloren. Serie I Nr. 32 694. Der Finder wird gebeten, dasselbe bei Börner, Berlin, Ritterstr. 15, abzugeben.

Arbeiter-Samariter-Kolonne. Heute Abend 9 Uhr: 3. Abteilung in Rixdorf bei Kaufhold, Erlstr. 8. Morgen Donnerstag: 3. Abteilung in Schöneberg bei Bielow, Brunnenstr. 110, und 4. Abteilung in Lichtenberg bei Beckmann, Samariterstr. 11. Vortrag in allen Abteilungen über Physiologie, 2. Teil. Neue Mitglieder können noch eintreten.

## Vorort-Nachrichten.

### Friedenau.

In der letzten Mitgliederversammlung des Wahlvereins referierte Genosse Ull unter allgemeinem Beifall über den Parteitag. In der Diskussion wurde allgemein eine strenge Durchführung des Schnapsbottens gewünscht und zum Ausdruck gebracht, daß der Erfolg nicht ausbleiben könnte. Zur allgemeinen Freude wurde bekannt gegeben, daß in dem umfangreichen Kantinenbetriebe der optischen Anstalt von C. P. Goerg im Monat September an Spirituosen nicht der achte Teil gegen die früheren Monate konsumiert worden ist. Weiter forderte Genosse Ull und in der Diskussion auch Richter auf, der Auffklärung der Jugend unsere ganze Aufmerksamkeit zu widmen, damit sie später als aufgeklärte, gut ausgebildete Genossen in den Kampf eintreten. Zur Kaiserfeier nahm Genosse Budrak Stellung. Er wünscht unter anderem, daß alle Genossen, die am 1. Mai arbeiten ihren Tagesverdienst an die Partei abzugeben haben. Genossin Budrak trägt die geringe Beteiligung der Frauen an den Zahlungen und stellt den Antrag, für Friedenau jeden Monat einen besonderen Frauen-Beisatz einzurichten. Der Antrag wurde angenommen. Des Weiteren wurde eine Flugblattverbreitung unter den Diensthöfen in Aussicht genommen und die Genossin Budrak beauftragt, sich mit den Genossinnen wegen der Verbreitung in Verbindung zu setzen. Im Laufe des Oktober wird ein Ausflug des Wahlvereins stattfinden. Zum Schluß wurde nochmals auf die Vorträge des Genossen Dr. Nag Schütte über das Zeitalter der Reformation am Montag hingewiesen. Außer dem bereits am Montag, den 4., abgehaltenen Vortrage finden am 11., 18. und 25. Oktober Vorträge in Steglitz bei Schellhase statt. Bei dem geringen Preise von nur 30 Pf. für alle Vorträge wird eine recht lebhaftige Beteiligung erwartet.

### Rixdorf.

Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern nachmittag auf der neuen Gasanstalt. Der 60jährige Maurer Gustav Panfowick aus der Frankfurter Allee 178 stürzte von einem hohen Gerüst an der Leipziger Straße 15 über eine Mauer hinweg in den Bau. Vermutlich wurde er von seinen Genossen nach dem Krankenhause gebracht, wo man einen Bruch der Wirbelsäule feststellte.

### Wilmerdorf.

Den „Vorwärts“-Lesern zur Kenntnis, daß sich die Expedition von jetzt ab Gasteiner Str. 4, Ecke Holsteinstädtische Straße, beim Genossen Wilhelm Wittnebel befindet.

Die Grundsteinlegung zur Wilmerdorfer Untergrundbahn erfolgte gestern mittag unter den bei solchen Gelegenheiten üblichen Feierlichkeiten. An der Ecke der Ullandstraße und des Hohenzollern-dammes war ein Festzelt errichtet worden, in welchem Vertreter der Regierung und der städtischen Behörden sich versammelt hatten. Der Erste Bürgermeister Habermann hielt die Rede, und Ministerialdirektor v. Ziel beglückwünschte darauf die Stadt, ohne daß er, wie vorige Woche vor den Sozialpolitikern in Wien, die Notwendigkeit eines vernünftigeren Gemeindevahrscheins als Forderung erhob. Daraus machte Oberbürgermeister v. Jagow dem Ersten Bürgermeister die Mitteilung, daß der Kaiser ihn zum Oberbürgermeister ernannt habe. Der Regierungsvertreter sprach bei dieser Gelegenheit den Wunsch aus, daß Wilmerdorf wachsen, blühen und gedeihen möge, damit es wie bisher immer an der Spitze des kommunalen Fortschritts in Groß-Berlin marschieren möge.

So leid es uns tut, die feurige Erinnerung an das für Wilmerdorf gewiß bedeutungsvolle Ereignis durch einen Einwurf beeinträchtigen zu müssen, so können wir im Hinblick auf diese Worte eines Vertreters der preussischen Regierung doch nicht eine kleine Korrektur unterdrücken. Es ist ein Irrtum des Herrn v. Jagow, daß Wilmerdorf bisher an der Spitze des kommunalen Fortschritts gestanden hat. Die günstige Stellung, die dieser Vorort bezieht nicht aus eigener Kraft, sondern dank der Entwidlung der Reichshauptstadt in Groß-Berlin erreicht hat, befähigte ihn wie keinen anderen zu hervorragenden Leistungen, besonders auf dem wichtigsten aller kommunalen Gebiete, dem sozialpolitischen. Aber gerade hier hat Wilmerdorf bislang verlagert, gerade hier ist es hinter anderen Vororten weit zurückgeblieben. Wir schreiben die Schuld an dieser nicht gerade rühmlichen Tatsache keineswegs dem Oberbürgermeister zu, der ein rühmlicher, in seinem Fach wohlhabender Mann ist. Die Ursache liegt in der Zusammensetzung der Bevölkerung und dem volkswirtschaftlichen Wahlsystem. Das Dreiklassenwahlrecht, das selbst einem Ministerialdirektor unheilbar erscheint, hat gerade in den letzten Jahren, wo Sozialdemokraten im Reichsparlament eine bittere Notwendigkeit waren, eine Vertretung der Arbeiterschaft verhindert. Das überdies noch politisch reaktionär gestimmte Bürgertum war völlig unter sich, und daher die sozialpolitische Rückständigkeit, angesichts deren ein Oberbürgermeister von kommunalem Fortschritt spricht!

Wir haben früher schon darauf hingewiesen, daß mit der Grundsteinlegung noch lange nicht reine Bahn für das Unternehmen geschaffen ist. Langwierige Auseinandersetzungen mit Charlottenburg und Schöneberg stehen bevor und können die Ausführung des Bahnbaues noch auf Monate hinaus verhindern. Die Baukosten der 4,8 Kilometer langen Strecke vom Rixdorfer Platz bis zum Rastatter Platz an der Dahlemer Grenze stellen sich auf 15 1/2 Millionen Mark. Hieron sind 11 Millionen durch eine Anleihe aufzubringen, während 4 1/2 Millionen durch Beiträge von Interessenten gedeckt sind. Diese Interessenten setzen sich zusammen aus einer Anzahl Terraingesellschaften und dem königlichen Domänenfiskus in Dahlem, dessen starke Hand die Nachbarorte in dem bekannten Konkurrenzstreit belästigt schon zu spüren bekommen haben.

### Treptow-Baumfahnenweg.

Auf der Gemeindevertretung. Die Ausschreibung über die Straßenreinigung, welche auf Antrag der betreffenden Kommission vom Gemeindevorstand veranlaßt worden ist, hat kein befriedigendes Resultat ergeben. Die Preisleistungen stellten sich um ca. 10 000 M. höher als bisher. Es wurde beschlossen, die Reinigung und Sprengung wie bisher weiter ausführen zu lassen. — Zu dem Bericht der Rechnungsprüfungs-Kommission machte Genosse Gramenz als Mitglied dieser Kommission einige Ausführungen. Redner empfahl dem Bauamt gewissenhafte Beaufsichtigung und Prüfung der Arbeiten, sowie genaue Durchsicht der vorgelegten Rechnungen. Der Bürgermeister sowohl wie auch der Baumeister versprachen dem nachzukommen. — Der Bau des Rathhauses, dessen Grundstein am Sonntag gelegt wurde, ist mit 500 000 M. veranschlagt worden. Auf Grund verschiedener Abänderungsanträge der Gemeindevertretung hat die Baukommission das Projekt entsprechend geändert. Die Mehrkosten betragen 200 000 M., so daß sich die Baukosten auf 700 000 M. belaufen. Gemeindevorstand Klapp kritisierte diese Mehrforderung; er sprach die Befürchtung aus, daß noch mehr verlangt würde, was unbedingt unterbleiben müsse. Genosse Gerich als Mitglied der Baukommission bemerkte, daß die Kommission mit schwerem Herzen die Wünsche der Gemeindevertretung, die Mängel des ersten Entwurfs zu beseitigen, erfüllt habe; da die Kommission aber nicht wollte, daß über Nachbeteiligungen gefordert werden, sei ganze Arbeit gemacht worden. Auch sei die erste Berechnung der Herstellungskosten pro Kubikmeter mit 19 M. eine irrige gewesen. Der jetzt festgesetzte Satz von 21 M. entspreche der Wirklichkeit, daher sei die Baukosten eine höhere geworden. Dem Baumeister und Bürgermeister wurden hierzu noch Ergänzungen gemacht und alsdann die Summe bewilligt. Unsere Genossen regten noch die Frage der Affordmurei an, die auf dem Bau eingegriffen sein soll. Der Bürgermeister bestätigte, daß tatsächlich ein Teil der Arbeiten im Afford ausgeführt worden sei. Die Baukommission habe sich hiermit beschäftigt und es sei dem Bauunternehmer aufgegeben worden, keine Arbeiten mehr in Afford ausführen zu lassen. Herr Oskar Müller hat der Gemeinde das in der Ernststraße 14 gelegene Haus geschenkt. Es soll darin nach Anordnung des Stifters ein Schwefel- und Krüppelheim errichtet werden. Auch sind dem Gemeindevorstand 1000 M. zum Ausbau des Stifter zur Verfügung gestellt worden, welche Summe auch überschritten werden kann. — Die in voriger Sitzung beschlossene Wertzuwachssteuerordnung ist vom Kreisaußschuß in einigen Punkten beanstandet worden. Um eine Verschleppung zu vermeiden, wurden die Abänderungsvorschläge angenommen. — Eine Reihe von Petitionen um Gehaltsregulierungen wurden einem Ausschuß, in welchem unter anderem auch die Genossen Karow und Gramenz gewählt wurden, überwiesen. Als Beisatz für den Bezirk I wurde Herr Hartrath, Weermannstr. 7, gewählt. — In die Vereinstätigkeitskommission für die Staatssteuer wurden die Genossen Gramenz, Joseph Hartmann, Wilhelm Schnorre und Karow gewählt.

Eine lebhaftige Debatte entspann sich in der letzten Mitgliederversammlung des Wahlvereins in Baumfahnenweg, in der Genosse Kurt Heintz den Bericht vom Parteitag gab. In der Diskussion betonte Gen. Vädte, die Haltung der Fraktion zur Erbschaftsteuer sei ein Beweis dafür, wie weit der Revisionismus in der Partei an Einfluß gewonnen habe. Genosse Karow schloß sich der Auffassung an. Er läßt u. a. an dem neuen § 2 des Organisationsstatuts Kritik und erklärte am Schluß seiner Ausführungen, daß das neue Organisationsstatut ein Produkt des Revisionismus sei. Genosse Pöppe meint, man solle doch nicht so viel mit dem Schlagwort Revisionismus operieren. Dieses Wort habe genau so wenig Bedeutung in der Partei wie das Wort Revisionismus. Hätte die Fraktion nicht für die Erbschaftsteuer gestimmt, so hätte dieselbe der Arbeiterschaft gegenüber ein Unrecht begangen, indem sie noch die für die Erbschaftsteuer veranschlagte Summe den Arbeitern aufgeschliffe hätte. Genosse Gerich bezeichnete die Auffassung des Genossen Karow betreffs des revisionistischen Einflusses auf das Zustandekommen des neuen Organisationsstatuts als ein Märchen. Genosse Pögel machte dann noch auf die „Vorwärts“-Agitation und auf das am 23. Oktober stattfindende Stiftungsfest des Wahlvereins aufmerksam.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern vormittag 11 Uhr auf dem Holzplatz der Firma Richter in der Riechholzstraße. Als ein Wagen zum Beladen an einen Holzstapel geschoben wurde, fiel dieser um und begrub einen dahinter stehenden Arbeiter. Mit gebrochenem Kreuz und anderen schweren Verletzungen wurde er mittels Krankenwagen nach dem Krankenhause geschafft.

### Friedrichsfelde-Karlshorst.

Mit einer Vorlage des Gemeindevorstandes und der Baukommission auf Erlaß eines Ortsstatuts betr. die Befreiung

der Bürgersteige von Eis und Schnee und auf Erlaß einer diesbezüglichen Polizeiverordnung beschloß sich die letzte Gemeindevertretung. In der Begründung der Vorlage wird darauf hingewiesen, daß nach dem Märkischen Provinzialrecht die Gemeinden zur Reinigung des Straßendamms einschließlich der Bürgersteige verpflichtet seien, sofern nicht andere, z. B. die Straßenanlieger, auf Grund eines besonderen Rechtstitels den Straßendamms zu reinigen haben. Die örtliche Polizeiverordnung bestimme in § 18, daß jeder Besitzer eines an der öffentlichen Straße oder an einem öffentlichen Plage liegenden Grundstücks die Verpflichtung habe, den Bürgersteig zu reinigen. Zuwiderhandlungen würden nach § 26 der bestreuten Verordnung mit Geldstrafe bis zu 9 M. geahndet. Durch eine Reihe gerichtlicher Erkenntnisse seien die über die Reinigung von Bürgersteigen erlassenen Bestimmungen der fraglichen Polizeiverordnung für rechtungsgültig erklärt worden, weil angenommen werde, daß eine Oberheranz für den Amtsbezirk Friedrichsfelde, nach der die Reinigung der Bürgersteige den Straßenanliegern obliegt, nicht bestehe. Da die Gerichtshöfe für Friedrichsfelde die Oberheranz verneint hätten, müsse die Frage der Reinigung der Bürgersteige anderweitig geregelt werden. Die Verwaltung habe dem Verweise anderer Gemeinden folgend ein Ortsstatut und eine Polizeiverordnung entworfen. Es entspann sich nunmehr über die Vorlage eine lebhaftige Debatte. Während die Gemeindevertreter Schäfer, Bierroth und Genosse Pöfel für die Vorlage eintraten, wandten sich der Gemeindevertreter Wegner wie auch der Schöffe Beckhardschke gegen dieselbe. Die Vorlage wurde gegen drei Stimmen abgelehnt.

### Pankow.

Ein Baumfall hat sich gestern mittag auf einem Baugrundstück an der Ecke der Berliner- und Vorkumstraße zugetragen. Dort werden zurzeit Ausschachtungsarbeiten verrichtet. Als nun gestern der 24jährige Arbeiter Hermann Jinn an der Florastraße 60 Erde ausschachtete, gab das Erdreich plötzlich nach und stürzte ein. Jinn wurde von den Erdmassen verschüttet und konnte erst nach längerer Zeit aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. Er hatte neben Knochenbrüchen anscheinend auch innere Verletzungen davongetragen und wurde nach dem Pankower Krankenhause geschafft. Lebensgefahr besteht nicht. Der Unfall hatte auch eine Marmierung der Pankower Feuerwehr zur Folge.

### Tegel.

In der letzten Mitgliederversammlung des Wahlvereins gab Genosse J. Massa den Bericht vom Parteitag. Eine lebhaftige Debatte entspann sich über die Kaiserfeierfrage. Von verschiedenen Diskussionsreihen wurde der Beschluß des Parteitages als zwecklos angesehen. Es wurde betont, daß der 1. Mai aus Idealismus gefeiert werden und man deshalb die Unterstützungsforderung ausfallen müsse. Eine ebenfalls lebhaftige Debatte entspann sich über den Schnapsbottel und die Erbschaftsteuer. In seinem Schlußwort forderte der Referent die Genossen und Genossinnen auf, die Beschlüsse des Leipziger Parteitages streng zu beachten und auszuführen. Hierauf gab Genosse Waske den Bericht von der Kreis-Generalversammlung. Ein Antrag, 50 M. den Schweden zu überweisen, fand einstimmige Annahme.

### Bernau.

Vor Eingang in die Verhandlungen der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der neugewählte Ratsherr Kiebling durch den Bürgermeister Behold eingeführt. Alsdann nahm die Versammlung den Bericht der Delegierten vom Städtetag in Rixdorf entgegen. Der Ablehnung verfiel die Magistratsvorlage, betreffend den Anstrich der Heizkörper im städtischen Krankenhaus. Fast alle Arbeiten für das Krankenhaus sind im Submissionswege an den Mindestfordernden vergeben worden, in diesem Falle sollte einem Malermeister, welcher in der Kirche die Heizkörper gestrichen hatte, die Arbeit außer Submission zuerkannt werden. Hiergegen erhob Genosse Helbig Einspruch, worauf die Vorlage mit 12 gegen 8 Stimmen abgelehnt wurde. Es ist somit der Magistrat gezwungen, die öffentliche Ausschreibung zu vollziehen. Bei dem Kesselbrennenbau auf dem Krankenhausgrundstück, welcher bis 15 Meter Tiefe vorgeesehen war und 1501,50 M. kostete, hatte man bis 14 Meter noch kein Wasser gefunden. Nach weiteren Bohrungen stieß man auf eine Wasserader. Da ein weiteres Mauern des Kessels jedoch unmöglich wurde, sollen unterhalb des Mauerwerkes Zementröhren von 1 Meter lichter Weite eingeklinkt werden. Die hierfür geforderte Summe — 100 M. pro Meter — wurde von der Versammlung bewilligt. Des Weiteren wurde bekannt gegeben, daß der Länderaustausch der Stadt Berlin mit Bernau, vorbehaltlich der Zustimmung der beiderseitigen städtischen Rätepersölichkeiten nunmehr perfekt geworden sei. Aufgabe der Stadt Bernau wird es nun sein, in Eide mit den Waldanpflanzungen an der Wandlitzer Chaussee zu beginnen.

## Vermischtes.

### Was man aus Liebe tut.

Breslau, 5. Oktober. Das hiesige Schwurgericht beurteilte heute den Operettensänger Dworzak-Hofer wegen des bekannten Eifersuchtsattentates auf die Opernsängerin Annie Thara im März d. J. zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Drei Monate wurden auf die Untersuchungshaft angerechnet.

### Richter Lynx.

In der Schnurgasse zu Frankfurt a. M. kam es gestern mittag zu einer blutigen Messerfehde. Der 30 Jahre alte Fabrikarbeiter Gottlieb Riß, ein schon vielfach vorbestrafter Mensch, verlegte in angetrunkenem Zustande und ohne jede Veranlassung einen Mann und eine Frau durch mehrere Messerstiche schwer. An dem Messerstecher wurde arge Lynchjustiz geübt, so daß die Polizei ihn vom Plaze tragen mußte. Man glaubt es mit einem Irrsinnigen zu tun zu haben.

## Eingegangene Druckschriften.

März\*, Halbmonatschrift für deutsche Kultur. Erstes Oktoberheft. Preis 1.20 M. — Jules Peret, Berlin (in Deutschland. Dritter Teil.) 4 H. — Hellman-Grevier, Aus Fremden: Episteln und Liedern. Deutsch von H. v. Gumpenberg. Verlag von H. Langen in München. — Wider den Dualismus von Leib und Seele, Fleisch und Geist. Von A. Jencsdach. Frankfurt a. M., Neuer Frankfurter Verlag. Preis 0,50 M.

Kunstlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Central-Markthallen. Marktwoche: Fleisch: Zufuhr genügend, Geschäft klar, Preise unverändert. Wild: Zufuhr genügend, Geschäft lebhaft, Preise fast unverändert. Geflügel: Zufuhr genügend, Geschäft lebhaft, Preise nicht bedeutend. Fische: Zufuhr mäßig, Geschäft lebhaft, Preise bedeutend. Butter und Käse: Geschäft still, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Zufuhr genügend, Geschäft still, Preise wenig verändert.

### Witterungsübersicht vom 5. Oktober 1909, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer hoh. am 11 Uhr	Wind- richtung	Wind- stärke	Wetter	Temp. in 10 m Höhe	Stationen	Barometer hoh. am 11 Uhr	Wind- richtung	Wind- stärke	Wetter	Temp. in 10 m Höhe
Essen	758	SW	2	Dunst	15	Lahnranha	747	NO	2	Regen	6
Darmstadt	750	W	2	Dunst	14	Petersburg	755	S	2	Wolfs	12
Berlin	752	EO	1	Regen	15	Seilly	747	EO	5	bed. 12	
Frankfurt a. M.	756	EO	7	Wolfs	16	Arzbeben	741	EO	2	Regen	12
München	759	EO	2	Regen	17	Paris	756	EO	2	bed. 16	
Biele	761	EO	1	Regen	14						

Wetterprognose für Mittwoch, den 6. Oktober 1909. Mild und zeitweise aufklarend, aber vorwiegend trübe mit Regenschauern und ziemlich starken südwestlichen Winden.

Berliner Wetterbureau.



Unserem Genossen **Paul Grabein** nebst Frau Genossin **Emilie Grabein** zu ihrer heutigen Silberhochzeit die herzlichsten Glückwünsche! Die Genossen u. Genossinnen des Bezirks 723.

**Sozialdemokrat. Wahlverein für Schöneberg.**  
Bezirk 80.  
Am 3. Oktober verstarb unser Mitglied, der Steinmetz **Alfred Raab**  
im 39. Lebensjahre.  
Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 6. Oktober, nachmittags 3 Uhr, vom Schöneberger Krankenhaus, Rudowstraße, aus nach dem Schöneberger Friedhof (Wanke-Hölle) statt.  
Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

**Zentral-Verband der Steinarbeiter.**  
Am 3. Oktober verstarb unser Kollege, der Steinmetz **Alfred Raab**  
im 39. Lebensjahre.  
Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 6. Oktober, nachmittags 3 Uhr, vom Schöneberger Krankenhaus, Rudowstraße, aus nach dem Schöneberger Friedhof (Wanke-Hölle) statt.  
Zahlreiche Beteiligung erwartet  
Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
**Todes-Anzeige.**  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Mechaniker **Walter Wilhelm**  
am 2. d. Mts. an Lungenleiden gestorben ist.

Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, den 6. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Nazareth-Kirchhofes in Reinickendorf-West aus statt.  
Ferner starb unser Mitglied, der Dreher **Paul Schneider.**  
Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, den 6. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Jakob-Kirchhofes in Hildorf (Heimannstraße) aus statt.  
Kege Beteiligung wird erwartet.

**Nachruf.**  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, die Arbeiterin **Hedwig Faber**  
an Lungenleiden gestorben ist.  
Ehre ihrem Andenken!  
123/14 Die Ortsverwaltung.

Am Sonntag, den 3. Oktober, verstarb unser langjähriger Mitarbeiter, der Tischler **Paul Lichtner**  
im Alter von 54 Jahren.  
Ehre seinem Andenken!  
Das Personal der Buchdruckerei G. S. Hermann.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags 1/2 Uhr von der Leichenhalle des neuen Außenkirchhofes in der Hermannstraße aus.  
18299

**Ohne Anzahlung**  
Gardinen, Portieren, Stores, Stepp- u. Tischdecken, Bilder, Teppiche, Uhren auf Teilzahlung.  
**L. Matzner, Auguststr. 50.**  
Nur Karte erbeten.

**Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw.**  
Filiale Berlin.  
Den Kollegen zur Nachricht, daß am 2. Oktober unser Mitglied, der Lackierer **Julius Schmalz**  
in der Heilmühle Such an Blutsturz gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 6. d. M., nachmittags 3 Uhr, vom Hospital in Such aus statt.  
129/15  
Die Ortsverwaltung.

**Verband der Schneider und Schneiderinnen.**  
Filiale Berlin I.  
**Todes-Anzeige.**  
Den Mitgliedern geben wir hiermit bekannt, daß der Kollege **August Schlicht**  
im Alter von 47 Jahren verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute Mittwoch, den 6. Oktober, nachmittags 3 Uhr, vom Schöneberger Krankenhaus, Rudowstraße, aus nach dem Schöneberger Friedhof (Wanke-Hölle) statt.  
163/9 Die Ortsverwaltung I

**Deutscher Transportarbeiter-Verband.**  
Ortsverwaltung Berlin V.  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Arbeiter **Hugo Anders**  
am Sonntag, den 3. Oktober, im Alter von 33 Jahren an Keuchkopflähmung gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. d. M., nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofes aus statt.  
70/10  
Kege Beteiligung erwartet  
Die Verwaltung.

Allen Genossen, Kollegen und Freunden die traurige Mitteilung, daß meine innigstgeliebte Frau, unsere herzlichgeliebte Mutter, Schwiegertochter, Schwester und Tante **Helene Reimann geb. Hinz**  
am Sonntag, den 3. Oktober, im 88. Lebensjahre entschlafen ist.  
Um stille Teilnahme bitten  
Der trauernde Gatte **Richard Reimann**  
und die Familienangehörigen.  
Berlin S. 54, Nichtestr. 29.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. Oktober, nachmittags 4 Uhr, auf dem Friedhof der Freiheitlichen Gemeinde, Doppel-Allee 15-17, vom Krankenhaus Urden aus statt.

Sonntag nachmittag 1 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schmerzem Erden meine liebe Frau, gute Tochter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante **Antonie Höft geb. Schneider**  
im 37. Lebensjahre.  
Dies zeigt tiefbetrabt an im Namen der Hinterbliebenen **Max Höft.**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Hildorfer Friedhofes, Rudow-Strasse, aus statt. 18198

**S. Dorn**  
Alte Schönhauser Str. 3  
Ecke Linienstraße  
am Tor.

# Oeffentliche Kommunalwähler-Versammlungen

**Mittwoch, den 6. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:**  
**31. Kommunal-Wahlbezirk.** Obligos Festsaal, Schwedter Str. 23/24.  
Referent: Der Kandidat Dr. Kurt Rosenfeld.  
**37. Kommunal-Wahlbezirk.** Wilkes Festsaal, Brunnenstr. 188.  
Referent: Stadtverordneter Hermann Borgmann.  
Tages-Ordnung in beiden Versammlungen:

1. Die bevorstehenden Stadtverordnetenvahlen.
  2. Freie Diskussion.
- Zahlreicher Besuch wird erwartet!  
Die Wahlkomitees.

**Dankagung.**  
Für die überaus zahlreiche und innige Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben unvergesslichen Vaters, des Architekten 18208 **Oskar Riska** lage ich auf diesem Wege allen Beteiligten meinen tiefgefühltesten Dank. Im Namen der Hinterbliebenen **Wwe. Anna Riska geb. Schulz.**

**Dr. Simmel**  
Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden.  
Prinzenstr. 41, Moritzplatz, 10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 3-4.

**Möbel**  
Polsterwaren, fertige Küchen **halb umsonst auf Abzahlung und gegen bar**  
Lieferer an Jedermann ohne Ausnahme.  
100 bessere und billige **Wohnungs-Einrichtungen von 150-500 Mk.**  
Anzahlung **15 M.** an  
von **Einzelne Möbel schon 5 M.** Anzahlung von an,  
alten Kunden ev. auch **ohne Anzahlung.**  
Ferner empfehle Herren- u. Damen-Garderobe, Pelz-Stoßes, Muffen, Leib- u. Bettwäsche, Betten, Steppdecken, Teppiche, Portieren, Gardinen, Bilder, Uhren, Gas- und Petroleum-Kronen, Sport- und Kinderwagen wöchentlich **1 M.** an.  
**Möbel- und Waren-Kredit-Haus**  
**S. Dorn**  
Alte Schönhauser Str. 3  
Ecke Linienstraße  
am Tor.

**Verband sozialdemokrat. Wahlvereine Berlins und Umgegend.**  
**Kombinierte Versammlung weiblichen Mitglieder**  
der sechs Berliner Kreise  
am **Mittwoch, d. 6. Oktbr., 8 1/2 Uhr abends**  
in den **Armin-Hallen, Kommandantenstr. 58/59**  
Saal erste Etage.  
Tages-Ordnung:  
1. **Berichterstattung vom Parteitage in Leipzig.**  
Referentinnen: Die Genossinnen **Baader** und **Lungwitz.**  
2. Diskussion.  
Mitgliedsbuch legitimiert.  
Zahlreichen Besuch erwartet  
Der Vorsitzende: **Eugen Ernst, Böttcherstr. 9.**

Billigste Bezugsquelle gedieg. Trauergarderobe **Westmanns Trauer-Magazin**  
Berlin W., Mohrenstr. 37a NO., Gr. Frankl. Str. 115.  
Genaue Beachtung meiner Firma u. Hausnummer geboten!

**Steppdecken**  
Nicht nur aus dem besten und billigsten Stoff in der Fabrik Norahara Strohmandel, Berlin, 72 Wallstr. 72.  
Angebot: Josephinentaler Str. 25-28.  
Alle Steppdecken werden aufgegeben, ohne Ersatzgeld gezahlt.

Haben Sie Stoff?  
Ich fertige davon Anzug od. Paletot nach Maß, schnell, dauerhaft. Zutaten von 20 Mark an. **Moritz Laband, Neue Promenade 11 (Stadt-Börse).**

**Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher zc.**  
Sektion der Lackierer.  
Donnerstag, den 7. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelsufer 15:  
**Sektions-Versammlung mit Frauen.**  
Tages-Ordnung:  
1. „Der junkerliche Raubzug auf die Taschen des arbeitenden Volkes“. Referentin: Genossin W. B. u. m. 2. Diskussion. 3. Sektionsangelegenheiten.  
Kollegen! Die vom Reichstag angenommene Steuererhöhung trat am 1. Oktober in ihrem ganzen Umfang in Kraft. Infolge dieses Gesetzes wird sich eure wirtschaftliche Lage ganz wesentlich verschlechtern. Wenn es Euch ernst mit der Umgestaltung der bestehenden Wirtschaftsordnung ist, so kommt Ram für Ram zu dieser Versammlung. Die Kollegen werden dringend ersucht, ihre Frauen mitzubringen.  
Die Sektionsleitung.

**Zentralverband der Lederarbeiter.**  
Filiale I Berlin.  
Donnerstag, den 7. Oktober, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Schmidt, Prinzenallee 33:  
**Mitgliederversammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht des Vorstandes. 2. Bericht über die Lohnbewegung der Handschuhmacher. 3. Verhandlungsangelegenheiten und Verschiedenes.  
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet  
144/18  
Der Vorstand.



**Wohin? — Schnell Westmann**  
1. Geschäft Berlin W., Mohrenstr. 37a  
2. Gesch. Berlin NO., Gr. Frankfurterstr. 115  
**sonst wird's zu spät!!**  
Die neuen Modelle in **Herbst- und Winter-Konfektion**  
Astrachan-, Plüsch-, Pelz-Konfektion, Kostümen und Mänteln, Uebergangs-Mänteln, Theater-Mänteln werden jetzt **ganz bedeutend unter Preis verkauft!**  
anfang von 3, 4, 5, 6, 10, 15, 20, 25, 30, 40, 50, 60 bis 100

**Jeder Käufer erhält eine Zugabe!**  
Starke Figuren finden Passendes in jeder Preislage!

**Persil**  
Das vollkommene, wirklich selbsttätige **Waschmittel**  
von unerreichlicher Wirkung; gibt höchst blendend weiße Wäsche bei größter Schonung des Gewebes. Pakete à 35 und 65 Pf. Ueberall erhältlich. Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**  
In allen Drogen-, Kolonialwaren- und Seltengeschäften erhältlich.  
Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte: **Joh. Schmalor, Berlin N., Tieckstraße 11.**



Abzahlungsgeschäfte Credit-Haus Moabit Turmstraße 35, Ecke Waldstraße gewährt jedem bei spielend leichter An- und Abzahlung mehrjährigen Kredit auf Waren und Möbel.

Lubascher S. Spandau, Potsdamerstr. 33 I. Rosenheimer M. Schönberg, Colonnadenstr. 9 am Ringbahn. Weber, Herm., Danzigerstr. 75 I. Windreich & Co., S. Elsassstr. 17/18, Kleine Anzahlg., bequ. Abzahlg., Möbel, Uhren, Garderoben usw.

Alkoholfreie Getränke Krüger, E., G. m. b. H., Höchststr. 28.

Bäckereien, Konditoreien Götken, Brotfabr., Pappelallee 8, Hof.

Oskar Hanke's Brotbäckerei 75 Geschäfte in allen Stadtteilen Berlins und in Rixdorf. Gegründet 1892.

Hankes Brotbäckerei Inh.: Paul Hanke. Läden in allen Stadtteilen. Charlottenburg, 30 Filialen.

Ulbrich Badeanstalten August-Bad, Köpenicker Str. 60/61. Diana-Bad, Köpenicker Str. 32. Köpenicker Bad, Köpenicker Str. 176. Münchenerbad, H. Mühlenerstr. 51. Neander-Bad, Neanderstr. 12. Prinzess-Bad, Prinzessstr. 42. Viktoria-Bad, Esplanade, Pr. Albertstr. 6.

Bandagen, Gummwaren Lango, A. E., Brunnenstr. 167. Meyer, P., Rixdorf, Berlinstr. 43-49. Pelzmann, D., Neue Königstr. 30. Tschache, M., Fankow, Breitestr. 23b. Wende, A., Optiker, Zimmermann, Rich., gr. Frkf. Str. 112.

Boerdigungsanst., Sargm. Fuchs, Paul, Frankfurter-Allee 143. Jordan, E., Birkenstr. 13, Moab. 3196. Peter-Schley, Wilh., Zossenstr. 27. Rommick, C., Rixdorf, Hermannstr. 22. Slegmond, Josef, Rixdorf, Nogatstr. 23. Wegner, P., Rixdorf, Elbestr. 31.

Beleucht.-Gegenstände Höttner, A., Danzigerstr. 26. Reulickendorferstr. 3. Neudorff, O. P., L. d. Spar-Ver. Nord. Rixdorf. Schramm, H., Richardstr. 118. Stoß, M., Rixdorf, Kaiser Friedrichstr. 219.

Berufskleidung Garderobenh. Nordstern, Brunnenstr. 26. Graff & Heyn, Wilmersdorfer Str. 118/119. Gerichtr. 28. Keiner, Otto, Arbeiterkleidung, Fahr. Wilh., Brunnenstr. 118.

Wilh. Scholem Kottbuserdamm 94, Keller.

Schuch, M., Rixdorf, Berlinstr. 12. Spandau, Haselstr. 11, Spandau, Rheinländische Arbeiter- und Berufskleidung, S. Lindemann. Wecker, A., Mühlend. 3, Kottb.-D. 98.

Bierbrauereien, Bierdrg. Bergbrauerei Bergstr. 12. Feinstes Doppelbier Tel. III, 1412. Berliner, Oswald, Brunnenstr. 141/43.

Patzenhofer Brauerei Die Patzenhofer Flaschenbier sind in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Berliner Bock-Brauerei Berliner Weißbier-Brauerei, Carl Richter, Berlin N., Daldorf, St. 23, T. 190.

BORUSSIA Malzbier

Reste Damenmode, schwarz und farbig, Costumes-Stoffe, neueste Muster. Trikot-Stoffe, Seiden-Füchse, Sammete, Seide etc.

Confection Paletots, Jacketts, Stummantel, Costumes und Costum- Röcke in grosser Auswahl.

C. Pelz, Kottbuserstr. 5.

Verleih-Institut: Friedrichstr. 115/1, a. Drabg. Tor. Eleg. Prad. Gefroc. 1,50, Dole 1,00, Wette 50 Pf.

Brauerei „Germania“ Aktien-Gesellschaft. In ca. 100 eig. Ausschanklokale. 4/10 L. Bairisch 10 Pf., Kl. Weiss 10, gr. Weiss 20 Pf.

Brauerei Alt-Moabit, Charlottenbg. Groterjans Malzbier.

Hempel, E., Müllerstr. 138 d. Kahlenberg, A., Müllerstr. 156 c. Marks, Albert, Hussitenstr. 66. Richter & Co., J. C. A., Weissbierbrauerei, Berlin C 54. Tel. III, 1547. Spandauer-Brauerei, Westend. Stauch, Christian, Weiß-u. Malzbierbrauerei, Wildenowstr. 4, Tel. II, 1885. Streblow & Co., Weißb., Gerichtr. 45.

Vereins-Brauerei Rixdorf Berliner Kindl. Butter, Eier, Käse Dänker, Otto, 11 Filialen. Schulz, Arthur, Rixdorf, Hermannstr. 29 u. 35. Zu den drei Sternen, zahlr. Filialen.

Cacao, Chocolate Beer, Gust., Müllerstr. 155. Filialen in allen Stadtteilen.

Cylix, G., Filialen in allen Stadtteilen. Cigarrenhandlungen Adelt, A. G., Müllerstr. 12. Rixdorf. Böckmann, J., Bergstr. 126/127. Conrad, W., Rixdorf, Hermannstr. 50. Henning, A., S. Camphausenstr. 13. Koschorrek, O., Kreuzbergstr. 16-20. Müller, Paul, Boussestr. 28. Priegent, Wilh., Bellealliancestr. 73. Schirmer, A., Invalidenstr. 2. Strahler, W., SW, Nostitzstr. 12. Teuber, Franz, Urbanstr. 25. Weber, K., Rixdorf, Hermannstr. 110. Wolters, Theod., Bischerstr. 25.

Damenkonfektion Hugo Ahronfeld, Gr. Frkf. Str. 117 - Badstr. 32. Bissin, Klafar, Nüstel, Mafasstr. 22. Cohn, Geschw., Bergmannstr. 9. Wilmersdorferstr. 57. Dressel, Eke, Festalstr. 1. Freundlich, Paul, Brunnenstr. 67. Graff & Heyn, Wilmersdorfer Str. 118/119.

Paul Loewenthal Rosenthaler Straße 16/17. Wagner, P., Rixdorf, Bergstr. 42. Damenmäntel, Pelaw.

Drogen u. Farben Centr.-Drog., Spand., Neumaidersd. Gottschalk, Otto, Krautstr. 55 a. Gotsfeld, U. Rixdorf, Hermannstr. 144. Helios-Drogerie, Frankf. Allee 155. Hesse, Max, Spandau, Breite Str. 62. Keune, Carl, Brunnenstr. 39. Kronen-Drogerie, Alt-Bohagen 49. Reges, Koppenstr. 95, a. Schles. Bf. Richter, R., Reinickendorferstr. 110. Schultz, Hugo, Müllerstr. 106 a. Photogr. Bed.-Art., Hyg. Gummiv. Siegfried-Drogerie, 1. Gsch. Sch. wendstr. 1. Elmsd. Bschld. 2. Soldinerstr. 26. Lieferant sämtl. Krankenk. T. II, 3658.

Eisen- u. Stahlw., Waffen Ain, O., Rixdorf, Kaiser-Friedrichstr. 5. Anders, Otto, Berlin, Brunnenstr. 109. Rixdorf. Kiessling, G., Bergstr. 32. Berlin SO., Skallitzerstr. 46 B. Lamprecht, Martin, Schwedenstr. 1. Paschke, Max, Rixdorf, Berlinstr. 82. Röhmann, P., Müllerstr. 40b, E. Seest. Schröder, O., Rixdorf, Hermannstr. 59/60. Sellach, Th., Rixdorf, Hermannstr. 45. Moabit. Wolf, Carl, Turmstr. 59. Wurmsee, Max, Nachf., Invalidenstr. 2.

Fahrräd., Nähmaschinen Baum, Emil, Schönberg, Herberstr. 1. Gollnowstr. 26. Bellmann, E., Waschmaschinen. Bostling, E., Kottbuserstr. 18. Conty, J., Oderbergerstr. 14. Daendrich, P., Rixdorf, Kottbuserdamm 77.

Fahrrad-Haus „Frisch auf“ Brunnenstr. 35, Kottbuserstr. 9. Fahrrad-Müller, Frankf. Allee 19. Fiedler, G., Spandau, Klosterstr. 40. Göhre, R., Rixdorf, Berlinstr. 59 I. Hausherr, Willy, Katalog umsonst. Sehr bill. Preise! Keine Lockartikel. Heiarichs, E., Müllerstr. 13. Lothringerstr. 40. Kopenickerstr. 47a. Krüger, Rich., Liniestr. 3. Leopold & Schulz, Danzigerstr. 29. Rixdorf. Liersch, F., Kaiser-Friedr.-Str. 47. Rixdorf. Lüttauer, Vertr. Wilke, Rixdorf, Hermannstr. 54. Hermannstr. 59/60. Pohl, Retzsch, Schönberg, Hauptst. 105.

Röpke, G. R., Hohenollerplatz 15. Rosenthaler Straße 23. Schönborn, Willy, Charlitz, Schulst. 5. Färbereien, Wäschereien Berliner Dampf-Wäscherei, Fritz Hering, Neue Königstr. 84.

Naefe Fbr. Britz Rüdowestr. 34. Pfl. Rixd. Bergstr. 74. Rixd. Kais. Frdr.-St. 195. Friedelstr. 34. Steinmetzstr. 43. Liebaustr. 23. Dln. Lausitzerplatz 8. Warachauerstr. 8. Schivelbeinerstr. 39. Hotozestr. 36. Gräferstr. 62. Kastanienallee 27. Bornauerstr. 26. Bernhardtstr. 13. Sedanstr. 1. Aktienstr. 6. Hauptstr. 106. 10 Geschäfte in Nord-Berlin.

Stenzel, Paul, Bergstr. 5 u. 27. Kottbuserd. 20. Fischhandlungen Winkler & Barthold, Bergstr. 5 u. 27. Kottbuserd. 20. Fleischereien u. Wurstw. Biesold, K., Rixdorf, Hermannstr. 147.

Wurst, Speck, Schinken kaufen Sie am besten u. billigsten bei Anton Fehlau, Gonthardstr. Stadtbahnhofen Ecke Königgr. Andreasstr. 47, Landbergerstr. 98, Königsbergerstr. 8, Landsb. Allee 50, Rixd., Bergstr. 16.

Fehlow, H., Turmstr. 72. Hassenstein, A. O., Badstr. 12. Wühle, Gust., Emdenerstr. 2. Turmstr. 67. Gelegenheitskäufe Schultz, Paul, Rixdorf, Berlinstr. 41.

Grammophone, Sprechm. Becker, W., Wilmersdorferstr. 127, L. Goetsch, Frd., Alt-Moabit 107, Edison. Heinrichs, E., Müllerstr. 13. Hoppe, Lothringerstr. 40. Steglitz, Schönstr. 116. Rixdorf. Hoyer, A., Bergstr. 165 I. Jahre, M., Brunnenstraße 117. Weberstr. 61. Teilzahlg. gestattet. Pietsch, Hugo, Müllerstr. 165. Spezialgesch. Riper, Carl, Petersberg-Str. 2 a. d. Frkf. Allee. Rosenthalerstr. 23. Rixdorf. Rund um Berlin Invaliden 20, Turmstr. 31. Wandelt, Teilzahlung gestattet.

Haus- u. Küchengeräte Graff & Heyn, Wilmersdorfer Str. 118/119. Spandau, Schönwald, St. 92. Kamnick, Emma, Glas, Porzellan, Lampen. Küchen-Schreiber, Daldorfstr. 19. Lehner, Emil, Brunnenstr. 178. Palme, H., Frankf. Chaussee 61 d. Rohrkämper P. Nachf., Frkf. Allee 19. Sandow, Rud., Wilmersdorfer Str. 120. Lampen. Schreiber, Ad., Rixdorf, Bergstr. 143. Wurmsee, Max, Nachf., Invalidenstr. 2.

Herren-Artikel Brocks, J., Müllerstr. 139. 5% Rab. Brückner, Rich., Frankf. Allee 34. Könnig, Otto, Str. 65, Warschauer Str. 23. Littauer, Fr., Frankf. Allee Nr. 184. Rosenthalerstr. 3. Hgite u. Schirme. Mahnke, Adolf, Hgite u. Schirme. Nord-Ost, Gr. Frankf. Str. 120. Ruben, Oscar, Brunnenstr. 80. Sprengel, A., Wienerstr. 14 B. Zirkner, Max, Stettinerstr. 3.

Herren- u. Knabengard. Amerikanische Verkaufshallen, Frankf. Allee 186, Rosenhallerstr. 53. Bier, Julius, Brunnenstr. 146. Garderobenh. Warders, Brunnenstr. 85. Haber, S., Invalidenstr. 112. Hirsch, J., Hochmeisterstr. 23. Leske & Sipecki, Schön. Allee 70e. Marks, F., kein Laden, daher bill. Preise, Teilzahlung gestattet. Ost, W., Frankf. Allee 117, a. Maß.

Ringel Sie kaufen real auch nach Maß. 31. Chausseestr. 31. Rosner, Max, Schneidermeister, Lager fertig und nach Maß. Salberg, H., Badstr. 58, fert. u. n. Maß. Salomon, Jul., Brunnenstr. 35. Schachmann, Louis, Brunnenstr. 51. Schönhausen, Allee. Werner, Erich, Am Schönh. Tor. Z. gr. Kleiderm., Brunnenstr. 72, Ab. 6%.

Herrenschnoid. u. Stoffe Priester, A., Gr. Frankf. Str. 40. Hgite, Mützen u. Pelzw. Bazar Brunnen, Brunnenstraße 66.

Belfe, Rud., Chausseestr. 65. Casper, Ed., Rixdorf, Bergstr. 129. Frenzel, Albert, Rixdorf, Bernstr. 229. Wilmersdorfer. Graff & Heyn, Straße 118/119. Haase, Rich., Kastanien-Allee 35. Jacob, Oskar, Schönhauser Allee 104. Müllerstr. 174. Krüger, Otto, Prenzl. Allee 210. Littauer, Fritz, Frankf. Allee 194. Lober, Wilh., Allee 193. Mandel's Hutfabrik, Frankfurter Chaussee 3. Papst, E., O. 17, Gr. Frankf. Str. 138. Parlat, A., Frankf. Allee 149. Preger, Hutfabrik, Prenzl. Allee 27. Badstr. 64. Rieck, Em., Garlichstr. 63. Ring, A., Rosenthaler Straße 19. Schoer, Herm., Wilmersd. Str. 46. Vester, E., Damm 18/19. Wancke, Ernst, Brückenstr. 6a. Welner, H., Greifswalderstr. 33. Zimmer, H. R., Hermannstr. 106/109. Zöllner, Julius, Badstr. 23.

Kaufhäuser Kaufhaus Gustav Pinkus Müllerstr. 155 a. streng reelle Bedien. - bill. fest. Preise.

Kaufhaus Gebr. Preuß, Berl. NW, Bunsenstr. 1, Ecke Huttenstr. Best. Bezugsq. f. Dam.-, Kinderkonfektion und Putz. Spezialität: Brautausstattung, Kleiderstoffe, Gard. u. Teppiche. Streng reelle Bedien. Lieferant sämtl. Sparver.

Kohlen, Koks, Briketts Loebell, L., Kohlenbahnhof, Wedding. Simon, A. R., Kohlenbf. Wedding.

Kolonialwaren Barz, Wilh., NO, Weberstr. 9. Grise, O., Rixdorf, Bergstr. 101. Heinrich, R., Rixdorf, Bergstr. 25/26. Kais. Frkf. - St. 248. Horn, Otto, Rixdorf, Friedr.-Str. 230. Kohn, Max, Köpenickerstr. 21. Kerker, Willy, Rathenower Str. 34. Turmstr. 74. Krüger, Berthold, Oldenb. Str. 16. Kolonienstr. 314. Lutze, Herm., Schwedenstr. 1a. Michaelis, Paul, 5 Geschäfte in Nord-Berlin. Pastorino, Gebr., Weißensee. Pflöz, Louis, Brunnenstr. 147. Runge, Otto, Rixdorf, Hermannstr. 53. Scheffler, Carl, Badstr. 16. Schirmmacher, R., Andreasstr. 61. Schlenker, Emil, Huttenstr. 7. Schmidt, H., Manteuffelstr. 109. Sprotte, Ewald, Köpenickerstr. 7. Wilke, O., Rixdorf, Bodest. 23, Eck. Jonasstr.

Korbwaren, Kinderwagen Kern, Paul, Bunsenstr. 67. Fischer, Wilh., N. S. Winemünd. St. 116. Lange, A. E., Brunnenstr. 167.

Manufakturwaren Belwo Nachf., Otto, Turmstr. 50. Modehaus. Graff & Heyn, Wilmersdorfer Str. 118/119. Hoffmann, M. Ernst, Bunsenstr. 27.

Möbelhandlungen Adler, M., Kolonialw., Frkf. Allee 87. Bethke, Georg, Muskauestr. 44. Rixd. Elbest. 32. Kais. Friedr.-St. 54. Treptow, Gräts-Str. 64. Bordsch, G. Rixd., Friedr.-St. 20. Dordmann, A., Warschauerstr. 76. Friedländer, V., Frankf. Allee 72. Gaeger, Otto, Charlottenburg. Grossien, Gebr., Frankf. Allee 198. Neue Schönha. 17. Heerma, H., Rixdorf, Hermannstr. 179. Rixdorf. Heinrich, R., Bergstr. 25/26. Kais. Friedr.-St. 248. Künzel, S. A., Manteuffelstr. 94. Andressstr. 4. Kurzleben, H., Kottb. Damm 88. Schickram, Georg, Frankf. Allee 180. Schirmmacher, R., Andreasstr. 61. Stockhammer, F. E., Sparrstr. 17. Rixd., Bergstr. 17. Wienecke, O., Hohenollerplatz 5. Wolf, Max, Brunnenstr. 13.

Möbelmagazine Bauer, R., Landsberger Str. 91a. Baumgarten, W., gr. Frkf. Str. 29. Berliner Möbelhalle „Norden“, 6. Archstr. 120 a. Möbelh. Spand., Schönwaldstr. 11. Blasch, H., Spand., Schönwaldstr. 11. Bollmann, Carl, Rixd., Bodinstr. 61. Cohn, E., gr. Frkf. Str. 68. Coul. Teilzahlung. Landsbergerstraße 83. kein Laden, ev. Teilz. See Kaiserstr. 28. Gelegenheitskäufe f. L. H. N. 5% u. Holzhausen, Ad., Brunnenstr. 184. Hönnicke, Otto, Eisasserstr. 23. Hopp, Jul., Brunnenstr. 133. Turmstr. 43. Janitzkow, F., Möbelfabrik. Kösel, A., Rixdorf, Berlinstr. 102. K. H. Scheunengel, Rixd., Berlinstr. 30. Lachotzki, L., Rixdorf, Hermannstr. 15. Lazarus, L., Petersburgerstr. 62.

Lenner, Hans, Lothringerstr. 55. Möbelgelegenheit. Lüdecke, R., Rixdorf, Bergstr. 4. Ludwig, Ernst, Invalidenstr. 18. Slegmond, Dresdenstr. 15. Bar-u. Teilzahlung. Möbel-Eberhard, r. riedrichstr. 105 a. Möbel-Kaufhaus, Norden, Müllerstr. 121.

Misch Möbel Krause Möbel Kastanien-Allee 40, Fabrikgebäude. Teilzahlung gestattet Möbel-Rosien, Kastanien-Allee 57. Möbels, Rudolph, Ackerstr. 130. Nagott, Rixd., Richardplatz 8, Alt, Neu.

J. Ostrowski jr. Möbel Spiegel Polsterwaren gegen Bar- u. Teilzahlung. Langestr. 9. Stralauerstr. 32. Am Molkenmarkt. Kehfeld, A., Buttmanstr. 20. Gelegenheitskäufe, kompl. Einr. v. 140 M. an. Rettig, Fr. M., Fennstr. 44. Möbelfabrik, Gartenstr. 52. Schmidt, Otto, Gr. Frankf. Str. 136. Quitzow, Joh., Müllerstr. 1a. Rapp, Chr., Weißensee, Gest. Alldorf 157. Rulph, H., Rixdorf, Bergstr. 132. Nr. 8. Schrader, Otto, Frankf. Chaussee Nr. 4. Schulz, Osw., Frankfurter Allee 24. Landbergerstr. 98. Ueckermann, G., Skallitzerstr. 62. Rampauer, F., Skallitzerstr. 23. Schumacher, G., Rixd., Berlinstr. 73. Werner, Herm., Pappel-Allee Nr. 3-4. Gromadies, P., Andreasstr. 29. Kihlo, August, Prinzen-Allee 81. Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40. Lux, Carl, N. Chaussee 41. Mildt, A., Charl., Krummenstr. 14. Nahr, Gust., Gr. Frankfurter Str. 91. Osterloh, M., Gr. Frankfurter Str. 136. Quitzow, Joh., Müllerstr. 1a. Rapp, Chr., Weißensee, Gest. Alldorf 157. Rulph, H., Rixdorf, Bergstr. 132. Nr. 8. Schrader, Otto, Frankf. Chaussee Nr. 4. Schulz, Osw., Frankfurter Allee 24. Landbergerstr. 98. Ueckermann, G., Skallitzerstr. 62. Rampauer, F., Skallitzerstr. 23. Schumacher, G., Rixd., Berlinstr. 73. Werner, Herm., Pappel-Allee Nr. 3-4. Gromadies, P., Andreasstr. 29. Kihlo, August, Prinzen-Allee 81. Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40. Lux, Carl, N. Chaussee 41. Mildt, A., Charl., Krummenstr. 14. Nahr, Gust., Gr. Frankfurter Str. 91. Osterloh, M., Gr. Frankfurter Str. 136. Quitzow, Joh., Müllerstr. 1a. Rapp, Chr., Weißensee, Gest. Alldorf 157. Rulph, H., Rixdorf, Bergstr. 132. Nr. 8. Schrader, Otto, Frankf. Chaussee Nr. 4. Schulz, Osw., Frankfurter Allee 24. Landbergerstr. 98. Ueckermann, G., Skallitzerstr. 62. Rampauer, F., Skallitzerstr. 23. Schumacher, G., Rixd., Berlinstr. 73. Werner, Herm., Pappel-Allee Nr. 3-4. Gromadies, P., Andreasstr. 29. Kihlo, August, Prinzen-Allee 81. Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40. Lux, Carl, N. Chaussee 41. Mildt, A., Charl., Krummenstr. 14. Nahr, Gust., Gr. Frankfurter Str. 91. Osterloh, M., Gr. Frankfurter Str. 136. Quitzow, Joh., Müllerstr. 1a. Rapp, Chr., Weißensee, Gest. Alldorf 157. Rulph, H., Rixdorf, Bergstr. 132. Nr. 8. Schrader, Otto, Frankf. Chaussee Nr. 4. Schulz, Osw., Frankfurter Allee 24. Landbergerstr. 98. Ueckermann, G., Skallitzerstr. 62. Rampauer, F., Skallitzerstr. 23. Schumacher, G., Rixd., Berlinstr. 73. Werner, Herm., Pappel-Allee Nr. 3-4. Gromadies, P., Andreasstr. 29. Kihlo, August, Prinzen-Allee 81. Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40. Lux, Carl, N. Chaussee 41. Mildt, A., Charl., Krummenstr. 14. Nahr, Gust., Gr. Frankfurter Str. 91. Osterloh, M., Gr. Frankfurter Str. 136. Quitzow, Joh., Müllerstr. 1a. Rapp, Chr., Weißensee, Gest. Alldorf 157. Rulph, H., Rixdorf, Bergstr. 132. Nr. 8. Schrader, Otto, Frankf. Chaussee Nr. 4. Schulz, Osw., Frankfurter Allee 24. Landbergerstr. 98. Ueckermann, G., Skallitzerstr. 62. Rampauer, F., Skallitzerstr. 23. Schumacher, G., Rixd., Berlinstr. 73. Werner, Herm., Pappel-Allee Nr. 3-4. Gromadies, P., Andreasstr. 29. Kihlo, August, Prinzen-Allee 81. Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40. Lux, Carl, N. Chaussee 41. Mildt, A., Charl., Krummenstr. 14. Nahr, Gust., Gr. Frankfurter Str. 91. Osterloh, M., Gr. Frankfurter Str. 136. Quitzow, Joh., Müllerstr. 1a. Rapp, Chr., Weißensee, Gest. Alldorf 157. Rulph, H., Rixdorf, Bergstr. 132. Nr. 8. Schrader, Otto, Frankf. Chaussee Nr. 4. Schulz, Osw., Frankfurter Allee 24. Landbergerstr. 98. Ueckermann, G., Skallitzerstr. 62. Rampauer, F., Skallitzerstr. 23. Schumacher, G., Rixd., Berlinstr. 73. Werner, Herm., Pappel-Allee Nr. 3-4. Gromadies, P., Andreasstr. 29. Kihlo, August, Prinzen-Allee 81. Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40. Lux, Carl, N. Chaussee 41. Mildt, A., Charl., Krummenstr. 14. Nahr, Gust., Gr. Frankfurter Str. 91. Osterloh, M., Gr. Frankfurter Str. 136. Quitzow, Joh., Müllerstr. 1a. Rapp, Chr., Weißensee, Gest. Alldorf 157. Rulph, H., Rixdorf, Bergstr. 132. Nr. 8. Schrader, Otto, Frankf. Chaussee Nr. 4. Schulz, Osw., Frankfurter Allee 24. Landbergerstr. 98. Ueckermann, G., Skallitzerstr. 62. Rampauer, F., Skallitzerstr. 23. Schumacher, G., Rixd., Berlinstr. 73. Werner, Herm., Pappel-Allee Nr. 3-4. Gromadies, P., Andreasstr. 29. Kihlo, August, Prinzen-Allee 81. Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40. Lux, Carl, N. Chaussee 41. Mildt, A., Charl., Krummenstr. 14. Nahr, Gust., Gr. Frankfurter Str. 91. Osterloh, M., Gr. Frankfurter Str. 136. Quitzow, Joh., Müllerstr. 1a. Rapp, Chr., Weißensee, Gest. Alldorf 157. Rulph, H., Rixdorf, Bergstr. 132. Nr. 8. Schrader, Otto, Frankf. Chaussee Nr. 4. Schulz, Osw., Frankfurter Allee 24. Landbergerstr. 98. Ueckermann, G., Skallitzerstr. 62. Rampauer, F., Skallitzerstr. 23. Schumacher, G., Rixd., Berlinstr. 73. Werner, Herm., Pappel-Allee Nr. 3-4. Gromadies, P., Andreasstr. 29. Kihlo, August, Prinzen-Allee 81. Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40. Lux, Carl, N. Chaussee 41. Mildt, A., Charl., Krummenstr. 14. Nahr, Gust., Gr. Frankfurter Str. 91. Osterloh, M., Gr. Frankfurter Str. 136. Quitzow, Joh., Müllerstr. 1a. Rapp, Chr., Weißensee, Gest. Alldorf 157. Rulph, H., Rixdorf, Bergstr. 132. Nr. 8. Schrader, Otto, Frankf. Chaussee Nr. 4. Schulz, Osw., Frankfurter Allee 24. Landbergerstr. 98. Ueckermann, G., Skallitzerstr. 62. Rampauer, F., Skallitzerstr. 23. Schumacher, G., Rixd., Berlinstr. 73. Werner, Herm., Pappel-Allee Nr. 3-4. Gromadies, P., Andreasstr. 29. Kihlo, August, Prinzen-Allee 81. Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40. Lux, Carl, N. Chaussee 41. Mildt, A., Charl., Krummenstr. 14. Nahr, Gust., Gr. Frankfurter Str. 91. Osterloh, M., Gr. Frankfurter Str. 136. Quitzow, Joh., Müllerstr. 1a. Rapp, Chr., Weißensee, Gest. Alldorf 157. Rulph, H., Rixdorf, Bergstr. 132. Nr. 8. Schrader, Otto, Frankf. Chaussee Nr. 4. Schulz, Osw., Frankfurter Allee 24. Landbergerstr. 98. Ueckermann, G., Skallitzerstr. 62. Rampauer, F., Skallitzerstr. 23. Schumacher, G., Rixd., Berlinstr. 73. Werner, Herm., Pappel-Allee Nr. 3-4. Gromadies, P., Andreasstr. 29. Kihlo, August, Prinzen-Allee 81. Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40. Lux, Carl, N. Chaussee 41. Mildt, A., Charl., Krummenstr. 14. Nahr, Gust., Gr. Frankfurter Str. 91. Osterloh, M., Gr. Frankfurter Str. 136. Quitzow, Joh., Müllerstr. 1a. Rapp, Chr., Weißensee, Gest. Alldorf 157. Rulph, H., Rixdorf, Bergstr. 132. Nr. 8. Schrader, Otto, Frankf. Chaussee Nr. 4. Schulz, Osw., Frankfurter Allee 24. Landbergerstr. 98. Ueckermann, G., Skallitzerstr. 62. Rampauer, F., Skallitzerstr. 23. Schumacher, G., Rixd., Berlinstr. 73. Werner, Herm., Pappel-Allee Nr. 3-4. Gromadies, P., Andreasstr. 29. Kihlo, August, Prinzen-Allee 81. Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40. Lux, Carl, N. Chaussee 41. Mildt, A., Charl., Krummenstr. 14. Nahr, Gust., Gr. Frankfurter Str. 91. Osterloh, M., Gr. Frankfurter Str. 136. Quitzow, Joh., Müllerstr. 1a. Rapp, Chr., Weißensee, Gest. Alldorf 157. Rulph, H., Rixdorf, Bergstr. 132. Nr. 8. Schrader, Otto, Frankf. Chaussee Nr. 4. Schulz, Osw., Frankfurter Allee 24. Landbergerstr. 98. Ueckermann, G., Skallitzerstr. 62. Rampauer, F., Skallitzerstr. 23. Schumacher, G., Rixd., Berlinstr. 73. Werner, Herm., Pappel-Allee Nr. 3-4. Gromadies, P., Andreasstr. 29. Kihlo, August, Prinzen-Allee 81. Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40. Lux, Carl, N. Chaussee 41. Mildt, A., Charl., Krummenstr. 14. Nahr, Gust., Gr. Frankfurter Str. 91. Osterloh, M., Gr. Frankfurter Str. 136. Quitzow, Joh., Müllerstr. 1a. Rapp, Chr., Weißensee, Gest. Alldorf 157. Rulph, H., Rixdorf, Bergstr. 132. Nr. 8. Schrader, Otto, Frankf. Chaussee Nr. 4. Schulz, Osw., Frankfurter Allee 24. Landbergerstr. 98. Ueckermann, G., Skallitzerstr. 62. Rampauer, F., Skallitzerstr. 23. Schumacher, G., Rixd., Berlinstr. 73. Werner, Herm., Pappel-Allee Nr. 3-4. Gromadies, P., Andreasstr. 29. Kihlo, August, Prinzen-Allee 81. Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40. Lux, Carl, N. Chaussee 41. Mildt, A., Charl., Krummenstr. 14. Nahr, Gust., Gr. Frankfurter Str. 91. Osterloh, M., Gr. Frankfurter Str. 136. Quitzow, Joh., Müllerstr. 1a. Rapp, Chr., Weißensee, Gest. Alldorf 157. Rulph, H., Rixdorf, Bergstr. 132. Nr. 8. Schrader, Otto, Frankf. Chaussee Nr. 4. Schulz, Osw., Frankfurter Allee 24. Landbergerstr. 98. Ueckermann, G., Skallitzerstr. 62. Rampauer, F., Skallitzerstr. 23. Schumacher, G., Rixd., Berlinstr. 73. Werner, Herm., Pappel-Allee Nr. 3-4. Gromadies, P., Andreasstr. 29. Kihlo, August, Prinzen-Allee 81. Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40. Lux, Carl, N. Chaussee 41. Mildt, A., Charl., Krummenstr. 14. Nahr, Gust., Gr. Frankfurter Str. 91. Osterloh, M., Gr. Frankfurter Str. 136. Quitzow, Joh., Müllerstr. 1a. Rapp, Chr., Weißensee, Gest. Alldorf 157. Rulph, H., Rixdorf, Bergstr. 132. Nr. 8. Schrader, Otto, Frankf. Chaussee Nr. 4. Schulz, Osw., Frankfurter Allee 24. Landbergerstr. 98. Ueckermann, G., Skallitzerstr. 62. Rampauer, F., Skallitzerstr. 23. Schumacher, G., Rixd., Berlinstr. 73. Werner, Herm., Pappel-Allee Nr. 3-4. Gromadies, P., Andreasstr. 29. Kihlo, August, Prinzen-Allee 81. Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40. Lux, Carl, N. Chaussee 41. Mildt, A., Charl., Krummenstr. 14. Nahr, Gust., Gr. Frankfurter Str. 91. Osterloh, M., Gr. Frankfurter Str. 136. Quitzow, Joh., Müllerstr. 1a. Rapp, Chr., Weißensee, Gest. Alldorf 157. Rulph, H., Rixdorf, Bergstr. 132. Nr. 8. Schrader, Otto, Frankf. Chaussee Nr. 4. Schulz, Osw., Frankfurter Allee 24. Landbergerstr. 98. Ueckermann, G., Skallitzerstr. 62. Rampauer, F., Skallitzerstr. 23. Schumacher, G., Rixd., Berlinstr. 73. Werner, Herm., Pappel-Allee Nr. 3-4. Gromadies, P., Andreasstr. 29. Kihlo, August, Prinzen-Allee 81. Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40. Lux, Carl, N. Chaussee 41. Mildt, A., Charl., Krummenstr. 14. Nahr, Gust., Gr. Frankfurter Str. 91. Osterloh, M., Gr. Frankfurter Str. 136. Quitzow, Joh., Müllerstr. 1a. Rapp, Chr., Weißensee, Gest. Alldorf 157. Rulph, H., Rixdorf, Bergstr. 132. Nr. 8. Schrader, Otto, Frankf. Chaussee Nr. 4. Schulz, Osw., Frankfurter Allee 24. Landbergerstr. 98. Ueckermann, G., Skallitzerstr. 62. Rampauer, F., Skallitzerstr. 23. Schumacher, G., Rixd., Berlinstr. 73. Werner, Herm., Pappel-Allee Nr. 3-4. Gromadies, P., Andreasstr. 29. Kihlo, August, Prinzen-Allee 81. Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40. Lux, Carl, N. Chaussee 41. Mildt, A., Charl., Krummenstr. 14. Nahr, Gust., Gr. Frankfurter Str. 91. Osterloh, M., Gr. Frankfurter Str. 136. Quitzow, Joh., Müllerstr. 1a. Rapp, Chr., Weißensee, Gest. Alldorf 157. Rulph, H., Rixdorf, Bergstr. 132. Nr. 8. Schrader, Otto, Frankf. Chaussee Nr. 4. Schulz, Osw., Frankfurter Allee 24. Landbergerstr. 98. Ueckermann, G., Skallitzerstr. 62. Rampauer, F., Skallitzerstr. 23. Schumacher, G., Rixd., Berlinstr. 73. Werner, Herm., Pappel-Allee Nr. 3-4. Gromadies, P., Andreasstr. 29. Kihlo, August, Prinzen-Allee 81. Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40. Lux, Carl, N. Chaussee 41. Mildt, A., Charl., Krummenstr. 14. Nahr, Gust., Gr. Frankfurter Str. 91. Osterloh, M., Gr. Frankfurter Str. 136. Quitzow, Joh., Müllerstr. 1a. Rapp, Chr., Weißensee, Gest. Alldorf 157. Rulph, H., Rixdorf, Bergstr. 132. Nr. 8. Schrader, Otto, Frankf. Chaussee Nr. 4. Schulz, Osw., Frankfurter Allee 24. Landbergerstr. 98. Ueckermann, G., Skallitzerstr. 62. Rampauer, F., Skallitzerstr. 23. Schumacher, G., Rixd., Berlinstr. 73. Werner, Herm., Pappel-Allee Nr. 3-4. Gromadies, P., Andreasstr. 29. Kihlo, August, Prinzen-Allee 81. Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40. Lux, Carl, N. Chaussee 41. Mildt, A., Charl., Krummenstr. 14. Nahr, Gust., Gr. Frankfurter Str. 91. Osterloh, M., Gr. Frankfurter Str. 136. Quitzow, Joh., Müllerstr. 1a. Rapp, Chr., Weißensee, Gest. Alldorf 157. Rulph, H., Rixdorf, Bergstr. 132. Nr. 8. Schrader, Otto, Frankf



Aus Industrie und Handel.

Die Ueberproduktion in der Baumwollspinnerei. Wie ein Telegramm aus Frankfurt vom 5. Oktober meldet, wurde dort der internationale Spinnereikonferenz eröffnet, an dem besonders England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika sehr stark beteiligt sind.

Preise der Spinnerei-Industrie wieder etwas zu beleben. Definitive Beschlüsse werden erst in einer morgen stattfindenden allgemeinen Versammlung gefaßt werden.

In einer gemeinschaftlichen Sitzung der Baumwollindustriellen, auf der Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Italien, Oesterreich, Portugal, Belgien und Holland vertreten waren, während Rußland, Spanien und Japan fehlten, wurde dann nach längeren Beratungen eine Resolution angenommen, in welcher die Kommission des Internationalen Verbandes der Baumwollindustriellen ihres Freude darüber Ausdruck verleiht, daß in den amerikanischen Großbetrieben Einschränkung der Arbeitszeit und Produktion stattgefunden habe und weitere Einschränkungen bevorstünden; damit würde der Krise in der Baumwollspinnerei ein Ende bereitet.

Der Außenhandel der Schweiz hat im zweiten Quartal einen beachtenswerten Aufschwung erfahren, in dem man wohl ein Symptom der wirtschaftlichen Besserung erblicken darf. Im ersten Quartal betrug die Einfuhr der Schweiz mit 363 Millionen Franken um vier Millionen mehr als im ersten Quartal 1908, im zweiten Quartal dagegen belief sich das Mehr auf 25 Millionen bei insgesamt 382 Millionen; die Ausfuhr im ersten Quartal mit 260 Millionen um 8 Millionen weniger, im zweiten Quartal dagegen mit 261 Millionen um 27 Millionen mehr. Demnach ist eine entschiedene Besserung eingetreten.

Briefkasten der Expedition.

Herrn. Abonnenten Sie die von Ihnen benötigte Anzahl „Vorwärts“ beim dortigen Postamt, 1,10 M. pro Monat und Exemplar bei Abholung vom Postamt. Die Zustellung unter Kreuzband stellt sich auf 2 M. pro Monat und Exemplar.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Mittwoch, 6. Oktober. Anfang 7 1/2 Uhr. Königl. Opernhaus. Tristan und Isolde. Anfang 7 Uhr. Kgl. Schauspielhaus. Die eingebildete Kranke. Deutsches. Faust. Kammerstücke. Der Graf von Gleichen. (Anfang 8 Uhr.) Anfang 8 Uhr. Romische Oper. Hoffmanns Erzählungen. Neues königl. Operntheater. Der Meistersinger. Berliner. Einer von unsers Leut. Neues Schauspielhaus. Wälschermädel. Neues. Emilia Galotti. Sebald. Das Wunder. Weiden. Die geschiedene Frau. Vespign. Die Schürstin. Hannele. Volksoper. Der Troubadour. Thalia. Prinz Duff. Residenz. Gretchen. Trianon. Pariser Blüten. Lustspielhaus. Man soll keine Briefe schreiben. Kleines. Moral. Neues Operetten. Die Dollarprinzessin. Schiller O. (Wallner-Theater.) Macbeth. Schiller Charlottenburg. Die Ehre. Friedrich-Wilhelmstädt. Schauspielhaus. Das Herz auf der Hand. Lützen. Der Mann mit der eisernen Maske. Neue. Die Jägermeisterin. Metropol. Hallo!! — Die große Neuze. Folies Caprice. Mobilisierung. Der gewisse Augenblick. Anf. 8 1/2 Uhr. Apollo. Spezialitäten. Wintergarten. Spezialitäten. Gebr. Dornsch. Theater. Frau Elms Friseur. Meine - Deine Tochter. Reichshafen. Stettiner Sänger. Karl Haberland-Theater. Spezialitäten. Casino. Uffel Cohn. Prater. Einer von unsers Leut. Volksgarten. Spezialitäten. Walhalla. Spezialitäten. Gastspiel. Ungerade Tage. Der Deserteur. Die kensche Toinette. Cousin Pampoulette. Passage-Theater. Gastspiel Henry Bender. Die tolle Burleske Der süße Doktor mit Henry Bender, Lucio König. Else Bernd, Ella Rauch, Hermann Barthele, Leno Lehmann. Ferner: Claire Waldoff und die große Variété-Attraktion. Passage-Panoptikum. Täglich zu sehen: Die Traum-Malerin Wilhelmine Assmann Bilder aus d. Jenseits! Malsitzungen im Trance finden tägl. v. 11-1 U. u. von 3-7/8 U. statt. Zutritt jederzeit. Ohne Extra-Entree. Eintr. 50 Pf. Kind., Soldaten 25 Pf. WINTERGARTEN Neues Programm. Señora Maria Galvany Primadonna v. d. kgl. Operi. Madrid. Miß Orford, Elefantendressurakt. Les Ritchie, komische Radfahrer. Sandwina, das Wunder weibl. Kraft. Tanka-Truppe, japanische Zauberer. Artos Bros, komische Reckturner. A. Loyal mit seinem Hund Toqué. Miß Amata, amerik. Spiegelreflex-tänzerin. Mabelle Fonds-Truppe, Koulen-Jongleure. Rigoletto Bros, Equilibristen an schwebender Leiter. Loben und Treiben im Freien, Tanz-Divertissement. Biograph neueste Aufnahmen.

Urania. Wissenschaftliches Theater. Nachmittags 4 Uhr: Rom und die Campagna. Abends 8 Uhr: In den Dolomiten.

Residenz-Theater. Direktion: Richard Alexander. Abends 8 Uhr: Gretchen. Größte in 3 Akten von David und Hippolyt. Morgen und folgende Tage: Dieselbe Vorstellung. Sonntag, 10. Oktober, nachm. 3 Uhr: Rummere Dich um Amelle.

Volks-Oper. SW., Belle-Alliance-Straße Nr. 7/8. Anfang 7 1/2 Uhr. Der Troubadour. Donnerstag: Ein Maskenball. LUTSEN- & THEATER Abends 8 Uhr: Der Mann mit der eisernen Maske. Donnerstag: Uffel Bräutig. Freitag: Uffel Bräutig. Sonnabend: Die Herren Söhne.

ROSE-THEATER Große Frankfurter Str. 132. Anf. 8 Uhr. Ende 11 Uhr. Die Jägermeisterin. Volksstück aus dem Dänischen in vier Akten von Charlotte Elersgaard. Morgen: Die Jägermeisterin.

Gastspiel-Theater. Köpenicker Straße 67/68. Täglich abends 8 1/2 Uhr: Ungerade Tage. Der Deserteur. Die kensche Toinette. Cousin Pampoulette.

Passage-Theater. Gastspiel Henry Bender. Die tolle Burleske Der süße Doktor mit Henry Bender, Lucio König. Else Bernd, Ella Rauch, Hermann Barthele, Leno Lehmann. Ferner: Claire Waldoff und die große Variété-Attraktion.

Passage-Panoptikum. Täglich zu sehen: Die Traum-Malerin Wilhelmine Assmann Bilder aus d. Jenseits! Malsitzungen im Trance finden tägl. v. 11-1 U. u. von 3-7/8 U. statt. Zutritt jederzeit. Ohne Extra-Entree. Eintr. 50 Pf. Kind., Soldaten 25 Pf.

Passage-Panoptikum. Täglich zu sehen: Die Traum-Malerin Wilhelmine Assmann Bilder aus d. Jenseits! Malsitzungen im Trance finden tägl. v. 11-1 U. u. von 3-7/8 U. statt. Zutritt jederzeit. Ohne Extra-Entree. Eintr. 50 Pf. Kind., Soldaten 25 Pf.

WINTERGARTEN Neues Programm. Señora Maria Galvany Primadonna v. d. kgl. Operi. Madrid. Miß Orford, Elefantendressurakt. Les Ritchie, komische Radfahrer. Sandwina, das Wunder weibl. Kraft. Tanka-Truppe, japanische Zauberer. Artos Bros, komische Reckturner. A. Loyal mit seinem Hund Toqué. Miß Amata, amerik. Spiegelreflex-tänzerin. Mabelle Fonds-Truppe, Koulen-Jongleure. Rigoletto Bros, Equilibristen an schwebender Leiter. Loben und Treiben im Freien, Tanz-Divertissement. Biograph neueste Aufnahmen.

Schiller-Theater. Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.) Mittwoch, abends 8 Uhr: Macbeth. Trauerspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare. Ende 10 1/2 Uhr. Donnerstag, abends 8 Uhr: Doktor Klaus. Freitag, abends 8 Uhr: Ein Erfolg. Schiller-Theater Charlottenburg. Mittwoch, abends 8 Uhr: Die Ehre. Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Ende 10 1/2 Uhr. Donnerstag, abends 8 Uhr: Das Käthechen v. Hellbronn. Freitag, abends 8 Uhr: Die von Hochsattel.

Schwarzer Lichtenberg Frankfurter-Chaussee 5. Adler. Jeden Mittwoch: Lustiger Abend der fidelen Spatzen. Sonnabend: Herrensellschaft (neun Herren). Familien-Kränzchen. Großer Ball.

Alle Wohlgerüche Arabiens. Helfen sich über Person an, wenn Sie das Reichenspulver Goldperle verwenden, bei welchem außerdem noch jedem Paket ein hübsches und praktisches Geschenk gratis beigelegt ist. Fabrikant: Carl Guntner, Göppingen. Schutzmarke. !!! Achtung wegen den vielen minderwertigen Nachahmungen !!!

Teppichhaus Georg Lange, Chausseestr. 73/74. Ziehung: Nächste Woche. Wohlfahrts-Lotterie. Ziehung 13. und 14. Oktober 1909. Gesamtbetrag der Gewinne 1. v. v. Mark. 85000. 30000, 20000. 10000, 5000 etc. etc. Hauptgewinn 85000. Lose à 3 Mark, Porto und Liste 30 Pfennig extra, zu haben in allen Lotterie- und Zigarren-Geschäften sowie beim Generaldebit Paul Steinberg & Co., G. m. b. H., Bankgeschäft, Berlin C, Rosenthaler Str. 11-12. Wohlfahrtslose à 3 Mk. Liste und Porto 30 Pf. extra auch zu haben bei Arnold Haase, Lotteriegeschäft, Berlin C. 10, Jerusalemstr. 32-35.

Zirkus Schumann. Heute Mittwoch, 6. Oktober 1909, abends 7 1/2 Uhr präzis: Gr. Gala-Vorstellung. Neu! Herr Willy Manns mit seinen Wundererleant! Mdm. Smaragda sensationelle Katzen-Dressur. Herr Burkhardt-Footit, Schult. Herr E. Schumann, Neudressuren Mr. Alfons und d. gr. Galaprog. Um 9.30 Uhr: Farmerleben! Besonders hervorzuheben: Der Ueberf. a. d. brennend. Blockhaus. Sonntag, den 10. Oktob., 2 gr. Galavorst., 4 u. 7 1/2 Uhr, 4 Uhr wird der 3. Akt aus der sensationell. Fantomime Farmerleben gegeben.

Zirkus Busch. Heute Mittwoch, 6. Oktober 1909, abends 7 1/2 Uhr präzis: Gr. Gala-Vorstellung. Neu! Herr Willy Manns mit seinen Wundererleant! Mdm. Smaragda sensationelle Katzen-Dressur. Herr Burkhardt-Footit, Schult. Herr E. Schumann, Neudressuren Mr. Alfons und d. gr. Galaprog. Um 9.30 Uhr: Farmerleben! Besonders hervorzuheben: Der Ueberf. a. d. brennend. Blockhaus. Sonntag, den 10. Oktob., 2 gr. Galavorst., 4 u. 7 1/2 Uhr, 4 Uhr wird der 3. Akt aus der sensationell. Fantomime Farmerleben gegeben.

Metropol-Theater. Zum 19. Male: Hallo!! Die große Revue!! Humorist.-satir. Jahresrevue in 7 Bildern von Jul. Freund. Musik v. Paul Lincke. In Szene gesetzt vom Dir. Rich. Schultz. Tänze von Willy Bishop. Madge Lessing. Fritz Massary. Jos. Ciampietro. Guido Thielscher. K. Plann. M. Keltner. Ida Perry. W. Bishop usw. Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

W. Noacks Theater. Brunnenstr. 16, am Rosenhäger Tor. Zum letzten Male: Im Zerrhaus. Sensations-Schauspiel in 5 Akten. Anfang 7 1/2 Uhr: Donnerstag: Frauenkampf. Sonnabend: O. Warenhauskräuteln.

Apollo Theater. Anfang 8 Uhr: Tuhwabohu und Spezialitäten.

Casino-Theater. Lotzinger Straße 37. Täglich 8 Uhr: Uffel Cohn. Uffel Cohn. Uffel Cohn. Uffel Cohn. Uffel Cohn. Uffel Cohn. Sonntag 4 Uhr: Familie Klinkert.

Herrnfeld Theater. Kommandantenstr. 67. T. N. 4, 5083. Die erfolgreichsten Lust-Komödien. Meine - Deine - Tochter. Frau Elms Friseur mit Anton und Donat Herrnfeld. Vorverkauf 11-2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater Moabit. Alt-Moabit 47/48. Donnerstag, den 7. Oktober 1909. Der Stabstrompeter. Gesangsposse in 4 Akten v. Hannsädt. Kaffeneröffnung 7 Uhr. Vorstellung 8 Uhr. Vorverkauf täglich von 10-1 Uhr im Theater-Restaurant.

Palast-Theater. Direktion: Robert Dill & Karl Pirnau. Burgstraße 24, am Bahnhof Börje. Bis Freitag, 8. Oktober 1909: Schauspiel der japanischen Schauspieler Udagawa u. Kawamura ehem. Kgl. d. Sabakko-Truppe: Mr. Morino, das anatom. Weltwunder. Großstadtzauber mit Direktor Rob. Dill. Vorzugskarten überall zu haben.

Königstadt-Kasino. Holzmarktstraße 72. Täglich: Franz Sobanski. Hedy Brumina, Willy Gramsch, Vallis u. Jeannette, F. W. Hardt, Miß Claire, Thea Erika. Ein verzweifertes Mittel. Schwanz in einem Akt.

Walhalla-Variete-Theater. Weidenbergweg 19-20, Rosenthaler Tor. Anf. 8 Uhr. Die großartigen Oktober-Spezialitäten. Im Tunnel: Regimentskapelle. Theaterbesucher freier Eintritt.

Theater des Südens. Dresdenstr. 97 a. d. Prinzenstraße. Künstlerpech oder: Meine Rechte - Ihre Rechte. Posse von Max Reuther. Lust von F. Gerlach. Anf. Sonntag 8 Uhr, mocht. 8 1/2 Uhr. Loge 3.-, Parterre 2.-, 1. Par. 1.50. Entree 0,50. 15048

Berliner Prater-Theater. Kastanienallee 7-9. Jeden Sonntag u. Mittwoch: Große Soiree der Apollo-Sänger. Sonntag: Anf. 7 Uhr, Mittwoch 8 1/2 Uhr. Nach der Vorstellung: Tanzkränzchen, Jeden Donnerstag: Elite-Ball. Dienstag, den 19. Oktober: Der Postillon von Lonjumeau.

Büggenhagen am Moritzplatz. Anf. 8 Uhr. I. Theatersaal: O. Kanonenschlager Meyer mit 'n Hängeboden mit Paul Bendix in der Titelrolle und das glänzende Spezialitäten-Programm. Im Konzertsaal täglich: Großes Militär-Konzert.

Karl Haverland Theater. 77/79 Stummhambantenstraße 77/79. Anfang präzis 8 Uhr. Schlager auf Schlager bringt das Oktober-Programm. Berliner Uk-Trio. Felix Schauer Straßendörstr. 1.



